Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 337

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 14. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Des heutigen Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Freitag, den 15. Mai, Mittags.

Die Konkurrenz der Gefangenenarbeit.

Alt und immer noch nicht abgestellt sind die Klagen zahlreicher Gewerbtreibenden über die Unterbietung ihrer Arbeitskräfte durch die Beschäftigung von Strafgefangenen. Die Stellung der Regierungen zu dieser Frage ist ja schwierig. Die Regierungen müssen für die Beschäftigung der Gefangenen sorgen, und sie können den Gefangenen nur Arbeit zuwenden, wenn die Löhne geringer als auf dem allgemeinen Arbeitsmarkte sind. Der Ausweg allerdings ist da, die Gefangenen für Bedürfnisse heranzuziehen, die der Allgemeinheit, entweder dem Staate selbst oder den Provinzen und Gemeinden zugute kommen, also für Landesmeliorationen, sonstige öffentliche Arbeiten u. s. w. Indessen auch diese Art der Beschäftigung bietet beträchtliche sachliche Schwierigkeiten. Für die schwersten Verbrecher und überhaupt für die besonders fluchtverdächtigen scheint sie so ziemlich ausgeschlossen, und im Uebrigen hat sie ihre Grenze an den Bedingungen der Gefängnißdisziplin wie auch an dem Bedürfniß. Ist somit das Problem der Gefängnißarbeit nicht ganz so leicht zu lösen, wie es Manchem scheint, so bleibt es darum doch das unveräußerliche Recht der unter der Konkurrenz leidenden freien Arbeiter, Abhilfe zu verlangen, wie es zugleich die strikte Pflicht der Staatsregierung bleibt, diesen Forderungen jederzeit bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen. Man wird an die hier behandelte Frage besonders erinnert, seitdem unter staatlicher Mitwirkung versucht worden ist, die Löhne der Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen auf eine höhere Stufe zu bringen. Was den Arbeitern dieses Industriezweiges recht ist, das muß beispielsweise den Textilarbeitern billig sein.

In der Petitionskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat es vor einiger Zeit eine bemerkenswerthe Debatte über diese Dinge gegeben. Der Kommission lagen Petitionen mehrerer Versammlungen von Strickern und Strickerinnen aus Mülhausen in Thüringen sowie aus Berlin vor, in denen prinzipiell gebeten wird, die Maschinenstrickerei in den preußischen Zuchthäusern und Gefängnissen zu beseitigen. Die Bittsteller führen aus, die Strickerei in den Strafanstalten werde der Art und in dem Umfange betrieben, daß die freien Arbeiter nur noch ungenügende Löhne erhielten und vielfach ganz ohne Beschäftigung wären. Nicht nur sei die Strickmaschine in den Strafanstalten eingeführt, die Unternehmer zahlten auch für die in den Anstalten geleistete Arbeit so geringe Vergütung, daß gegenüber einem solchem Wettbewerbe die Fabrikanten dem freien Arbeiter nur sehr geringe Löhne geben könnten. In den Strafanstalten würden in der Regel nur die billigeren Sorten hergestellt; dadurch entgehe den freien Arbeitern, welche in den sog. stillen Monaten früher die billigeren Artikel auf Lager gearbeitet hätten, die Gelegenheit zur Beschäftigung in dieser Zeit.

In den Petitionen wird ferner darauf hingewiesen, daß allein 20 Berliner Firmen 3000 Personen in den Strafanstalten beschäftigten.

Der Dezernent für das Gefängnißwesen im Ministerium des Innern, Geheimer Regierungsrath Krohne, äußerte sich in der Kommission im Wesentlichen dahin:

Die Arbeit der Gefangenen an sich bedingt keine Schädigung der freien Arbeit, aber durch unzutreffende Organisation der Gefängnißarbeit kann der freien Arbeit eine ungerechtfertigte Konkurrenz erwachsen. Nach Auffassung der Gefängnißverwaltung liegt eine solche Gefahr vor, wenn großes Privatkapital unter Anwendung von Kraftmaschinen mit der Arbeitskraft der Gefangenen sich verbindet, wenn die Arbeitskräfte der Gefangenen auf einzelne Industriezweige konzentrirt werden, oder einzelnen Unternehmern eine übermäßige Anzahl von Gefangenen zur Beschäftigung überlassen wird. Die Strafanstaltsverwaltung ist redlich bemüht, diese Uebelstände zu vermeiden; ihr Bestreben geht dahin, durch möglichst ausgedehnte Ausnutzung der Gefängnißarbeit für Staats- und Reichsbehörden, durch Verwendung von Gefangenen zu landwirthschaftlichen Meliorationen, wie sie durch den Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 14. Januar v. J. angeordnet ist, eine immer größere Zahl von Gefangenen dem Unternehmerbetriebe zu entziehen; dieses Bestreben ist von Jahr zu Jahr erfolgreicher. Die Anwendung von Kraftmaschinen im Unternehmerbetriebe ist untersagt. Es werde darauf gehalten, eine möglichst große Anzahl von Arbeitszweigen in den Anstalten zu betreiben, um die Konkurrenz der Gefängnißarbeit auf möglichst viele Kreise zu vertheilen und dadurch unschädlich zu machen. Schwillt die Zahl der in einer Industrie beschäftigten Gefangenen bedenklich an, so schreitet die Centralstelle dagegen ein. Als die Maschinenstrickerei in den Strafanstalten und Gefängnissen anfing, eine bedenkliche Ausdehnung zu gewinnen, hat der Justizminister und der Minister des Innern im vorigen Jahre angeordnet, daß die Zahl der mit Maschinenstrickerei in den preuß'schen Strafanstalten und Gefängnissen beschäftigten Gefangenen zu vermindern sei und daß die Oberpräsidenten bei den Provinzialverwaltungen dahin wirken sollten, die Maschinenstrickerei auch in den Korrektionshäusern zu beschränken, um zu verhindern, daß die Unternehmer nicht unter den Korrigenden Ersatz suchten für die in den Gefängnissen verlorenen Arbeiter.

Die Ausführung des Vorschlages, die Gefangenen vorzugsweise mit Anfertigung von Gegenständen, die für den Export bestimmt sind, zu beschäftigen, möchte doch sehr bedenkliche Folgen herbeiführen können. Es ist ja bekannt, welches Kapital in England die industriellen Kreise, die sich durch die Konkurrenz der deutschen Arbeit auf dem heimischen und dem Weltmarkte bedroht fühlen, daraus geschlagen haben, daß Bürstenwaaren, die in einem preußischen Korrektionshause gefertigt waren, nach England eingeführt sein sollten. In der Presse und im Parlamente ist in Folge davon die Forderung gestellt, man solle deutsche Industrieerzeugnisse, die in Gefängnissen hergestellt sind, vom Import ausschließen und von allen zur Einführung angemeldeten Fabrikaten den Nachweis verlangen, daß sie nicht durch Gefängnißarbeit erzeugt sind. Durch die vorgeschlagene Maßregel würde unsere Exportindustrie trotz der bestehenden Handelsverträge auf das Schwerste geschädigt werden. Wenn die Gefängnißverwaltung in der oben angedeuteten Weise in der Gestaltung der Gefängnißarbeit fortschreitet, werden zwar nicht die Klagen über die Gefängnißarbeit verstummen, aber die Berechtigung wird ihnen entzogen.

So der Geheimrath Krohne. Die Kommission beschloß, die Petitionen der Staatsregierung als Material zu überweisen. Das ist ja die bequeme Art, in der eine Entscheidung abgewälzt wird. Der Hinweis des Regierungskommissars auf die englischen Maßnahmen gegen Erzeugnisse deutscher Gefangenenarbeit verdient im Uebrigen vollste Berücksichtigung. Wir dürfen nichts thun, was dem Auslande auch nur den Schatten eines Anlasses dazu bieten könnte, über deutsche Schundlöhne oder sonstwie unfaire Konkurrenz zu klagen.

Deutschland

* **Posen,** 13. Mai. Vor Kurzem hat der Handelsminister dem Vorsitzenden des Centralverbandes der privaten deutschen Dampfkesselüberwachungsvereine, Kommerzienrath Dr. Delbrück, in Stettin die Mittheilung zugehen lassen, daß er im Einverständniß mit dem Finanzminister geneigt ist, die als qualifizirt anerkannten Ingenieure der preußischen Dampfkesselüberwachungsvereine als Sachverständige im Sinne des Gesetzes vom 3. Mai 1872 mit der amtlichen Prüfung aller Schiffsdampfkessel, sowie aller Dampfkessel in landwirthschaftlichen Betrieben und den nicht unter die Gewerbeordnung fallenden landwirthschaftlichen Nebenbetrieben gegen Bezug der tarifmäßigen, bisher zur Staatskasse vereinnahmten Untersuchungsgebühren zu beauftragen.

In dem Erlaß spricht der Minister den dringenden Wunsch aus, daß die in Rede stehende Neuregelung der Dampfkesselüberwachung mit dem 1. April k. J. in Wirksamkeit treten möchte. Bei dieser Gelegenheit solle auch eine Verständigung über die Frage herbeigeführt werden, unter welchen Bedingungen ein Kesselbesitzer seinen Dampfkessel der Ueberwachung durch die Staatsbeamten entziehen und einem Kesselverein als Mitglied beitreten, oder umgekehrt, aus einem solchen Verein ausscheiden und seinen Dampfkessel der Staatskontrole unterstellen kann. Der Minister nimmt an, daß der jetzt herrschende Zustand, der es dem Kesselbesitzer ermöglicht, in jedem Augenblicke und ohne Weiteres von der Vereinsüberwachung zur Staatskontrolle und umgekehrt überzuspringen, auch den Kesselüberwachungsvereinen nicht erwünscht ist. Der Minister beabsichtigt daher, eine Bestimmung zu treffen, wonach ein Kesselbesitzer nur am 1. April jeden Jahres und nach voraufgegangener, spätestens am vorhergehenden 1. Januar schriftlich eingereichter Kündigung seinen Dampfkessel der Ueberwachung durch die staatlichen Kesselprüfer im Wege des Eintritts in einen Dampfkesselüberwachungsverein entziehen kann.

Darauf hat der Kommerzienrath Kühnemann den Vorständen der preußischen Dampfkesselüberwachungsvereine mitgetheilt, daß in der Vorstandsversammlung vom 5. d. Mts. einstimmig folgender Beschluß gefaßt worden ist:

Der Zentralverband nimmt mit Dank den Vorschlag des Herrn Ministers an, die staatliche Kontrolle über die von dem Herrn Minister näher bezeichneten Kessel zu übernehmen. Ferner wurde beschlossen, daß jeder Verein sich schleunigst darüber erklären soll, in welchem genau begrenzten Bezirk er die staatliche Ueberwachung übernehmen will. Der Ausschuß sieht einer endgiltigen Erklärung der Vereine wegen Uebernahme der staatlichen Ueberwachung der in Frage stehenden Kessel bis spätestens 10. Juni d. J. entgegen. Eine bis zum 10. Juni nicht eingegangene Erklärung gilt als Ablehnung.

□ **Berlin,** 12. Mai. [Zum Telegramm des Kaisers.] Das Stöckersche „Volk" macht gegen das Telegramm des Kaisers über die Christlich-Sozialen ganz regelrecht mobil. Das Blatt meint, es sei jetzt der klare Beweis erbracht, daß das System Stumm mit den Lebensinteressen und dem Ansehen der Monarchie sowie mit dem Bestande eines geordneten Staatswesens unvereinbar sei. Daraus folge, daß die Regierung, wenn sie nicht eine schwere Verantwortung auf sich laden wolle, die Verpflichtung habe, schleunigst Wandel zu schaffen. An anderer Stelle druckt das „Volk" eine Zuschrift ab, wonach in der evangelischen Geistlichkeit, namentlich auch unter vielen in der inneren Mission thätigen Geistlichen große Aufregung herrscht. Es heißt in dieser Korrespondenz: „Bei Pastoren, die sich bisher vom politischen Leben in der Oeffentlichkeit ganz ferngehalten haben, besteht die Neigung, gerade jetzt mit ihrer politischen Gesinnung zur Wahrung ihrer staatsbürgerlichen Rechte offen hervorzutreten. Ernste Männer befürchten die Wirkung von dem neuesten Vorgehen des Freiherrn v. Stumm, daß namentlich die süddeutschen und hessischen Pastoren in hellen Schaaren in das Lager Naumanns gehen werden, es sei denn, daß ein Anderer sich in der angedeuteten Richtung an ihre Spitze stellt. Namen zu nennen verbietet die Sachlage." Man beachte, mit welcher Vorsicht das „Volk" hier seine Angriffe formulirt. Gegen den Freiherrn v. Stumm wird der Bogen angelegt, aber wenn der Pfeil darüber hinaus fliegt und ein anderes, weit höheres Ziel trifft, dann wird es den Christlich-Sozialen gerade recht sein. Auch Herr Stöcker ist vorsichtig und kühn zugleich. Am Freitag Abend wird er in der Tonhalle vor einer christlich-sozialen Volksversammlung über das Thema sprechen „Großkapitalismus, Monarchie und Christlich-sozial." Das ist denn freilich deutlich.

— Die Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzes über die Errichtung von Handwerkskammern hatte sich im Februar, nachdem sie eine Sitzung abgehalten, vertagt, um die in Aussicht gestellte, im preußischen Handelsministerium ausgearbeitete Vorlage über die Handwerker-Organisation abzuwarten. Nachdem letztere Vorlage bis jetzt nicht eingegangen, ist die Kommission durch ihren Vorsitzenden, Abg. Bassermann, für Freitag, 15. Mai, Vormittags 10 Uhr, zu einer neuen Sitzung zusammenberufen und Staatssekretär v. Bötticher hiervon benachrichtigt worden.

— Der Bericht der Börsenkommission über das Bankdepotgesetz ist nun erschienen. Die Kommission hat, abgesehen von kleinen redaktionellen Aenderungen, den Regierungsentwurf nur in zwei Punkten abgeändert. Die „Freis. Ztg." berichtet darüber:

Der Regierungsentwurf spricht der Ermächtigung des Hinterlegers oder Verpfänders, an Stelle der hinterlegten Papiere gleichartige zurückzugewähren oder über die Papiere zum Nutzen des Verwahrers zu verfügen, nur Giltigkeit zu, soweit die Erklärung für das einzelne Geschäft ausdrücklich und schriftlich abgegeben wird. Dasselbe gilt von dem Verzicht des Kommitenten auf die Uebersendung des Stückeverzeichnisses. Hier hat die Kommission eingeschaltet, daß ein solcher Verzicht seitens gewerbsmäßiger Bank- oder Wechselgeschäfte auch generell erfolgen kann. Diese Ausnahme ist gemacht worden im Interesse des Verkehrs der Bankgeschäfte unter sich, insbesondere des Verkehrs des Berliner Kassenvereins, bei dem die Effekteneinlieferung sich an einem einzigen Tage schon auf über 54000 Stück im Werthe von über 40 Millionen Mark belaufen hat. Ferner ist die Verpflichtung des Kaufmanns, bei der Ausantwortung von Papieren an dritte Personen Mittheilung zu machen, daß die Papiere fremde seien, auch ausgedehnt worden auf den Fall, daß der Kaufmann einen ihm ertheilten Auftrag zur Anschaffung von Werthpapieren an einen Dritten weiter begiebt. In der Kommission sind alsdann nach einer sehr flüchtigen Verhandlung auch noch zwei Resolutionen angenommen worden. Eine Resolution ersucht den Reichskanzler, die Frage einer Prüfung zu unterziehen, wie Sicherheitsmaßregeln für das mit Einlagen bei Depositenbanken betheiligte Publikum getroffen werden können. Eventuell wird der Reichskanzler ersucht, ein solches Gesetz unter Erwägung eines in der Kommission von einem einzelnen Mitglied vorgelegten Gesetzentwurfs nebst Begründung vorzulegen. Dieser Gesetzentwurf verpflichtet die Depositenbanken, sich aller Spekulationsgeschäfte für eigene oder fremde Rechnung zu enthalten. Die zweite Resolution ersucht den Reichskanzler, bei der Reform der Konkursordnung Bestimmungen dahin zu treffen, daß Hinterleger von Werthpapieren, soweit diese keine Zins- oder keine sonstigen Vortheile aus dem Hinterlegungsvertrage gehabt haben und sofern von dem Konkursschuldner rechtswidrig über die hinterlegten Werthpapiere verfügt ist, wegen des ihnen dadurch entstandenen Schadens Anspruch auf Befriedigung vor den übrigen nicht bevorrechteten Konkursforderungen erhalten.

— Der „R.-Anz." berichtet von einer in England erfolgten auch für deutsche Handlungshäuser wichtigen Entscheidung:

In England besteht seit längerer Zeit die Streitfrage, ob und unter welchen Voraussetzungen ausländische Firmen, welche durch Agenten in England vertreten sind, für den aus ihren englischen Geschäften erzielten Gewinn zur englischen Einkommensteuer herangezogen werden können oder nicht. In dieser Sache ist in einem Spezialfall unlängst eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Das Champagnerhaus Louis Röderer in Reims ist in London durch die Agenten Grainger u. Son vertreten. Der geschäftliche Verkehr spielt sich derart ab, daß die Agenten in England Bestellungen auf Champagner der Firma Röderer suchen und die von den Kunden ertheilten Aufträge brieflich an die Firma in Reims übermitteln. Hier erfolgt die Prüfung der Bestellungen und die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung derselben. Die Versendung der Weine geschieht ab Reims auf Kosten und Gefahr der Besteller und mit einer auf den Namen der letzteren — nicht der Agenten — lautenden Faktura. Die Zahlung erfolgt entweder direkt an die Firma Röderer in Reims, oder sie wird von den Agenten in London für Rechnung der genannten Firma in Empfang genommen. Die Firma Röderer wurde vor einigen Jahren in der Person der genannten Agenten von dem

englischen Steuerfiskus zur Einkommensteuer herangezogen. In dem von den Agenten hiergegen beschrittenen gerichtlichen Verfahren wurde in zwei Instanzen zu Gunsten des Steuerfiskus entschieden, da auf Seiten der Firma Louis Röderer der Betrieb eines Gewerbes in England für vorliegend erachtet wurde. Die nunmehr in letzter Instanz von dem House of Lords, als oberstem Gerichtshof, gefällte Entscheidung ist jedoch zu Gunsten der klagenden Agenten ausgefallen. Der Gerichtshof ging hierbei von der Ansicht aus, daß in dem hier vorliegenden Fall auf Seiten der Firma Röderer von dem Betrieb eines Gewerbes in England nicht die Rede sein könne, da sowohl der Abschluß der Verkaufsgeschäfte, wie die Erfüllung derselben nicht in England, sondern in Frankreich — in Reims — erfolge. Man könne hier daher nur von einem Handelsbetrieb der Firma mit England sprechen, welcher nach der englischen Steuergesetzgebung in England nicht steuerpflichtig sei.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Der das **Krönungsfest** leitende Ceremonienmeister forderte alle Personen und Ständevertreter, welche an dem feierlichen Einzuge des Zarenpaares in Moskau theilnehmen wollen, auf, zum 17. d. M. sich in Moskau einzufinden. Alle übrigen zur Krönung nach Moskau kommenden Personen und Vertreter, welche an dem Einzug nicht Theil zu nehmen wünschen, sollen nicht später als am 20. d. M. eintreffen. Die Feierlichkeiten beginnen am 18. d. M., dem 28. Geburtstag des Zaren mit der Ankunft des Zarenpaares in Moskau, auf dem Smolenski-Bahnhof. Von dort fährt das Zarenpaar, ohne die Stadt zu berühren, direkt in das Petrowski-Palais. Dieses Palais ist dadurch berühmt geworden, daß Napoleon I. im Jahre 1812 aus dem Qualme des brennenden Moskau dorthin flüchtete. Seitdem wird es nur dann bewohnt, wenn ein Zar von dort aus seinen Krönungseinzug in die alte Stadt hält. Im Petrowski-Palais verweilen die Majestäten drei Tage. Am 20. d. M. wird ihnen im Schloßhof eine große Serenade dargebracht, an welcher sich auch die deutschen Gesangvereine Moskaus betheiligen. Am 21. erfolgt dann der Einzug in den Kreml durch die fast eine deutsche Meile lange via triumphalis. Die Krönung selbst findet am Pfingst-Dienstag, den 26. Mai statt. Der Zaren wurde hier von einem Juwelier eine der Krone der Kaiserin-Wittwe gleiche Krone verfertigt. Diese Krone besteht aus großen wasserklaren Brillanten, die in einer feinen Silbereinfassung liegen. Zu dem Reif der Krone sind 2000 Steine verwandt worden und aus ebenso vielen Steinen ist der Aufsatz der Krone gebildet. Für Abholung der erlauchten Krönungsgäste von der Grenze nach Moskau wurde ein neuer kaiserlicher Zug in den Werkstätten der Moskau-Kursker Bahn gebaut. Er besteht aus 2 Lokomotiven und 16 luxuriös eingerichteten Waggons. Der Waggon der Zarin enthält vier Zimmer und derjenige des Zaren ebensoviel Zimmer mit reicher Ausstattung. Der Salonwaggon besteht aus einem großen geräumigen Saal. Die Kosten des Zuges mit Ausschluß der Lokomotiven beziffern sich auf 800 000 Rubel. Die große Uspenski-Kathedrale des Kreml ist für die Krönungszeremonie bereits vorbereitet. Im Innern der Kathedrale erheben sich zahlreiche mit Tuch beschlagene Podien. Der Platz für die Throne — wie es heißt, wird der Zar den Thron des Zaren Michael Feodorowitsch benutzen — wird von drei Seiten mit einem Geländer umgeben. Für das diplomatische Korps ist an der rechten Hälfte der Kathedrale eine Estrade errichtet, an der linken eine andere Estrade für die Hofdamen. An der Westseite erhebt sich eine Estrade für die Deputationen. Die Wände der Kathedrale sind mit Sammt und der Fußboden mit rothem Tuch bekleidet. Alle Kirchengeräthe wurden neu vergoldet. Die zarischen und die großfürstlichen Gräber haben neue Decken aus Sammet mit golden Kreuzen und Posamenten erhalten.

* Aus **Warschau** wird berichtet: Unter der Förderung des bekannten Menschenfreundes Grafen Konstantin Przezdziecki wird in Warschau eine Anstalt für „**Erste Hilfe**" ins Leben gerufen, an der die Fürstin Radziwill-Branicka, eine wegen ihrer hochherzigen Bestrebungen auch in Berlin bekannte Dame, ferner die Schöpferin der Warschauer Ambulatorien, Frau Wrotnowska, mitwirken. Der gewesene Chefarzt der Wiener Rettungsgesellschaft Dr. v. Bragassy, der nach Warschau berufen worden ist, um diese Anstalt einzurichten, wurde von der Schutzdame des „Rothen Kreuzes", der Gemahlin des Generalgouverneurs von Warschau, Gräfin Schuwalow, empfangen und in Sachen des Ambulanzwesens in eingehender Weise vernommen.

Amerika.

* Der „Köln. Ztg." geht folgende aus **Mexiko** vom 24. April datirte Zuschrift eines **cubanischen Insurgenten** zu:

Eben hier angekommen, kommen mir unter die Augen einige Nummern der „Kölnischen Zeitung", und aus den Nachrichten aus Cuba ersehe ich, daß sie aus den faulen spanischen Telegrammen entnommen sind. Die spanische Armee in Cuba ist immer in wirklichen Schlachten geschlagen worden durch unsere disziplinirten und jetzt gut bewaffneten Truppen. Wir sind jetzt 82 000 Mann mit 58 Geschützen, Maxim-, Gatling- und Placencia-Kanonen, diese letzteren haben wir den Spaniern in den Schlachten von Jaguas, Peralejo, Tahuasco, Coliseo, Colan, San Christobal, Candelaria, Pinar del Rio u. s. w. mit dem Schwert in der Hand weggenommen. Wir haben die spanischen Truppen im Innern zersprengt und sind von Punta Maisi bis Cabo de S. Antonio immer kämpfend vorgedrungen und besitzen jetzt vier Fünftel der Insel. Unsere Infanterie hat 4000 Mausergewehre vom Feinde, 2000 Winchester- und 32 000 Remingtongewehre. Der übrige Theil der Truppen ist mit Pistolen und Machetes bewaffnet. Wir haben viele sehr tüchtige Offiziere, die wie ich, in Militärschulen gedient haben, und Hunderte von unseren Chefs sprechen verschiedene Sprachen. — Sie sehen, daß ich etwas deutsch schreiben kann —, also unser Heer ist ein civilisirtes Heer, wie es die Zungen der Spanier bezeugen können, die wir in Freiheit gelassen haben. Im Insurrektionsheere sind 12 300 spanische Soldaten, die zu uns übergelaufen sind und die sich brillant schlagen. Wir haben die Hoffnung, die grausamen und hochmüthigen Spanier ins Meer zu werfen, und jetzt, wo die Regenzeit ausbricht, nachdem mein General Antonio Maceo sie aus der Provinz Pinar del Rio vertrieben hat, werden wir sie aus den Provinzen Habana und Matanzas vertreiben und sie in den Häfen belagern. Die spanischen Soldaten bekommen keinen Sold seit November und werden von Hunger und Fieber arg verfolgt. Es ist ein versunkenes Heer, welches sich schwach vertheidigt und gegen unsere Machetes keinen Stand leistet. Alle Berichte von Siegen der Spanier sind Lügen und Prahlereien. In 30 Minuten haben wir Villa Clara gestürmt und genommen, ebenfalls die Stadt Pinar del Rio. Was die Spanier im Felde thun, wenn sie die Flucht ergreifen, ist, daß sie unglückliche Frauen und friedliche Männer aus Rache umbringen. Wir sind schon bis über die Ohren satt von diesen stolzen, hochmüthigen und groben Europäern und werden sie alle ins Meer werfen. M. Barona, Ten. Coronel en la 1. Division Cubana de Infant.

Der tapfere Barona scheint hier zwar auch tüchtig zu übertreiben, immerhin verdienen seine Angaben keinesfalls weniger Glauben, als die überfaulen Madrider Nachrichten.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Das Oberverwaltungsgericht** erledigte soeben einen Rechtsstreit, welcher zwischen der **Gemeinsamen Ortskrankenkasse Nr. 3 zu Posen** und dem **Ortsarmerverband der Stadt Berlin** schwebte; der Ortsarmenverband Posen war dem Rechtsstreit beigeladen worden. Ein Schiffer war in Berlin krank geworden; hierdurch waren Berlin 134 M. Kosten entstanden. Der Schiffer war bis kurz vor seiner Krankheit Mitglied der beklagten Kasse gewesen und hatte nach § 28 des Krankenversicherungsgesetzes noch einen Anspruch von 73,20 M. an die Kasse. Von Posen ist Berlin die Hälfte der entstandenen Pflegekosten angeboten und sogar deponirt worden. Die Kasse hat von den 73,20 M., welche sie zahlen muß, die Hälfte mit 36 M. 60 Pf. an Berlin und die andere Hälfte an Posen als den definitiv verpflichteten Armenverband gezahlt. Berlin will aber den ganzen Betrag haben. Posen führte an, daß Berlin bei Posen den Erstattungsanspruch angemeldet gehabt und Posen durch Einsendung des tarifmäßigen Satzes diesen Anspruch auch anerkannt habe. Berlin habe zwar das Geld nicht genommen. Das sei aber gleichgiltig; Posen habe das Geld deponirt und sei somit von jeder Schuld gegenüber Berlin als dem nur provisorisch Verpflichteten befreit und habe daher Anspruch auf 36,60 M. von der Krankenkasse. Der Bezirksausschuß entschied darauf zu Gunsten von Berlin und verurtheilte die Krankenkasse nach dem Klageantrag. Der Bezirksausschuß ging bei seiner Entscheidung von § 57 des Krankenversicherungsgesetzes aus, wonach, soweit auf grundgesetzlicher Verpflichtung Unterstützungen für einen Zeitraum geleistet sind, für welchen dem Unterstützten auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes ein Unterstützungsanspruch zusteht, der letztere im Betrage der geleisteten Unterstützung auf die Gemeinde oder den Armenverband übergeht, von welchem die Unterstützung geleistet ist. Die Gesammtunterstützung, zu der die Kasse verpflichtet sei, gehöre demnach Berlin, weil Berlin dem Schiffer die Verpflegung gewährt habe. Die Frage, ob Posen den Schiffer durch **Hinterlegung** des Geldes unterstützt und dadurch Anspruch auf einen Theil des Krankenkassengeldes habe, wurde verneint. So lange bei Posen von Berlin ein Ersatzanspruch nicht geltend gemacht worden sei und eine Anmeldung sei noch nicht als Geltendmachung anzusehen, habe eine Unterstützung durch Posen nicht vorgelegen; letzterem fehle daher die Grundlage, aus § 57 Ansprüche an die Kasse zu haben. Gegen diese Entscheidung legte die Krankenkasse des Prinzips wegen Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welcher sich Posen anschloß und ausführte, in der Anmeldung liege die Geltendmachung eines Anspruchs von Berlin an Posen; sie zeige, daß Berlin einen Anspruch geltend machen wolle, um sich vor Verlust zu schützen. Posen habe Berlin das Geld angeboten und deponirt, welches Berlin von Posen auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz verlangen könne, demnach könne Posen auch das halbe Krankengeld beanspruchen. Berlin hingegen erwiderte, Berlin hätte das von Posen angebotene Geld zurückweisen dürfen, weil Posen noch garnicht zur Zahlung aufgefordert sei. Das Oberverwaltungsgericht kam nun zu folgendem Resultat: Nach § 57 geht, wenn ein Armenverband ein Kassenmitglied unterstützt hat, der Anspruch des Unterstützten an die Kasse auf den Armenverband über. In Fällen, in denen der unterstützende Verband nur provisorisch verpflichtet war, indem der Unterstützte sich an einem fremden Ort aufhielt, aber auch eine Krankenkasse zahlungspflichtig ist, hat das Oberverwaltungsgericht folgende Auffassung: Solange eine Erstattung seitens des definitiv verpflichteten an den provisorisch verpflichteten Verband nicht stattgefunden hat, d. h. seitens Posen an Berlin, kann letzterer den vollen Unterstützungsbetrag der Krankenkasse für sich einfordern. Sobald aber eine Erstattung seitens des definitiv Verpflichteten an einen andern Verband stattgefunden hat, tritt jener an dessen Stelle. Wenn der definitiv Verpflichtete nur die Hälfte der Verpflegungskosten zu ersetzen hatte und ersetzte, dann tritt er an Stelle des provisorisch Verpflichteten insoweit, als er von der Krankenkasse die Hälfte des Betrages verlangen kann, welchen diese dem Kranken als Unterstützung zu zahlen verpflichtet war. Berlin gegenüber war Posen in Höhe der halben Verpflegungskosten tarifmäßig verpflichtet. Posen hat Berlin das Geld angeboten und sogar nach Annahmeverweigerung Berlins **deponirt**. Eine Deposition ist aber gleich einer Zahlung, wenn sie vom Schuldner dem Gläubiger gegenüber erfolgt. Hat Berlin auch das Geld von Posen nicht angenommen, so gilt es doch als wirklich gezahlt. Daher war die Krankenkasse, die in Posen einen neuen Gläubiger im Sinne des § 57 des Krankenversicherungsgesetzes gewann, verpflichtet, diesem die Hälfte der Summe zu zahlen, die seitens ihrer an sich dem Schiffer zustand. Somit wurde die Vorentscheidung aufgehoben und **Berlin** trotz seines juristischen Kniffs **abgewiesen**.

Lokales.

Posen, 13. Mai.

m. **Von der Warthe-Schifffahrt.** Der **Wasserstand** der Warthe hat hier heute eine Höhe von 2,76 Metern erreicht, wodurch den hier eintreffenden Dampfern das Passiren der Wallischeibrücke nicht mehr möglich ist. Da die vom oberen Laufe der Warthe neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten ein geringes Sinken des Wasserstandes bereits gemeldet haben, so ist anzunehmen, daß derselbe auch hier nicht mehr wesentliche Fortschritte machen und eine Höhe von 3 Metern kaum erreichen wird. Die starke Strömung, die der hohe Wasserstand mit sich bringt, erschwert den Schifffahrtsbetrieb; besonders ist die größte Vorsicht auf der Thalfahrt beim Passiren der Warthebrücken geboten.

Vom **Frachtengeschäft** ist nur wenig zu berichten. Die hier auf Lager gewesenen 400 000 Centner Zucker sind bereits verladen, und in letzter Zeit sind auch einige Kahnladungen Sprit und Spiritus von hier nach Berlin zur Expedition gelangt. Der außergewöhnlich gute Wasserstand dieses Frühjahrs sowie ein großes Angebot von Kahnraum haben die Verladungen recht begünstigt, und die Inhaber der hiesigen großen Zuckerläger waren hierdurch in den Stand gesetzt, ihre Lagerbestände flott zu räumen. Von dem Lagerzucker sind ungefähr 350 000 Centner nach Hamburg und nur 50 000 Centner nach Stettin verschifft worden. — Nachdem diese Verfrachtungen aber beendigt sind, fehlt es der Schifffahrt hier an Ladung, und eine Nachfrage nach Kahnraum ist hier augenblicklich überhaupt nicht vorhanden.

m. **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hielt Dienstag Abend im Saale des Restaurant Dümke ihre Monatsversammlung ab. Nach 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Archivrath Dr. **Prümers**, die zahlreich besuchte Versammlung mit einigen Mittheilungen. Danach traten der Gesellschaft vier neue Mitglieder bei. Der Magistrat gewährte 500 M. zur Fortsetzung der Herausgabe des Posener Stadtbuches, und von Mitgliedern wurden der Gesellschaft einige Geschenke, in Schriften und einer Medaille bestehend, zugewendet. Im Juni oder Anfang Juli soll ein Ausflug der Gesellschaft nach Samter zur Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten unternommen werden. Bei der bequemen Lage der Eisenbahnzüge und da der Ausflug nur von halbtägiger Dauer sein soll, dürfte wohl auf eine starke Betheiligung zu rechnen sein.

Nach diesen Mittheilungen ging der Vorsitzende, Herr Archivrath Dr. **Prümers**, zu dem eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung über: „**Posener Zeitungswesen und Berichte aus dem Insurrektionsjahre 1794.**" Der Berichterstatter führte unter Anderem aus: Am 28. Januar 1894 veranstaltete die „Posener Zeitung" eine Jubiläums-Ausgabe ihrer Zeitung, der früheren „Südpreußischen Zeitung". Das Datum des 28 Januar wurde gewählt, weil von diesem Tage das Privileg des Königs Friedrich Wilhelm III. datirt, welches dem Geheimen Oberhof-Buchdrucker Georg Decker in Berlin das Recht zur Herausgabe einer Zeitung für das neuerworbene Land Südpreußen verlieh. Eigentlich hätte für die Herausgabe der erwähnten Jubiläumsnummer der heutigen „Posener Zeitung" ein anderer, früherer Termin gewählt werden müssen, wenn die ersten Nummern der ursprünglichen „Südpreußischen Zeitung" bekannt gewesen wären. Aber nicht blos diese ersten Nummern, selbst die ersten Jahrgänge von 1794 bis 1798 waren nirgends erhalten. Allerdings haben aus dem Jahrgange 1796 einst fünf bis sechs Nummern im Besitze der Redaktion existirt, aber sie sind verloren gegangen. Durch einen glücklichen Zufall ist nun dem Berichterstatter der fast vollständige Jahrgang der „Südpreußischen Zeitung" aus dem ersten Jahre 1794 in die Hände gefallen. Der Band wurde von dem, auch durch verschiedene Arbeiten bekannten Numismatiker Oberpfarrer Dr. Kirmus gekauft, der denselben von einem Buchhändler in Halle antiquarisch erstanden hatte. Der fast vollständige Band 1794 nebst einigen Nummern aus dem folgenden Jahrgange 1795 ist wohl das Handexemplar des ersten Oberpräsidenten von Südpreußen Sponsetti gewesen und schließlich in ein Antiquariat übergegangen. Schon die Ankündigung von dem Erscheinen der „Südpreußischen Zeitung" enthält manches Interessante, welches zeigt, auf wie ganz anderen Verhältnissen das Zeitungswesen damals beruhte als heute. Nachdem in der Ankündigung auf das dem Geheimen Oberhof-Buchdrucker Decker von dem Könige gewährte Privileg hingewiesen ist, wird der Zweck der Zeitung angegeben. Er geht dahin, die Bewohner von Südpreußen mit allen wichtigen Vorgängen auf dem politischen Gebiete bekannt zu machen; doch soll die Zeitung darüber lediglich referiren, aber nicht kritisch urtheilen. Ein weiterer Zweck der Zeitung ist die schleunige Bekanntmachung der königlichen Edikte, und drittens soll das Blatt alle die Bewohner von Südpreußen interessirenden Vorgänge und Ereignisse innerer Natur zur Kenntniß der Leser bringen, auch die Getreidepreise von Berlin, Breslau, Stettin und einigen anderen noch zu benennenden Handelsplätzen bekannt machen. Privat-Anzeigen des Publikums sollten nur abgedruckt werden, wenn dieselben vorher im Intelligenzblatt, einem von dem Postamte der Provinzial-Hauptstadt herausgegebenen Blatte, gestanden hatten. Die Anzeigengebühr war auf 1 Groschen für die halbe Zeile und auf 2 Groschen für die ganze Zeile festgesetzt. Die „Südpreußische Zeitung" wurde vom 1. August 1794 ab wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, in einem halben oder einem ganzen Bogen herausgegeben. Der Preis für den ganzen Jahrgang war auf 3 Reichsthaler festgesetzt. Alle Exemplare der Zeitung waren an das königliche Postamt abzuliefern, und nahmen von dort ihren Weg zu den Abonnenten und Behörden, denen Freiexemplare zustanden. Unter dem 17. Juli 1794 wandte sich der Verleger Decker u. Co. an das Publikum und legte ausführlich dar, was die Zeitung alles bringen will und forderte zur Einsendung von Korrespondenzen und Mittheilungen auf, welche für Posen irgend ein Interesse haben. Man erfährt aus dieser Einladung, daß die Zeitung u. A. über Handel, Viehzucht und Landwirthschaft, über Schulwesen und ansteckende Krankheiten von Menschen und Vieh Nachrichten bringen will. Mehrere Bewohner haben sich, wie es weiter heißt, schon zu dem patriotischen Zwecke der Unterstützung des Blattes vereinigt, rücken auch alle Avertissements von allgemeinem Interesse in dasselbe ein. Mit welchen Schwierigkeiten trotz der Unterstützung der Herausgeber manchmal zu kämpfen hatte, möge die eine Thatsache darthun, daß die Zeitung häufig nicht an dem fälligen Tage den Lesern zugehen konnte, weil der Postverkehr wegen schlechter Witterung unregelmäßig war. Zugleich wird in der erwähnten Ankündigung des Herausgebers angezeigt, daß die Druckerei von Decker nach dem Breslauerthore, gegenüber der St. Martinkirche (d. h. dem heutigen Grundstück der „Posener Zeitung") verlegt werde.

Nach diesen mehr allgemeinen Mittheilungen über das Zeitungswesen in Posen geht der Vortragende zu dem eigentlichen Inhalt des ersten Jahrgangs der „Südpreußischen Zeitung" aus 1794 über und giebt eine große Reihe interessanter Mittheilungen 1. über die polnische Insurrektion im Jahre 1794, 2. über die damaligen südpreußischen Zustände und 3. über einzelne Annoncen und sonstige Bemerkungen der Zeitung, welche eines humoristischen Beigeschmacks manchmal nicht entbehren.

Zunächst gab der Vortragende Nachrichten über die polnische Insurrektion von 1794. Nach dem Abschluß des Vertrages über die zweite Theilung Polens 1793 waren die Preußen und Russen übereingekommen, die Vermehrung der polnischen Truppen zu verhindern, die bestehenden polnischen Heere vielmehr aufzulösen. Diese Maßregel gab das Signal zum Aufstande. In Gnesen weigerte sich der polnische Heerführer Malczynski, seine Truppen zu entlassen. Er zog nach Warschau und vereinigte sich mit Kosciuszko, der zum unumschränkten Befehlshaber der Nationalmacht ernannt war. Es gelang den Insurgenten, die Russen in mehreren Gefechten zu schlagen und aus Warschau zu vertreiben, worauf der Aufstand losbrach. Mehrere mit den Russen paktirende polnische Parteiführer wurden gefangen genommen und vier derselben gehenkt. In einer späteren Proklamation an die Warschauer Gewalthaber tadelt Kosciuszko das revolutionäre Vorgehen und ermahnt sie, sich den Gesetzen zu unterwerfen, die nur den schützen, der sie befolgt. Die Bewohner von Südpreußen hatten mit der Absicht des Anschlusses an die Erhebung Vertreter nach Warschau gesandt, konnten ihr Vorhaben aber erst im August 1794 ausführen. Zu derselben Zeit erhob sich auch die Wojwodschaft Kalisch. Vom 28. August enthält die „Südpreußische Zeitung" ein Publikandum der preußischen Immediat-Kommission, worin eindringlich gewarnt wird, sich durch Versprechungen verblenden zu lassen und dem Aufstande anzuschließen. Referent berichtet eingehend über die vom 22. August bis 23. September in Gnesen vorgefallenen Ereignisse. Die Insurgenten überfielen das preußische Wachtkommando und machten es nieder. Die Waffen der preußischen Soldaten wurden unter die Insurgenten vertheilt. Man richtete eine eigene Verwaltung ein und verbot den preußischen Beamten die Weiterführung ihres Dienstes. Dann wurden die preußischen Adler herabgeworfen und vernichtet. Am 3. Tage nach dieser Erhebung kam der General der Konföderation

Lickl, in Gnesen an. Etwa 300 Insurgenten wurden zusammengetrieben und beschworen auf freiem Felde die neue polnische Verfassung. Lickl nahm alle Waffen der Preußen in Besitz und schrieb eine Kontribution aus. Die auf 1000 Mann angewachsene Insurgentenschaar bezog vor der Stadt ein Lager. Am 31. August ließ die Kommission der Insurgenten sämmtliche königlichen Bediensteten herbeirufen und sperrte sie in die Gewölbezellen des Franziskanerklosters ein, wo sie eine äußerst schlechte Behandlung erfuhren. Selbst der gewöhnlichste Bauer verhöhnte sie; Nachts wurden Zellen und Eingänge zum Gewölbe fest verschlossen. Der eigentliche Grund dieser strengen Haft scheint der gewesen zu sein, sich der Gefangenen im Falle der Niederlage als Geiseln zu bedienen, und günstige Bedingungen bei der Verurtheilung zu erlangen. Inzwischen war eine Abtheilung preußischer Truppen herangerückt, welche die Insurgenten zerstreute und die gefangenen Beamten befreite. Referent erwähnt hier eine Zeitungsente, wonach auch Posen und Kalisch in die Hände der Insurgenten gefallen sein sollten. Ohne Vortheil blieb der Aufstand der Polen jedoch nicht. Sie erreichten durch ihre Unruhen in Südpreußen, daß die preußischen Truppen sich von Warschau zurückziehen mußten die dortige Armee hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden und war auch durch Nahrungsmangel und Krankheiten stark geschwächt. Bei einigen Regimentern waren bis 600 Mann von Krankheiten ergriffen. Von der regulären polnischen Armee kam am 25. September Dabrowski nach Gnesen und vereinigte sich mit Madalinski, Nachdem sie am 27. September Besitz von Gnesen genommen hatten, zog Madalinski weiter nach Znin, sodaß sich die Wojwodschaft Gnesen ganz in den Händen der Polen befand. Später wurde ein preußisches Detachement von den Polen geschlagen und Bromberg erobert. Am 29. September rückte ein polnisches Korps von Montwy her heran und vereinigte sich mit den Truppen bei Znin und Labischin. Bei den sich hier entspinnenden Kämpfen hatte der Feind die Uebermacht. Wie es dann weiter heißt, kamen die Polen vor Bromberg an, forderten zur Uebergabe auf und beschossen die Stadt, besonders vom 2. Oktober ab. Die ganze polnische Macht erstürmte schließlich die Stadt und nahm das dort befindliche preußische Bataillon bis auf wenige Mann gefangen. Der diesseitige Befehlshaber Fürst von Schekelli wurde schwer verwundet und starb an der erhaltenen Verletzung. Redner schildert weiter den Sieg Suwaroffs über Kosciuszko bei Maciejowice und die Erstürmung Pragas durch die Russen. Ueber die Einnahme von Praga bezw. Warschau brachte die „Südpreußische Zeitung“ einen Bericht, worin die Grausamkeit der russischen Sieger in grellen Farben geschildert wird. Nach der Niederwerfung des Aufstandes in Warschau beruhigten sich allmählich auch die Polen in Südpreußen. Allerdings trieben sich noch einige Zeit verschiedene Parteiführer im Lande umher, darunter ein gewisser Lukomski mit etwa 30 Mann, dessen Treiben als das eines Straßenräubers bezeichnet wird. In der Gegend von Neutomischel wurde von Lukomski ein deutscher Arbeiter entsetzlich geschunden, zuerst stundenlang aufgehängt, dann geschlagen, dann einem Rosse an den Schweif gebunden und geschleift. Der furchtbar zugerichtete Mensch wurde schließlich auf dem Felde aufgefunden und zu einem Wundarzte nach Neutomischel gebracht. Referent erwähnt im Gegensatze zu dem räuberischen Treiben des Lukomski die edle patriotische Gesinnung Kosciuszkos. Nach Beendigung der Kämpfe erschien in der Zeitung ein königl. Patent, wie die südpreußischen Insurgenten zu behandeln seien. Jeder Einwohner, der sich an dem Aufstande betheiligt hatte, sollte sich dem Landrath stellen, anderenfalls er seiner Güter für verlustig erklärt werden sollte. Ueber die Hauptanführer sollte eine besondere Kommission in Glogau und Brieg aburtheilen. Unter den letzteren Arrestanten, deren Namen in der königlichen Bekanntmachung angegeben sind, befand sich auch ein preußischen Landrath und Oberst polnischer Nationalität.

Die zweite Gruppe der Mittheilungen aus der „Südpreußischen Zeitung“ betrifft französische Nachrichten aus Paris. In einem Artikel vom 20. Juli 1794 werden Mittheilungen über die Vorgänge im Nationalkonvent und dessen Maßnahmen zur Herbeiführung einer Neuordnung der bürgerlichen Verhältnisse gemacht. Ferner wurde eine charakteristische Notiz aus einem Londoner Blatte verlesen, welche einige interessante Bemerkungen über den revolutionären Gewalthaber Robespierre enthält. Seine persönliche Gestalt wird als klein, aber wirkungsvoll bezeichnet. Er hatte keinen Sinn für Liebe und Geld, sondern schien allein für seine Geschäfte und das Vaterland zu leben. In der Zeitung vom 13. August 1794 theilt eine Notiz vom 11. August mit, daß Robespierre und sein Bruder gestürzt seien. Auch über die Kämpfe der Preußen und Oesterreicher gegen das revolutionäre Frankreich enthält die „Südpreußische Zeitung“ Nachrichten. So wird vom 30. August aus dem Hauptquartier zu Kreuznach gemeldet, daß ein Angriff gegen den Feind stattgefunden habe.

Im dritten Theile seines Berichts brachte der Referent eine große Anzahl gewöhnlicher **Annoncen** aus der „Südpreußischen Zeitung“ zur Verlesung, dieselben zum Theil mit Erläuterungen begleitend. In einer geistreichen feuilletonistisch gehaltenen Anzeige wird erwähnt, daß von den 12–14 000 Einwohnern der Stadt über die Hälfte Juden und von dem Reste mehr als ein Drittel Bettler und Gesindel sei. In einer Anzeige der Zeitung wird der preußischen Militärbehörde ein öffentlicher Dank für den Schutz der Stadt in der unruhigen Zeit ausgesprochen. Ein Avertissement giebt bekannt, daß der Prolog, welcher bei der Anwesenheit des Königs im Theater gesprochen werden soll, in der Deckerschen Druckerei für 4 gute Groschen zu haben ist. Ein Gastwirth Johann Geisler zeigt die Einrichtung einer „Oberza“ an. Diese Einrichtung war für die Stadt darum von großer Wichtigkeit, weil die alten Gasthäuser auch den bescheidensten Anforderungen nicht zu entsprechen vermochten. — Nach Mittheilung dieser und anderer Annoncen bemerkte der Referent: So klein die „Südpreußische Zeitung damals auch war, bringt sie doch viele interessante Beiträge für die Kulturgeschichte des Landes. Wer daher solche und ähnliche alte Schriften im Besitz habe, möge dieselben nicht gering schätzen und etwa wegwerfen, sondern aufbewahren und am besten der historischen Sammlung des hiesigen Museums übergeben.

Im Anschluß an die interessanten Mittheilungen und Berichte aus der ersten „Südpreußischen Zeitung“ vom Jahre 1794 machte dann noch Herr Oberlandesgerichtsrath **Meißner** Angaben über die Reise eines preußischen Beamten Schwarz aus Bromberg nach Posen. Wegen des Aufstandes in Gnesen und den angrenzenden Kreisen mußte sich Schwarz über Schneidemühl nach Posen begeben, wo man sich indessen ohne Grund vor den Insurgenten gefürchtet hatte. Herr Dr. **Warschauer** bezeichnete es als merkwürdig und auffallend, daß ein gewisser Schuhmacher Kilinski aus Warschau in den Berichten der „Südpreußischen Zeitung“ so gut wie garnicht erwähnt sei, obwohl er doch von der dortigen Regierung nach Südpreußen gesandt wurde, um hier die Revolution zu organisiren. Der genannte Kilinski habe auch dadurch eine gewisse Bedeutung erlangt, daß er Memoiren schrieb, in denen er die Zustände in Südpreußen, allerdings von seinem etwas niedrigen Standpunkte, schildert. Die „Südpreußische Zeitung“ erwähne nur, daß Kilinski gefangen genommen wurde. Derselbe müsse nach alledem doch nicht die Bedeutung für den Aufstand gehabt haben, welche er sich selbst beimißt. — Hierauf wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten

Kiel, 13. Mai. Vormittags fand die feierliche **Eröffnung der Schleswig-Holsteinischen Gewerbe-Ausstellung,** verbunden mit der internationalen Schifffahrts-Ausstellung, nach der Festrede des Oberbürgermeisters Fuß mit einem Kaiserhoch statt.

Arolsen, 13. Mai. Die **Fürstin von Waldeck-Pyrmont** ist von einem **Sohn entbunden.**

Nürnberg, 13. Mai. Anläßlich der morgigen **Eröffnung** der 2. bayerischen **Landes-Ausstellung** ist der Prinzregent hier eingetroffen und fuhr durch die reichgeschmückten Straßen unter dem Jubel der Bevölkerung nach der alten Burg.

Budapest 13. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Handschreiben, welches gestattet, daß die Budapester Universität den **Erzherzog Joseph** zum **Ehrendoktor** der Philosophie, den **Herzog Karl Theodor** in **Bayern** zum Ehrendoktor der Medizin, ferner die Professoren **Sohm**-Leipzig, **Hübler**-Berlin, v. **List**-Halle zu Ehrendoktoren der gesammten Rechtswissenschaft, den Professor **Freisen**-Paderborn zum Ehrendoktor des kanonischen Rechtes, **Virchow**-Berlin zum Ehrendoktor der Medizin, v. **Bunsen**-Heidelberg, **Wundt**-Leipzig, **Grimm** und **Mommsen**-Berlin, zu Ehrendoktoren der Philosophie promovirt und denselben die betreffenden Doktordiplome ausfolgen kann.

Petersburg, 13. Mai. Fürst **Ferdinand von Bulgarien** reist am 15. cr. mit militärischem Gefolge **nach Moskau.** Eine besondere bulgarische Deputation wird zu derselben Zeit nach Moskau gehen, um dem Kaiser Nikolaus ein Album mit Ansichten von Bulgarien zu überreichen.

Massauah, 13. Mai. „Stefani“-Meldung. **Alle italienischen Gefangenen,** die sich **in Agame** befanden, sind an den General Baldissera **ausgeliefert** bis auf den Lieutenant Poggi, dessen Auslieferung in einigen Tagen erfolgt. Ras Mangascha hat sich verpflichtet, in 6 Tagen alle italienischen Gefangenen, welche sich in Tigre befinden, auszuliefern. General Baldissera **bittet** um die **Rückbeförderung von 8 Bataillonen** und einigen **Batterien** Gebirgsartillerie. Die Hitze längs der Küste ist bereits sehr empfindlich, der Wassermangel dauert fort.

(Das klingt nach Vertrag oder Frieden. denn den Abessiniern ist doch nicht zuzutrauen, daß sie die Gefangenen ausliefern, während Baldissera seine Truppen nach Hause schickt. — Red.)

Shanghai, 13. Mai. (Reutermeldung.) Nach dem „North-China Daily News“ ist die **englische protestantische Missionsstation Kiangym angegriffen** worden; die Gebäude wurden verbrannt; die Missionare konnten sich retten.

Kapstadt, 13. Mai. [Reutermeldung.] Eine **Kolonne** unter **Bealschlug** am 9. Mai die **Mowenes** in der Nähe von Gwelo. Die Engländer erlitten bei dem Gefecht keine Verluste.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg“
Berlin, 13. Mai, Abends.

Der Reichstag

setzte am Mittwoch die zweite Berathung der **Zuckersteuer-Vorlage** fort.

Zu § 75 befürwortet Abg. v. **Podbielski** (kons.) einen Antrag wonach den Fabriken, die die bisherigen Rübenbauer ausschließen, das Kontingent auf Antrag der Rübenbauer gekürzt werden kann. Man dürfe die Rübenbauern nicht der Gnade und Ungnade der Fabriken ausliefern.

Abg. **Müller** (Ctr.) beantragt, die Melasse-Entzuckerungs-Anstalten an der Kontingentirung gleichmäßig zu betheiligen.

Diesen Antrag erklärt Schatzsekretär v. **Posadowsky** für überflüssig.

Abg. **Gamp** (Rp.) spricht sich für den Antrag Podbielski aus.

Abg. v. **Staudy** (kons.) **erklärt, seinen Widerstand gegen das ganze Gesetz aufgeben zu wollen, wenn der Antrag Podbielski angenommen werde.**

Darauf wird der Antrag **Müller zurückgezogen** und der Antrag **Podbielski abgelehnt.**

Zu § 76 befürwortet Abg. Graf **Karmer**, den nach dem 1. Dezember 1895 neu errichteten Fabriken gleich im ersten Jahr das halbe Kontingent zu bewilligen, wenn es sich um Fabriken handelt, bei denen Rübenbauer als Aktionäre betheiligt sind.

Minister **Hammerstein** bekämpft diesen Antrag.

Abg. **Richter** spricht sich für den Antrag Karmer aus, der der freien Konkurrenz Spielraum lasse und die Rübenbauer gegen die Chikanen der Fabriken sichere.

Nach weiteren Bemerkungen des Schatzsekretärs, und nachdem Abg. Gamp seinen Antrag zurückgezogen hat, wird der **Antrag Karmer** mit 122 gegen 93 Stimmen **angenommen.**

Ein Antrag des Abg. v. **Komierowski** auch die Rübenanbaufläche zu kontingentiren wird **abgelehnt.**

Angenommen wird ein Antrag **Paasche,** wonach die Vorschriften über erstmalige Kontingentirung mit dem Tage der Verkündigung, im übrigen mit dem 1. August 1896 in Kraft treten sollen.

An der Schlußdebatte betreffend eine Petition der Berliner Konditoren betheiligen sich die Abgg. **Paasche,** v. **Kardorff, Bachem** und **Barth.**

Nächste Sitzung Freitag: Dritte Lesung der **Zuckersteuervorlage.**

Das Abgeordnetenhaus

erledigte am Mittwoch in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Einführung des **Anerbenrechts** auf Renten- und Ansiedelungsgütern.

§ 24 wurde ganz **gestrichen,** also auch die in zweiter Lesung von dem Abg. **Gorke** beantragte Bestimmung, wonach eine getilgte Rente im Grundbuch auf Antrag gelöscht werden kann.

Der Gesetzentwurf betreffend **Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbaumeister** wird in zweiter Lesung **angenommen.**

Es folgt Berathung von **Petitionen.**

Das **Gesuch der Altlutheraner** um staatliche Anerkennung ihrer Kirchengemeinschaft beantragt die Petitionskommission der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Geheimrath **Schwartzkopf** bekämpft diesen Beschluß, obwohl er anerkenne, daß die Altlutheraner treue und loyale Unterthanen seien. Aber die Ansprüche der Altlutheraner, die alleinige evangelische Kirche in Preußen zu sein, müßte die Regierung entschieden zurückweisen.

Abg. **Knörcke** tritt für den Kommissionsbeschluß ein, der nach längerer Debatte angenommen wird.

Ueber die Petition des Bürgermeisters in **Burtscheid** betr. einheitliche Regelung des Beginnes der Schulpflicht wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Abg. **Mooren** und Genossen beantragen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. An der Debatte betheiligen sich **Mooren, Rintelen** und Geheimrath **Bremen.**

Antrag **Mooren** wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: **Umzugskostenvorlage für Regierungsbaumeister. Nachtragsetat und Petitionen.**

Der **Bundesrath** stimmte den Gesetzentwürfen betreffend Feststellung des Nachtrages zum Reichsetat 1896/97, betreffend Uebernahme einer **Anleihe für die Heeresverwaltung** und wegen Feststellung eines Nachtrages zum **Kolonialetat** 1896/97 zu.

Der Reichskanzler und der preußische Landwirthschaftsminister haben **von den Landwirthschaftskammern** ein **Gutachten** über die Frage des **Verbots des börsenmäßigen Terminhandels** in Getreide- und Mühlenprodukte **eingefordert.** Wie die „Post“ hört, sind vor einigen Tagen die Vorsitzenden der **Handelskammern in Berlin zu einer Konferenz** zusammengetreten, um sich über die Sache zu besprechen. Es wurde einstimmig beschlossen, **für das Verbot** einzutreten und zwar aus moralischen und wirthschaftlichen Gründen. Weiter heißt es, man wolle durchaus nicht die zur Geltung gebrachten Bedenken gering achten, aber man sei fest überzeugt, daß die Aufhebung des Börsen-Terminhandels die Preisbildung der Körnerfrüchte in bessere Bahnen lenken und einen naturgemäßeren Zustand herbeiführen werde, daß Vorrath und Bedarf die maßgebenden Faktoren auf die Preisbildung sein werden. Das Verbot liege im Interesse der heimathlichen Produktion, sowie der heimischen Konsumenten.

Das **Kaiserpaar** reiste heute Nachmittag vom Neuen Palais aus in Begleitung der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein nach **Primkenau.**

Der „Norddeutschen“ zufolge sind die **Grenzaufsichtsbeamten,** Ober-Grenzkontroleure und Grenzaufseher ermächtigt, bei der Dienstausübung auf **Fahnenflüchtige** zu **fahnden** und diese im Betretungsfalle festzunehmen. Die genannten Beamten werden deshalb insofern, zur Ausschließung von Zweifeln über diese Befugnisse und über die Strafbarkeit des etwa geleisteten Widerstandes hierbei, zu **Hilfsbeamten der Landespolizei** bestellt.

Frankfurt a. M., 13. Mai. In dem viel Staub aufwirbelnden **Fahrkartenschwindel-Prozeß** stellte sich bei der Vernehmung des Polizei-Vertrauensmanns **Wieterling** heraus, daß derselbe ein wegen Bedrohung, Unterschlagung, Körperverletzung, schweren Diebstahls und anderer Delikte mit mehrjährigen Zuchthaus- und Gefängnißstrafen vorbestrafter **Zuhälter** ist. Der Gerichtshof beschloß die Zeugen **Polizei-Kommissar Cämpe, Schutzmann Willrich** und **Vigilant Wieterling nicht zu vereidigen.**

Wien, 13. Mai. In der Universität fanden heute große **antiungarische Demonstrationen** von Seiten der Studenten statt. Es wurden „Pereat“-Rufe gegen die Millenniums-Ausstellung, gegen die Magyaren, gegen Badeni, Banffy und gegen den Rektor der Universität Dr. Menger ausgestoßen.

Budapest, 13. Mai. Im **Abgeordnetenhaus** interpellirt Abg. **Horanczki**, ob es wahr sei, daß der österreichisch-ungarische Vertreter in Belgrad gegen die Ernennung des gewesenen Polizei-Chefs in Belgrad zum Polizei-Chef im Ministerium des Innern Protest erhoben und mit der gebotenen Genugthuung wegen der Verletzung der ungarischen Fahne sich nicht befriedigt erklärt habe, und ob die Regierung in dieser Angelegenheit neuerdings Verfügung getroffen habe. Franz Sima und Visantai interpelliren wegen der hiesigen Straßendemonstrationen des letzten Sonntags.

London, 13. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Prätoria berichtet über eine am Sonntag Abend stattgehabte Unterredung mit Präsident Krüger, in deren Verlauf derselbe erklärte, daß die gegen die Regierung von Transvaal erhobene Beschuldigung, sie habe **geheime Verständigung mit Deutschland** gesucht, vollständig **unbegründet** sei. Dr. Leyds Besuch in Berlin sei nicht amtlich gewesen; er habe dort nur Aerzte zu Rathe gezogen. Die Geschichte von einem geheimen Vertrage und die Einwanderung deutscher Militärpersonen in Transvaal bezeichnete der Präsident als eine infame Lüge.

London, 13. Mai. Der **Prozeß der Aktionäre der Chartered-Company** gegen **Rhodes** und den Direktor **Beit** auf Zahlung einer Entschädigungssumme ist gegründet auf die Enthüllung, welche im Prozeß gegen Dr. Jameson gemacht worden sind. Die Aktionäre erklären, daß wenn Rhodes und der Direktor den Einfall in Transvaal organisirt hätten, sie auch für die Folgen haftbar gemacht werden müßten.

Rotterdam, 13. Mai. Die **Lage des Ausstandes ist unverändert.** Wie gestern sperren die Bürgerwehr, Polizei und Marinesoldaten die Quais und Häfen zum Schutze der nichtausständigen Schiffsentlader ab. Die Streikenden halten ihre Forderungen aufrecht. Die Fuhrleute hielten unter Leitung der Liga der Schiffsentlader eine Versammlung ab und setzten einen Lohntarif fest. Wenn die Arbeitgeber diesen Tarif nicht annehmen, beabsichtigen die Fuhrleute ebenfalls zu streiken. Ein Kriegsschiff ist zur Ueberwachung der Maas eingetroffen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

(Hierzu drei Beilagen.)

Streng reelle Bedienung!

Streng reelle Bedienung!

Größtes Sortiments-Geschäft am Platze!

Streng feste Preise!

Centrale
Berlin, Neue Friedrichstrasse.

Streng feste Preise!

Eigene Einkaufshäuser in Berlin und in den sächsischen Fabrikdistrikten!

42 gleiche Geschäfte in den größten Städten Deutschlands!

Garn-, Knopf- und Kurzwaaren.

Maschinengarn, Fabrikat Kronen, anerkannt beste Garne.
Obergarn, 200 Yard Vollmaß, Rolle 5 Pfg.
Obergarn, 1000 Yard Vollmaß, Rolle 22 Pfg.
Untergarn, 1000 Yard Vollmaß, Rolle 16 Pfg.,
Häkelgarn, weiß, Rolle 1 Pfg.
Knopflochseide, 6 große Rollen, 10 Pfg.
Nähseide, in allen Farben, Strähne 3 Pfg.
Schürzenband, 2 Stück 5 Pfg.
Cöperband, weiß und schwarz, 2 Stück 5 Pfg.
Kleiderschnur, Stück 8 Meter, 8 Pfg.
Nähnadeln, 3 Briefe von 25 Stück, 2 Pfg.
Stricknadeln, Spiel 3 Pfg.
Haarnadeln mit Spitze, Packet 1 Pf.
Taillenstäbe mit Bezug in allen Längen, Dtzd. 6 bis 32 Pfg.
Kleiderknöpfe, überraschende Auswahl, Dtzd. 4, 5, 6, 8, 11, 14, 17 Pfg. bis 1,25 Mk.
Leinenzwirn, 6 Rollen 10 Pfg.
Fingerhüte, gelb, 2 Stück 1 Pfg.
Broches, Stück von 1 Pfg. an.
Häkelnadeln, Stück 1 Pfg.
Centimetermaße von 4 Pfg. an.
Pack Haken und Oesen 4 Pf.
Pufflitze in allen Farben, Meter 4 Pfg.
Hutnadeln, Stück von 1 Pfg. an.

Strickgarne.

Strickwolle, kräftiger Faden, das ganze Zollpfund 1,30 Mk.
Strickwolle, ganz stark, 1/7 Zollpfund 25 Pfg., das ganze Zollpfund 1,75 Mk.
Strickwolle, gutes weiches Garn, 1/7 Zollpfund 40 Pfg., das ganze Zollpfund 2,75 Mk.
Strickwolle, extra Qual., 1/7 Zollpfund 53 Pfg., das ganze Zollpfund 3,75 Mk.
Zephirwolle, Lage von 9 Pfg. an
Baumwolle-Strickgarn, ungebl. 1/10 Zollpfund 8 Pfg., das ganze Zollpfund 80 Pfg.
Baumwolle-Strickgarn, gebl., 1/10 Zollpfund 10 Pfg., das ganze Zollpfund 1 Mk.
Baumwolle-Strickgarn, melirt, 1/7 Zollpfund 15 Pfg. das ganze Zollpfund 1,03 Mk.

Handschuhe, Strümpfe u. Tricotagen.

Damen-Handschuhe in allen Farben und Größen, solide Qualität, Paar 12, 20, 25, 32, 40 Pf. u. s. w.
Kinder-Strümpfe, Paar von 6 Pf. an.
Kinder-Strümpfe, garantirt echt schwarz, Paar 9 Pf.
Damen-Strümpfe, garantirt echt schwarz, Paar 23 Pf.
Kinder-Mützen, Stück von 10 Pf. an.
Glacé-Handschuhe, 4 Knopf lang, prima Leder, Paar 1,25 Pf.

div. Artikel.

Bettvorlagen, 50 Pfg. 78 Pfg., 1,05 und 2,10 Mk.
Paraffin-Lichte, Packet 27 Pfg.
Salon-Kerzen, Packet 43 Pfg.
Renaissance-Kerzen, bunt, Packet 39 Pfg.
Mandelseife, Riegel 10 Pfg.
Glyzerinseife, 1/2-Pfund-Riegel 19 Pfg.
Adler-Seife, Stück 4 Pfg.
Apotheker Döring-Seife, echt parfümirt, Stück 16 Pfg.
Fenster-Leder, von 14 Pfg. an.
Monogramme 7 Pfg.

Unsere Corsets zeichnen sich durch besonders guten Stoff und tadellos guten Sitz aus.

Kinder-Corsets, Stück 25, 50, 63 Pfg.
Gerade-Halter, Stück 87, 110 Pfg.
Damen-Corsets, hochschnürend, Stück 50, 98, 108, 125, 145 Pfg. bis zu den elegantesten.

Kleiderstoffe.

Kräftiger Hauskleiderstoff in schönen Caros und Streifen, Meter 29, 33, 35 Pf. u. s. w.

Gelegenheitskauf:

Ein Posten doppeltbreiter **Kleiderstoffe** für Promenade, Meter 50, 60, 70, 80 Pf., 1,10, 1,35 Mk. u. s. w.
Mohaire-Stoffe in allen Farben, doppeltbreit, Meter 1,70 Mark.
Crepons in allen Farben, doppelbreit, Meter 1,50 Mk.
Cheviot-Stoffe, schwarz, reinwollene, 92 Pf., 1,08, 1,25 Mark u. s. w.

Wäsche und Schürzen.

Erstlingshemden m. Besatz, Stück 9, 24, 28, 37, 65 Pfg.
Mädchenhemden aus nur gutem Stoffe, Stück 30, 38, 45, 49 Pfg. bis 1,50 Mk.
Damenhemden von Hemdentuch mit Besatz, Stück 63, 93 Pfg., 1,10, 1,25, 1,40, 1,50 Mk.
Damenhemden mit Handstickerei, Stück 1,60 Mk. bis zu den feinsten.
Damennachtjacken, große Auswahl, Stück 82, 89 Pfg., 1,02, 1,08 Mk. bis zu den elegantesten.
Tragekleidchen und Steckkissen in überraschender Auswahl.
Schürzen für Kinder, Stück 15, 19, 23, 28, 32, 43 Pfg. 2c.
Schürzen für Damen, Stück 15, 19, 27, 29, 34, 43, 54, 62 Pfg. bis zu den feinsten.
Damen-Röcke in weiß und farbig.

Baumwoll- und Leinenwaaren.

Rock- und Aermelfutter, Meter 19, 22, 29, 31 Pfg.
Taillenfutter, Meter 25, 29, 34, 44, 49 Pfg.
Hemdentuche in bewährter Qualität, Meter 20, 24, 29, 33, 36 Pfg.
Halbleinen, Meter 28, 39, 47, 48 Pfg.
Halbleinen, Betttuchbreite, Mtr. 60, 78, 97 Pfg.
Bettzeuge, (karrirt), Meter 22, 28, 30, 33, 42 Pfg.
Kleiderbarchend, waschecht, Mtr. 33, 38, 47, 59 Pfg.
Hemdenbarchend bunt, gestreift, schwarzweiß gestreift, Meter 29, 32, 39, 42 Pfg.
Rein leinene Taschentücher, 1/2 Dtzd. von 92 Pfg. an.
Gerstenkorn-Handtücher, Stück 11, 18, 25, 32 Pfg.
Hausmacher-Handtücher, Stück 15, 19, 23, 34, 39 Pfg.
Staub- u. Wischtücher, Stück 4, 6, 12, 18, 23, 28, 34 Pfg.
Servietten, Stück 22, 26, 40, 50 Pfg.
Tischtücher in allen Qualitäten und Größen, Stück von 47 Pfg. bis zu besten.
Kaffeedecken, Stück 1,00, 1,20 bis 3,95 Mk.

Herren-Artikel.

Herrenhemden, weiß und farbig, 94, 98 Pfg., 1,15, 1,25, 1,35, 1,55 Mk.
Herrenkragen, rein leinen, Stück 18, 25, 33, 38, 43 Pfg.
Oberhemden, Stück von 1,75, bis 4,15 Mk.
Battistselbstbinder, reizende Neuheit, Stück 19 Pfg.
Cravatten in überraschender Auswahl, von 3 Pfg. an.
Cravatten-Nadeln, nur Neuheiten.
Hosenträger, solide Qualitäten.
Glacé-Handschuhe, Prima-Qualität, 1,25 Mk.

Glas und Porzellan.

Cylinder, Stück von 3 Pfg. an.
Wasserflasche mit Glas, Stück 22 Pfg.
Wasserflasche mit Glas, elegant dekorirt, Stück 39 Pfg.
Wassergläser, Stück von 7 Pfg. an bis zu den besten.
Compotteller, Glas, Stück 7, 9 Pfg.
Teller, Steingut, Stück 6 Pfg.
Teller, Steingut, groß, Stück 7 Pfg.
Tassen, Steingut, Paar 10 Pfg.
Gasglühlichtcylinder, 10 Pfg.
Gasglühlichtcylinder mit Goldrand, Stück 25 Pfg.
Waschservice, 5theilig, 1,90 Mk.
Teller, Porzellan, Stück 10 Pfg.
Teller, Porzellan, groß, Stück 19 Pfg.
Jahrtassen, Porzellan, Stück 19 Pfg.
Sahnen-Töpfe, Porzellan, Stück 11, 13, 20, Pfg. 2c.
Küchenlampen, Stück 29 Pf.
Flurlampen, Stück 47 Pfg.
Tischlampen, Stück von 99 Pfg. bis zu den feinsten.
Zuckerkorb, 10 Pfg.
Salzgefäße, 5 Pfg.
Butterdose, 30 Pfg.
Liqueurgläser, 7 Pfg., Dtzd. 84 Pfg.
Kaffeekannen, 48 Pfg.
Kaffeebecher, 6 Pfg.
Schnittgläser, 3/10 geaicht, 25 Pfg.
Majolika-Vasen, elegant, extra groß, 70 Pfg.
Figuren, in überraschender Auswahl von 15 Pf. an.

Modistinnen, Schneiderinnen und Wiederverkäufern bieten besondere Vortheile. Zuvorkommende Bedienung ist unseren Angestellten zur Pflicht gemacht. Jeden Anlaß zur Beschwerde bitten wir dringend an den Kassen zu melden.

Gustav Eisenstädt & Co.,

Neuestrasse 1.

Nur gegen Baarzahlung!

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht!

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Ueber die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage** enthält die letzte Nr. 19 des hiesigen Amtsblattes eine vom Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorff für den Umfang der Provinz Posen erlassene Polizei-Verordnung, welche mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft tritt. In der Verordnung werden sowohl die verbotenen Arten von gewerblicher, sowie aller anderen Arbeiten bezeichnet, als auch die Umstände, welche Ausnahmen zulässig erscheinen lassen, aufgeführt. Des Weiteren werden die überhaupt gestatteten Arbeiten, Veranstaltungen und Maßnahmen angegeben, sowie die Beschränkungen an gewissen Feiertagen festgesetzt, so daß alle Interessenten aus der Verordnung sich über die Zulässigkeit der Aufrechterhaltung ihrer resp. Betriebe an Sonn- und Festtagen vom 1. Juni cr. ab informiren können.

* **Ausweiskarten für Gewerbeaufsichtsbeamten.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß von jetzt ab die Gewerbeaufsichtsbeamten (Regierungs- und Gewerberäthe, Gewerbeinspektoren und Gewerbeinspektions-Assistenten) in der ganzen Monarchie Ausweiskarten derselben Art zu führen haben. Die vom Regierungspräsidenten bescheinigte Ausweiskarte befindet sich auf der ersten Innenseite eines olivfarbigen, außen mit einem eingepreßten heraldischen Adler versehenen Umschlages. Auf der zweiten Innenseite trägt der Umschlag folgenden Text: „Nach der Bestimmung in § 139b der Gewerbeordnung stehen den Gewerbeaufsichtsbeamten bei Ausübung ihres Dienstes alle amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden, insbesondere das Recht zur jederzeitigen Revision gewerblicher Anlagen zu. Sie sind vorbehaltlich der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten, zur Geheimhaltung der amtlich zu ihrer Kenntniß gelangenden Geschäfts- und Betriebsverhältnisse der ihrer Revision unterliegenden Anlagen verpflichtet. Die amtlichen Revisionen müssen die Arbeitgeber zu jeder Zeit, namentlich auch in der Nacht, während des Betriebes gestatten. Wer die Gewerbeaufsichtsbeamten an der Ausübung der ihnen obliegenden Revisionen hindert, wird, sofern er nicht nach §§ 113 und 114 des Strafgesetzbuches schwerere Strafen verwirkt hat, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft."

gn. **Jersitz contra Posen.** In der Verwaltungsstreitsache der Landgemeinde Jersitz wider die Stadtgemeinde Posen darüber, zu welchem der beiden Gemeindebezirke die Grundstücke „Vor dem Berliner Thore" Nr. 5, 5a, 6, 7, 8 und 9 (Bohn, Hartwig, Sametzki, Andrzejewski, Pflaum und Manczak) gehören, liegt uns nunmehr das Erkenntniß des I. Senats des Oberverwaltungsgerichts vom 27. März d. J. in Ausfertigung vor. Wir haben über dies Erkenntniß s. Z. bereits vorläufig berichtet, durch welches das Urtheil des hiesigen Bezirksausschusses vom 26. April 1895 auf die Berufung der Gemeinde Jersitz aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß zurückgewiesen ist. Das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts führt in seiner Begründung aus: Die Entscheidung des Streites hängt in erster Linie davon ab, ob die sechs Grundstücke ursprünglich zum Gemeindebezirke von Jersitz gehört haben. Wäre diese Frage zu verneinen, so würde auf den Einwand der „Verjährung" überhaupt Nichts ankommen. Der Bezirksausschuß ist zur Verneinung jener Frage gelangt, ohne den ihm angebotenen Beweis völlig erschöpft, ohne die ihm zugänglichen Ermittelungen genügend angestellt zu haben. Wenn daher der Bezirksausschuß aus den von Jersitz in Bezug genommenen Grundakten „in ihrem gegenwärtigen Zustande" — womit wohl gesagt sein soll: aus den gerade im Gange befindlichen Akten, im Gegensatze zu den älteren, zurückgelegten — nichts über die Behauptungen der Gemeinde Jersitz ermitteln konnte, — so war es Pflicht des Bezirksausschusses, aus anderen, insbesondere älteren, die Grundstücke betreffenden Hypothekenakten Aufklärung zu suchen. Können auch „grundbuchliche Eintragungen" die kommunale Zugehörigkeit von Grundstücken nicht beweisen, so gewähren doch die Vorgänge, auf deren Grund sie erfolgt sind, zumeist einen sehr brauchbaren Anhalt für die Beurtheilung jener Zugehörigkeit. Hiernach kann dem Bezirksausschusse, soweit er seine Entscheidung auf die vermeintliche Beweisfälligkeit der Gemeinde Jersitz gründet, wenigstens bei gegenwärtiger Lage der Sache nicht beigetreten werden. Es muß angenommen werden, daß der Bezirksausschuß bei seiner Entscheidung das Hauptgewicht auf den für durchschlagend erachteten, von der Stadt Posen erhobenen Einwand der „Verjährung" gelegt hat. Dieser Einwand ist indeß verfehlt. Zunächst beruft sich der Bezirksausschuß für die Annahme, daß „das Recht auf die Zugehörigkeit" der Grundstücke zum städtischen Gemeindebezirk durch Verjährung erworben werden könne, ohne Grund auf die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts. Wenn dieser Gerichtshof im Allgemeinen die Verjährung zur Begründung öffentlich-rechtlicher Verhältnisse für „nicht absolut untauglich" und daher unter Umständen als der Prüfung des Verwaltungsrichters unterworfen erachtet hat, so erhellt schon aus dieser Fassung der Aussprüche, daß nicht etwa auf jedes „öffentlich-rechtliche Verhältniß" die Verjährung für anwendbar angesehen worden ist. Das Oberverwaltungsgericht ist denn auch wiederholt der Auffassung entgegengetreten, als ob durch Handlungen oder Unterlassungen der Betheiligten, auch wenn sie oft wiederholt worden, oder lange gewährt haben, der öffentlich-rechtliche Zustand verändert werden könnte. Und nicht minder hat es stets für einen der ersten Grundsätze des kommunalen Rechts gegolten, daß — wie die Entstehung und Aufhebung kommunaler Körper (Gemeinden und Gutsbezirke) so auch — die Veränderung ihrer Bezirke lediglich auf die im öffentlichen Rechte bestimmte Weise zu erfolgen hat, und daß das erstere für den hier vorliegenden Fall des Uebergangs einzelner Grundstücke von einem Gemeindebezirke zum anderen dem privatrechtlichen Akte der Verjährung nirgends einen bestimmenden Einfluß einräumt. Die kommunalrechtliche Zugehörigkeit selbst ist kein Recht, welches besessen oder ersessen werden könnte. Daher entbehrt eine nur thatsächlich, nicht rechtlich vorhandene Zugehörigkeit — mag sie auch eine lange Reihe von Jahren unangefochten bestanden haben — jeder rechtlichen Wirksamkeit; eine solche ist ihr nur in einem besonderen, hier nicht vorliegenden Falle durch das Gesetz (§ 6 Nr. 3 des Armenpflegegesetzes vom 31. Dezember 1842) beigelegt worden. Wenn hiernach von einem durch Verjährung erworbenen Rechte auf die Zugehörigkeit der fraglichen Grundstücke zum Stadtbezirke Posen nicht die Rede sein kann, so ist der bisher nicht genügend unternommene Versuch der Ermittelung der ursprünglichen rechtlichen Zugehörigkeit der Grundstücke in der oben näher erörterten Weise fortzusetzen. Zu diesem Behufe ist die Sache an den Bezirksausschuß zurückgewiesen.

Zu wessen Gunsten nunmehr die Entscheidung des Bezirksausschusses ausfallen wird: dies kommt auf das Ergebniß der Beweisaufnahme an. Der Separationsrezeß nebst Karte von Jersitz; das gesammte Katastermaterial für die Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung; die bei der hiesigen königl. Fortifikation vorhandenen Grunderwerbsakten und Karten der damaligen königl. Festungsbaudirektion über die zum Bau der Festung Posen erworbenen Grundstücke auf den Gemarkungen der Stadt Posen, der Gemeinden Oberwilda, St. Lazarus und Jersitz werden sicherlich ergeben, zu welchem Gemeindebezirke die beregten Grundstücke ursprünglich gehört haben, ob zur Stadt Posen oder zur Landgemeinde Jersitz. Auf den Ausfall dieser Verwaltungsstreitsache darf man gespannt sein. — Uebrigens hat der hiesige Bezirksausschuß bereits in dem Verwaltungsstreitverfahren auf die Klage des inzwischen verstorbenen Steuerraths Neukranz wider den Kreisausschuß des Kreises Posen-Ost durch Erkenntniß vom 22. Oktober 1891 ausgesprochen, daß nach Ausweis der Hypothekenakten, des Separationsrezesses nebst Karte von Jersitz u. s. w. das — an der jetzigen Thiergartenstraße belegene — Neukranz'sche Grundstück nicht zum Gemeindebezirke Posen, wie der Besitzer Neukranz behauptete, sondern vielmehr zum Gemeindebezirke von Jersitz gehört. — Bemerken wollen wir übrigens noch, daß im erkennenden Senate die beiden Oberverwaltungsgerichtsräthe, der frühere hiesige Oberregierungsrath Perkuhn und der frühere hiesige Landrath, demnächstige Verwaltungsgerichtsdirektor von Tempelhoff mitgesessen haben.

gn **Gestorben** ist ein alter bekannter Posener, der Rentier Paul (gewöhnlich Albert genannt) Fischbach, Große Gerberstraße Nr. 21. Wohl kein größerer Freund und treuerer Anhänger der Militärmusik existirte in unserer ganzen Stadt, als der nun entschlummerte Herr Fischbach. Tag für Tag, mochte es glühend heiß, oder bitter kalt sein, mochte es in Strömen regnen oder eisiger Wind wehen; sobald die Wache aufzog, gleichviel ob vom Berliner Thore, oder vom Kasernement Adalbert, oder vom Dom aus: unser Paul Fischbach marschirte stets „in gleichem Schritt und Tritt" mit und man sah es dem freundlichen Gesichte des alten Herrn an, welche Freude er an den kriegerischen Klängen empfand. Die wöchentlichen mehrmaligen Militärmusikaufführungen vor dem Kaiserdenkmal, bei den großen Paroleausgaben auf dem Wilhelmsplatze u. s. w. hatten immer Herrn Fischbach zum aufmerksamen Zuhörer; eine derartige militärische Musik ohne die Anwesenheit des alten Herrn war für den Posener eigentlich kaum denkbar. Unsere Militärkapellmeister haben ihren alten, stets anhänglich gewesenen Freund und Bewunderer, der am Dienstag Vormittag nach längerer Krankheit, hoch betagt, ins bessere Jenseits abgegangen ist, sicherlich ungern scheiden gesehen.

f. **Etwas zu theuer** war heute einer Dame ein Telegramm, welches sie nach Rio de Janeiro schicken wollte. Jedes Wort nach diesem Orte kostet 5 Mark, und da das Telegramm 14 Worte zählte, hätte die Dame für das kurze Telegramm das hübsche Sümmchen von 70 Mark bezahlen müssen. Das war ihr aber doch ein bischen zu viel, denn sie entfernte sich mit den Worten, da ziehe sie es doch vor zu schreiben und nicht zu telegraphiren.

n. **Die nächste Untersuchung von Hausirerpferden** findet am Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 7 Uhr auf dem hiesigen Viehmarkt statt.

n. **Obdachlos** wurde gestern eine Frau mit drei Kindern; sie fand vorläufige Aufnahme im Polizei-Direktorium.

Polnisches.

Posen, den 13. Mai.

s. **In der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch** hat der Abg. v. Dziembowski-Pomian eine amtliche Deklaration der §§ 1338 und 1594, die da vorschreiben, daß Frau und Kinder den Namen des Mannes bezw. des Vaters tragen, mit Rücksicht darauf gefordert, daß einzelne deutsche Standesbeamte sich weigerten, den weiblichen Familiennamen die im Polnischen übliche Endung zu geben. Im Namen des Bundesraths erklärte Prof. Maudry, obige Vorschriften hätten nicht den Zweck, sprachliche Eigenthümlichkeiten zu beseitigen, und weibliche Familienglieder hätten den Namen mit derjenigen Endung zu führen, die den grammatischen Grundsätzen der betreffenden Sprache entspreche. Auf Antrag des Abg. v. Dziembowski wurde diese Erklärung dem Kommissionsbericht einverleibt. Der „Dziennik", dem wir Obiges entnehmen, meint, diese Erklärung beziehe sich zwar auf das künftige Bürgerliche Gesetzbuch, doch könne man sich heut schon darauf berufen, da dieselben Vorschriften im preußischen „Allg. Landrecht" in § 192 Theil II Tit. 1 enthalten seien. — Die interessirten Familienväter im Schulaufsichtsbezirk Mogilno macht der „Dziennik" darauf aufmerksam, daß sie sich bei ihrer bezüglichen Beschwerde über Anordnungen, die der dortige Kreisschulinspektor in Widerspruch mit der Auffassung des Bundesraths erlassen habe, auf die oben angeführte Erklärung berufen sollten.

s. **Der Magistrat** hat dem polnischen „Komitee für Ferienkolonieen" z. H. des Chef-Redakteurs Herrn Dobrowolski vom „Dziennik" 500 Mark Unterstützung zukommen lassen.

s. **Pfarrer Wolinski-Strelno,** einst Propst der hiesigen St. Adalbertkirche, ist zum Dekan für das Dekanat Kruschwitz ernannt worden. (Dziennik.)

s. **Das Begräbniß der verstorbenen Rittergutsbesitzerin v. Sczaniecka Pakoslaw** findet, nachdem ihm eine Trauerandacht in der Kirche zu Brody vorangegangen, morgen in Michorzewo statt. Der Erzbischof wird demselben beiwohnen. Auf Veranlassung des Vorstandes des unterrichtlichen Hülfsvereins für polnische Mädchen und eines Kreises polnischer Damen sollen am 15. d. M. in der hiesigen Pfarr- und in der Martinkirche Trauermessen abgehalten werden. Von der Bescheidenheit der Verstorbenen legen folgende letztwillige Bestimmungen Zeugniß ab: Der Sarg soll ebenso einfach sein, als wäre er für eine Tagelöhnerin bestimmt. Die Leiche werde in ein Alltagsgewand gekleidet. Die Kirche werde nicht ausgeschmückt, auch soll keine Trauerrede gehalten werden. Beim Leichenbegängniß ist nicht der geringste Pomp zu entfalten. Mein Tod soll nicht in den Zeitungen veröffentlicht werden. Fernwohnende Anverwandte benachrichtige man von meinem Ableben und bitte sie, nicht zum Begräbniß zu kommen. Sie mögen in ihrer Parochialkirche eine Messe für mein Seelenheil lesen lassen. (Dziennik.)

s. **Zur Wahl in Schwetz.** Der „Orędownik" fordert seine Leser im Wahlkreise Schwetz auf, dahin zu wirken, daß die in den daselbst stattfindenden Wählerversammlungen auftretenden Redner nach ihrem politischen Credo gefragt und genöthigt würden, zu erklären, ob sie Anhänger der Hofpartei seien oder nicht. Es sei nicht angängig, daß die Wähler sich den mit den Wahlen verknüpften Unzuträglichkeiten unterzögen, ja selbst unter Umständen dem Verlust der Brotstelle aussetzten, während die Herren Kandidaten sogar von der Pflicht, ihren politischen Charakter zu offenbaren, entbunden würden. Da sei es ja besser, man steckte einen Hahn auf eine lange Stange und richtete dieselbe in der Wahlversammlung mit dem Rufe auf: „Das ist der Kandidat für den Wahlkreis Schwetz!" Die nationale Sache käme bei dieser letzten Prozedur besser weg, als bei der bisher üblichen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 12. Mai. [Grenzzwischenfall.] Gegenüber Grabowitz ist ein russischer Grenzsoldat auf russischem Gebiet am Sonntag erschossen worden. Der Thäter flüchtete nach Preußen; bisher ist er noch nicht ermittelt.

Aus dem Gerichtssaal.

C. **Leipzig,** 12. Mai. Wegen Sittenverbrechens und Körperverletzung, beides begangen an der siebenjährigen Tochter einer Frauensperson, mit der er zusammenlebte, ist der Buchdrucker Otto Borschel vom Landgerichte Bromberg am 7. März zu einem Jahre und einer Woche Zuchthaus verurtheilt worden. — Seine Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen.

C. **Leipzig,** 12. Mai. Wegen versuchten Betruges ist vom Landgericht Bromberg am 25. Januar der Kaufmann Gustav Brandt zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er betrieb eine Gastwirthschaft, deren Mobilien auf Veranlassung einer Brauerei, der er 7000 M. schuldete gepfändet worden waren. Brandt suchte einen Käufer für dieses Geschäft und fand ihn auch in der Person eines gewissen K., dem er vorspiegelte, das Geschäft, welches seiner Frau gehört, habe 8000 M. gekostet. K. wollte später, als er erfuhr, daß die Mobilien gepfändet resp. nur geliehen waren, den Kauf rückgängig machen, was auch geschah. Nun wollte aber Brandt von K. eine Konventionalstrafe haben, erreichte jedoch seine Absicht nicht. — Auf die Revision des Angeklagten Brandt hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil die einzelnen Thatbestandsmerkmale nicht ausreichend festgestellt seien.

C. **Leipzig,** 12. Mai. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports ist vom Landgerichte Bromberg wurde der Käthner Alex. Jasinski zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er war, trotzdem ein Zug nahte und der Lokomotivführer läutete, noch schnell mit seinem Einspänner über einen Bahnübergang gefahren und hatte kaum das Geleis hinter sich, als der Zug vorbeifuhr. Ein Unglück ist nur dadurch vermieden worden, daß der Lokomotivführer energisch gebremst hat. — In seiner Revision verwies der Angeklagte darauf, daß er wegen dieser Angelegenheit schon ein polizeiliches Strafmandat erhalten habe, also nicht noch einmal verurtheilt werden könne. — Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision, da es sich bei dem Strafmandat um einen anderen Thatbestand gehandelt habe.

* **Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.** Zu den Verwaltungsstreitsachen, welche auf dem Boden des neuen Kommunalabgabengesetzes erwachsen und bereits an das Oberverwaltungsgericht gelangt sind, gehört eine nicht geringe Anzahl solcher, denen offensichtlich das Bestreben zu Grunde liegt, gewisse Erweiterungen, die das Gesetz zunächst nur dem Besteuerungsrechte der Gemeinden zu Theil werden läßt, auch auf das Gebiet der Kreisbesteuerung zu übertragen, obschon grundsätzlich das Gesetz die bestehenden Vorschriften über die Aufbringung der Kreissteuern unberührt läßt. Insbesondere wird von vielen Kreisen der Satz der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 als durch das neue Kommunalabgabengesetz aufgehoben angesehen, daß die zu Dienstwohnungen für Beamte bestimmten Gebäude von den Kreislasten befreit sind. Das Oberverwaltungsgericht (II. Senat) hat neuerlich das Gegentheil ausgesprochen, wie denn in Beziehung auf die Dienstwohnungen der Forstbeamten ein Gleiches schon vor einiger Zeit Seitens der zuständigen Stelle der Forstverwaltung angenommen war.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 13. Mai. In der zweiten Sitzung der Konferenz für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen wurde über „Weibliche Hilfskräfte in der Wohlfahrtspflege" verhandelt. Dr. Münsterberg-Hamburg berichtete zunächst über den zweiten Theil: Weibliche Hilfskräfte für Wohlfahrtspflege in Gemeinden. Bei der Erörterung der Frauenthätigkeit auf diesem Gebiete sei die Frage gar nicht abzuweisen, inwieweit dadurch neben der Hilfe für die Nothleidenden den darin thätigen weiblichen Personen zugleich ein Beruf und ein sie ausfüllender Lebensinhalt gegeben werden kann. Man müsse die Frage prüfen, inwieweit die Hilfsthätigkeit der beruflichen Ausübung bedarf und in welcher Weise die unerläßlichen Voraussetzungen jedes Berufes, die berufsmäßige Schulung und Vorbildung, zu schaffen sein würden. Zur Zeit seien vor allem die Diakonissen und barmherzigen Schwestern in der Wohlfahrtspflege berufsmäßig thätig. Schüchtern trete daneben der Versuch des Evangelischen Diakonievereins. Geschulte Krankenpflegerinnen würden in nicht erheblicher Ausdehnung vom Vaterländischen Frauenverein und einigen Vereinsorganisationen ausgebildet. Die Einrichtung in Hubertusburg stelle eine mittlere Richtung zwischen den Diakonissenmutterhäusern und dem Diakonieverein. Das Bedürfniß zu weiblicher berufsmäßiger Thätigkeit liege vor, es sei aber nothwendig, das Bestehende, namentlich was die kirchlichen Genossenschaften betrifft, nicht nur quantitativ fortzubilden, sondern vor allem auch die gesammte weibliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege qualitativ neu umzugestalten. Ein ungeheurer Gewinn für die gesammte Volkswohlfahrt würde schon allein daran liegen, wenn die weibliche Jugend rechtzeitig mit dem Verständniß für den Werth der ihr im Hausfrauen- und mütterlichen Beruf gestellten Aufgaben ausgerüstet würde. Ueber die Nothwendigkeit der Ausbildung und Heranziehung weiblicher Hilfskräfte in der Fabrik-Wohlfahrtspflege berichtete Geh. Rath Post, indem er den unschätzbaren Werth betont, den die treue Arbeit aufopferungsfreudiger Schwestern und Helferinnen für eine Fabrikgemeinde hat. Die Stellung der Helferinnen müsse „möglichst unabhängig vom Arbeitgeber" sein und zwar auch da, wo die gesammten Kosten der Einrichtung vom Arbeitgeber getragen werden. Ob für Fabrikgemeinden die Anstellung von Diakonissen und Ordensschwestern oder von freien Gehilfinnen vorzuziehen sei, könne nicht allgemein beantwortet werden, in den meisten Fällen dürften Diakonissen und Ordensschwestern vorzuziehen sein. Die Helferinnen in genügender Anzahl zu erhalten sei die zunächst zu lösende Aufgabe. Es gebe eine große Anzahl älterer Mädchen und junger Wittwen besonders aus Pastoren-, Lehrer- und Beamtenhäusern, die durch andere Pflichten abgehalten waren, sich in jüngeren Jahren dem Diakonissenberufe ganz zu widmen. Jetzt stehen sie allein in der Welt, in tausend Fällen fehle es am Nothwendigsten zum Leben. Jetzt noch ganz in den Schwesternberuf einzutreten, sei häufig unmöglich, aber freudig würde es von Hunderten begrüßt werden, wenn sich ihnen die Pforten der Mutterhäuser aufthun wollten, um sie für solche Thätigkeit auszubilden. An die Berichte knüpfte sich ein lebhafter Gedankenaustausch. Ein Beschluß wurde indeß nicht gefaßt. Damit schloß die Konferenz.

Der Versammlungsabend, den der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken gestern abhielt, trug einen eigenartigen Charakter. Der Festsaal des Hotel Imperial war dicht gefüllt von Damen und Herren, denen Prof. Dr. Schweninger eine Reihe medizinischer und hygienischer Fragen, die an ihn gerichtet wurden, in populärem Plauderton beantwortete. Also das alte Frage- und Antwortspiel in moderner wissenschaftlicher Form. Die Fragen waren ziemlich bunt. Selbstverständlich stand die Frage nach einer Panacee gegen die „Nervosität" an der Spitze. Die Antwort konnte auch an dieser Stelle nur eine Mahnung zur

Rückkehr zur Natur sein. Die „Erbsünde“ könnte sogar dem ärztlichen Standpunkt als poetischere Erklärung der Krankheitsursachen annehmbar erscheinen; immer nur von Bazillen, Erkältung zu sprechen, werde doch mit der Zeit etwas monoton und trocken. Die „Impfung“ sei unbedingt als hohe Errungenschaft anzuerkennen, aber man kann sich doch noch bessere Schutzmittel vor Krankheit denken. Zu diesen gehöre auch die Ueberwindung der Angst. Vor der „Diagnose“ hat Professor Schweninger nicht besonderen Respekt, denn sie irre in sechzig Fällen von hundert, und es kann vorkommen, daß auf „Nikotinvergiftung“ diagnostizirt wird bei Kranken, die nur Kartoffelkraut geraucht haben. Sind Arzneimittel an sich schon ein nothwendiges Uebel, so erweist sich das „Morphium“ als das gefährlichste und verderblichste derselben. Nur an richtiger Stelle zu richtiger Zeit angewendet, übt es wohlthätige Wirkung. Das gilt auch von der „Schweningerkur“, die nur streng individualisirend angewendet werden darf. Als einfaches Mittel, ältere Damen vor „unliebsamer Korpulenz“ zu bewahren, erweist sich meist eine Beschränkung in der Aufnahme von Speisen und Getränken. „Alkohol“ ist ganz überflüssig. Der „Kneippschen Wasserkur“ kann der Vorwurf, sie arbeite nach Schablone, nicht erspart bleiben. Mit dem „Radfahren“ verhält es sich ebenso wie mit jedem anderen menschlichen Thun und Lassen; Eines schickt sich nicht für Alle. — Den Beschluß des Abends bildete ein gemeinsames Abendessen der Gesellschaft.

† **Militärhistorisches Geschenk.** Nicolaus v. Dreyse, der gegenwärtige Besitzer der allbekannten Waffenfabrik N. v. Dreyse in Sömmerda, hat, wie mehrfach gemeldet wird, die von seinen Vorfahren Nikolaus von Dreyse, Erfinder des Zündnadelgewehrs, und Franz von Dreyse, als dessen Nachfolger angesammelten eigenen Konstruktionen, welche insgesammt die Entwickelung des Zündnadelgewehrs als Militär- und Jagdwaffe veranschaulichen, dem Kaiser zum Geschenk angeboten. Der Kaiser hat laut Kabinetsordre vom 7. d. Mts. dieses historische Geschenk mit Dank angenommen und der Ruhmeshalle in Berlin überwiesen.

† **Goethe und Röntgens Urgroßvater.** In der seiner Zeit veröffentlichten Biographie des vielgefeierten Professors Röntgen wird erwähnt, daß dessen Urgroßvater einst ein hochgeschätzter Kunsttischler von fast europäischem Ruf war. Da ist der Hinweis vielleicht nicht uninteressant, daß Goethe in seinem Märchen „Die neue Melusine“, das er nach seinem Bericht in „Wahrheit und Dichtung“ als Straßburger Student im Sommer 1770 der lieblichen Friederike Brion und den Ihren in der Laube zu Sesenheim erzählt haben will, den Miniaturpalast der Zwergkönigstochter folgendermaßen schildert: „Wer einen künstlerischen Schreibtisch von Röntgen gesehen hat, wo mit einem Zug viele Federn und Ressorts in Bewegung kommen, Pult und Schreibzeug, Brief- und Geldfächer sich auf einmal oder kurz nach einander entwickeln, der wird sich eine Vorstellung machen können, wie sich jener Palast entfaltete, in welchen mich seine süße Begleiterin nunmehr hineinzog.“

† **Die wegen der Ermordung der Baronin Herry** in Brüssel eingeleitete Untersuchung nimmt immer weitere Ausdehnung an. Bis jetzt sind sieben Personen verhaftet, und es scheinen noch andere Verhaftungen bevorzustehen. Man hat es mit einer ganzen Bande von Bösewichten der schlimmsten Art zu thun, deren Missethaten sich auf mehrere Jahre zurückführen lassen. Von dieser Bande scheint Alexander Courtois der Führer und Hauptagent gewesen zu sein. Als Polizeikommissar hatte er früher Gelegenheit, die Schliche der schlauesten Spitzbuben kennen zu lernen; er war somit für seine Mitarbeiter eine Persönlichkeit von ganz besonderem Werthe. Die Mitarbeiter waren zunächst ein Bruder von Courtois, der auch einige Zeit dem Polizeidienste angehörte und ein sehr bewegtes Leben führte; dann ein Pferdehändler Smits, ein Schankwirth Devos, ein gemeiner Gauner Restiaux, der behauptet, Alexander Courtois habe für eine dritte geheimnißvolle Person gehandelt; endlich zwei Frauen, die beide um den Diebstahl beim Herzog von Flandern gewußt und wahrscheinlich auch mitgeholfen haben. Außerdem werden noch gesucht und sind wahrscheinlich flüchtig geworden ein früherer Kollege von Courtois im Polizeidienst Namens Figegs und ein Kutscher, der am Abend der Ermordung der Mme. Herry die Thäter nach einem weit entlegenen Orte fuhr, wo sie die Kasse mit den Juwelen der Ermordeten theilten. Daß es auch diese Bande ist, die den Juwelen-Diebstahl beim Herzog von Flandern verübte, steht heute außer allem Zweifel; nur ist noch nicht festgestellt, welchen Antheil jeder an demselben hatte. Das wird aber allem Anschein nach recht bald bekannt werden, da die Verhafteten bereits angefangen haben, sich gegenseitig anzuschuldigen. Die Brüsseler Blätter deuten allerlei an, weshalb Courtois nach dem Diebstahl beim Herzog von Flandern durch die Polizei nicht in Untersuchung genommen wurde, obwohl es an Anschuldigungen gegen ihn keineswegs fehlte. Drei Personen, die ihn beschuldigten, wurden wegen Verleumdung kurzweg verurtheilt und zum Schweigen gezwungen. Eine dieser Personen hatte sogar eine Audienz beim Grafen von Flandern, dem sie Alles erzählte. Daraufhin erst wollte der Untersuchungsrichter denselben verhören, nachdem er ihn vorläufig zweimal abgewiesen hatte. Da sollen nun einerseits die Verbindungen Courtois’ mit der Polizei eine Rolle gespielt haben; andererseits soll die Sache in Folge einer höheren Einwirkung beigelegt worden sein. Es wird erzählt, Courtois kenne genau das Drama, in dem der Thronfolger Prinz Balduin den Tod gefunden. Er sei es gewesen, der seine Leiche, nachdem der Prinz in einem adligen Hause durch den schwer verletzten Ehemann niedergeschossen worden war, nach dem Palast heimlich zurückbrachte, und um den damals glücklich verschwiegenen Skandal nicht öffentlich zu machen, sei Courtois unbehelligt geblieben, obschon der schwerste Verdacht ihn nach dem Diebstahl getroffen. Begreiflicher Weise bilden diese unkontrolirbaren Gerüchte das Tagesgespräch in Brüssel.

† **Der Direktor des Vorschußvereins in Schwabach,** der Apotheker Heim, der sich nach Entdeckung der von ihm begangenen Defraudation entleibte, hat einen Brief an den Verwaltungsrath vom 18. März d. J. hinterlassen, in dem er prophezeit „in Folge der entsetzlichen Katastrophe“ werde die Schuld auf die Revisionskommission gewälzt werden, allein er erklärt, daß diese trotz allen Fleißes und aller Mühe die Defraudationen nicht entdecken konnten, weil ihnen die Uebung in der doppelten Buchführung vollkommen abging. In einem Briefe an einen Freund legt Heim folgendes bezeichnende Geständniß ab: die drei Vorstands-Mitglieder hätten den Verein in ihrer Weise ausgenutzt, und da die Verwaltungs- und Revisionsorgane Dilettanten waren, so habe er der Versuchung nicht widerstehen können. Heim habe schon vor 6 Jahren der Friedhofsverwaltung anzeigen wollen, daß er sich Börsenverluste halber das Leben nehmen werde. Weiter heißt es in dem Briefe: „Ich hinterlasse meine Frau und Sohn bettelarm und bitte meine Mitmenschen, ja nicht zu glauben, daß diese Beiden eine Ahnung gehabt haben, daß ich zum Verbrecher geworden war. Wir lebten so einfach, daß diesen Beiden durchaus nicht der Vorwurf gemacht werden kann, sie hätten mit mir fremdes Geld vergeudet. Vor einer solchen Annahme schütze Gott meine arme Familie.“ — Der „Fränk. Kur.“ vom 10. d. bemerkt zu der Angelegenheit: „Es ist nunmehr gelungen, auf Grund einer Rohbilanz einigermaßen einen Ueberblick zu gewinnen. Das Defizit von 100000 Mark ist leider erreicht. Es wird nun Sache Aller sein, Mittel und Wege zu finden, ob und wie dem drohenden Unglück zu begegnen sein wird. Auf Grund dieser Rohbilanz wird heute Morgen der Konkurs angenommen.“

† **Praktisches Mittel, einen Kirchthurm abzutragen.** Die ehrsamen Bürger des Pfarrdorfes Voditz bei Stein in Krain sannen lange darüber nach, wie sie den durch Erdbeben beschädigten Thurm ihrer Dorfkirche entfernen könnten, ohne sich die großen Auslagen einer regelrechten Abtragung aufzubürden. Ein Weiser des Dorfes gab endlich den Rath, es gerade so zu machen, wie beim Fällen eines Baumes. Man schlägt unten eine Kerbe, faßt den Gipfel mit Seilen, ein kurzer Ruck und der Riese des Waldes liegt auf der Erde. Das leuchtete Allen ein, rasch schritt man zur That. Man brach am Fuße des Thurmes eine Bresche in die Mauer, umspannte den Thurm mit Seilen und unter Krachen und Donner stürzte der Riese. Als die Staubwolken sich getheilt hatten sah man nicht nur die Trümmer des Thurmes auf dem Platze, sondern auch die eines Hauses, das von den stürzenden Steinblöcken zertrümmert worden war. Weiter ist kein Unfall zu verzeichnen.

† **Der Konflikt zwischen dem Wiener Raimund-Theater** und seinem ehemaligen Direktor Müller-Guttenbrunn ist nun auf gütlichem Wege beigelegt worden: Müller-Guttenbrunn hat sich mit einer Abfindungssumme von 11000 fl. zufriedengestellt erklärt und auf weitere Ansprüche verzichtet.

Landwirthschaftliches.

* **Am königl. pomologischen Institute zu Proskau** findet in diesem Jahre wiederum für praktische Gärtner, Landwirthe, Forstmänner und sonstige Interessenten vom 15. bis 20. Juni ein **Kursus über das Wesen und die Bekämpfung der verbreitetsten Krankheiten** unserer Kulturgewächse statt. **Gegenstände der Besprechungen und Demonstrationen sind:** I. Nichtparasitäre Erkrankungen: Verwundungen, Behandlung und Heilung derselben, Folgen von Ernährungsstörungen und Witterungs-Einflüssen (Frost, Dürre). II. Parasitäre Krankheiten: Phanerogame Parasiten (Mistel, Kleeseide, Kleeteufel 2c.) und Pilze. Bau und Leben der Pilze. Durch Pilze veranlaßte Krankheiten der Obstbäume und Reben, des Getreides (Rost Brand 2c.) und sonstiger gärtnerischer und landwirthschaftlicher Kulturpflanzen (Rosen, Veilchen, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen 2c.), sowie Leben und Entwickelung der Krankheitserreger, Bekämpfung und Verhütung der Krankheiten. III. Erkrankungen und Beschädigungen derselben Kulturpflanzen durch thierische Feinde (Blattläuse, Blutlaus, Reblaus, rothe Spinne, Getreide-, Obstbaumschädlinge 2c.) sowie Bekämpfung und Vernichtung dieser Feinde. Die Theilnahme an diesem Kursus ist unentgeltlich. Die Aufenthaltskosten in Proskau sind bei mäßigen Ansprüchen mit 3 Mark täglich bequem zu bestreiten. Vorherige Anmeldung ist erwünscht und an die Direktion des pomologischen Instituts zu richten.

Verloosungen.

* **Türkische 3proz. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870.** 157. Verloosung am 1. April 896. Auszahlung mit 58 Prozent der gezogenen Beträge bei Gebr. Bethmann zu Frankfurt a. M.

zu 600 000 Fr. Nr. 694227

zu 60 000 Fr. N 359546

zu 20 000 Fr. N 19018 1946570.

zu 6000 Fr. N 127656 255830 429498 770183 1763583 1898393.

zu 3000 Fr. N 19016 69761 464886 510035 1016425 1081119 1284847 1290363 1323312 1476543 1589527 1666018

zu 1000 Fr. N 47273 99257 363600 371533 375082 411247 464887 597016 673845 740712 770185 795456 864928 896970 930163 951463 1065841 1106460 1283892 1366568 1379013 014 1531884 1591816 1764369 1779661 1805936 1946567

zu 400 Fr. N 9741 745 19017 019 020 32641—645 42831—835 47271 272 274 275 69762—765 83876—880 87011—015 99256 258—60 117371—75 127657—60 148651—655 150726—30 195106—110 220996—221000 233431—435 255826 829 275321—325 320751—755 323361—365 350276—280 359547—550 363596 599 370746—750 371531 532 534 535 375081 083—085 382096—100 411246 248 250 429496 497 500 445086—090 455911—915 464016—020 888—890 496126—130 510031—34 512396—500 528271—75 537806—810 555676—680 597017—020 635496—500 646391—395 659321—325 663506—10 673841—44 694226 228 30 716481—485 720501—505 726981—985 728056—060 733371—375 740711 713 714 715 756701—705 764191—195 770181 182 184 785806—810 795457—460 799431—435 804556—560 830021—025 851166 170 858761—765 864926 927 929 930 865411—415 868306—310 873281—285 889366 370 721 725 896966—969 899426—30 902886 90 930161 162 164 165 932511—515 941771—75 948571—575 971—75 951461 462 464 465 955896 900 957526—530 990096—100 1007661—665 1008411 415 1016406—410 421 424 1059626 630 1065842 845 1081116 118 120 1106456 459 1166646 50 1186251 55 1194021—025 1195021 025 1200546 550 1256071 075 1283891 893—895 1284846 848 850 1290361 362 364 365 1311116—120 1323311 313 315 1330086 090 1339381 385 1366566 567 569 570 1379011 012 015 1387796 800 1429366—370 1434391 395 1452566 570 1459201—205 1476541 542 544 545 1512961—965 1531881—883 885 1542836 840 1545291—295 1565021 25 1576711 15 1589526 528 530 1591817 820 1615196 200 1628141 145 1657621 625 1666016 017 019 020 1719696 700 1722386—390 1727411—415 1751806—810 1763581 582 584 585 1764366—68 370 1779662—665 1794076—080 1798646—650 1805937 940 1847946—950 1849396—400 1879746—750 1886311 315 1898391 392 394 395 1925191—195 1941396—400 1946566 568 569 1949671—675.

Berliner Wetterprognose für den 14. Mai.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit ziemlich frischen nördlichen Winden, kühler Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Mai. **Schlußkurse**		N. v. 12.
Weizen pr. Mai	155 50	155 50
do. pr. Septbr.	151 50	150 25
Roggen pr. Mai	118 25	117 50
do. pr. Septbr.	120 50	120 —
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)		N. v. 12.
do. 70 er loko ohne Faß	33 70	33 70
do. 70 er Mai	39 30	39 30
do. 70 er Juni	38 50	38 50
do. 70 er Juli	38 60	38 60
do. 70 er August	38 70	38 70
do. 70 er Septbr.	38 90	38 90
do. 50 er loko ohne Faß	— —	53 40

		N. v. 12
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 50
Pr. Konf. 4% Anl.	106 50	106 50
Pr. do. 3½% do.	105 —	105 10
Pr. do. 3% do.	99 60	99 60
Pos. 4% Pfandbr.	101 75	101 70
do. 3½% do.	100 75	100 70
do. 4% Rentenb.	105 30	105 40
do. 3½% do.	102 30	102 20
do. 3½% Prov.-Oblig	101 25	101 25
Pos. 3% Prov.-Anl.	95 70	95 70

		N. v. 12.
Pos. Stadtanl.	101 75	101 75
Oesterr. Banknoten	170 1	169 85
Russ. "	216 85	216 75
Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	222 20	221 60
Lombarden (ultimo)	41 40	41 20
Disk. Kommandit (ultimo)	207 90	207 60
Fondsstimmung geschäftslos		

Ostpr. Südb. E. S. A.	92 25	92 60
Mainz Ludwigsh. dt.	121 25	121 25
Marienb. Mlaw do	88 50	89 25
Canada Pacific do.	57 60	57 90
Griech. 4% Goldr.	27 60	27 90
Italien. 4% Rente.	86 —	86 10
do 3% Eisenb.-Obl.	53 20	53 —
Mexikaner A. 1890	96 10	96 -
Oester. Silberrente	101 50	101 60
Poln. 4½% Pdbrf.	67 40	67 40
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 90	104 70
Serb. Rente 1895	69 10	69 -
Türken-Loose	112 —	112 80
Ungar 4% Goldr.	103 90	103 90
do. 4% Kronenr.	99 60	99 50

Pos. Prov. B. A.	108 60	108 50
do. Spritfabrik	154 50	154 40
Chem. Fabrik Milch	131 90	132 —
" " Union	111 40	111 50
Dortm. St.-Pr. La. A.	48 20	48 25
Hugger-Aktien	148 75	— —
Inowrazl. Steinsalz	58 25	58 70
Schwarzkopf	276 —	275 —
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	93 75	93 90
Schweizer Centr. do.	139 25	139 70
Berl. Handelsges. B. A.	149 25	149 50
Deutsche Bank " "	187 —	186 80
Bochumer Gußstahl	156 50	156 75
Königs- und Laurah.	154 25	154 90

Nachbörse. Kredit 222,10. Diskonto-Kommandit 207,90. Russ. Noten 216,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 bz u. B. 3½% Pos. Pfandbr. 100,75 Gd. Pos. 3½% La. C. 100,50. bz. Deutsche Bank 189,—. 1890er Mexikaner 95,80. Laurahütte 154,—. Privat-Diskont: 2¾.

Breslau, 13. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,70 M., 31,40 bez. Tendenz: unverändert. — 10000 Liter 70er Spiritus gekündigt.

Hamburg, 13. Mai. [Salpeter.] Loko 7,60 M., Mai 7,60 M., Februar-März 8,15 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 13. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos, Mehl und Mais ruhig aber stetig, Gerste ruhig, Hafer fest, ¼ Shilling höher. Schwimmendes Getreide unverändert — Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 15960, Gerste 10270, Hafer 14860 Quarters.

London, 13. Mai. 6% Javazucker 14 fest, Rüben-Rohzucker 12¼. Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 598 Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich bei unlustiger Stimmung schleppend ab, so daß ca. 300 Stück unverkauft blieben. Die Preise notirten für III. 42—47 M., für IV. 35—40 M. für 100 Pfd. Fleischgew. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 8868 Schweine. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 38—39 M., für II. 36—37 M., für III. 33—35 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 2414 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. Es bleibt etwas Ueberstand. Die Preise notirten für I. 53—58 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 45—52 Pf., für III. 39—44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 812 Hammel. Der Hammelmarkt fand nur in geringfügigem Umsatz statt, so daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren.

** **Breslau,** 13. Mai [Getreidebericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben theilweise angezogen.

Weizen behauptet, weißer per 100 Kilogramm 15,80—16,10 M., gelber per 100 Kilogramm 15,70 bis 16,00 M., feinster über Notiz. — Roggen fester, per 100 Kilogramm 11,70—11,90—12,20 M., feinster über Notiz. — Gerste fast ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 12,00—12,40 M., feinster über Notiz. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark, Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen fast geschäftslos, gelbe 9,70 bis 10,90 M., blaue 9,00—9,75 M., feinste höher. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat mehr angeboten, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen etwas besser gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,10	15,80	15,60	15,1	14,60	14,10
Weizen gelb		16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,00
Roggen		12,20	12,10	12,00	11,90	11,80	11,60
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,40	12,10	11,60	11,10	10,60	10,40
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,80—3,40 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00 bis 26,00 M.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter

Nr. 252 die Firma **Louis Baum** in Bleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Baum** in Bleschen,

Nr. 253 die Firma **J. Brieger** in Bleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Brieger** in Bleschen,

Nr. 254 die Firma **Michael Friedmann** in Bleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Friedmann** in Bleschen,

Nr. 255 die Firma **Falk Guttmann** in Bleschen, und als deren Inhaber der Schneidermeister und Kaufmann **Falk Guttmann** in Bleschen,

Nr. 256 die Firma **Philipp Kaftelan** in Bleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Kaftelan** in Bleschen,

Nr. 257 die Firma **Moritz Kurzezunge** in Bleschen, und als deren Inhaber der Schneidermeister und Kaufmann **Moritz Kurzezunge** in Bleschen,

Nr. 258 die Firma **A. Noskowicz** in Bleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Noskowicz** in Bleschen,

Nr. 259 die Firma **J. Jarek** in Bleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Joachim Jarek** in Bleschen,

Nr. 260 die Firma **N. Zobel** in Bleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Zobel** in Bleschen,

eingetragen worden. 6368

Bleschen, den 8. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist a) **am 7. Mai 1896 unter Nr. 290** die Firma **W. Bickert** mit dem Niederlassungsorte Brätz und als deren Inhaber der Holzhändler **Wilhelm Bickert**, b) **am 8. Mai 1896 unter Nr. 291** die Firma **Karl Seidel** mit dem Niederlassungsorte Meseritz und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Seidel** eingetragen worden. 6366

Meseritz, den 8. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe ● Verpachtungen

2 schöne Lastpferde, **schwarzer u. brauner Wallach,** 5 und 6 Jahre alt, find, weil nicht mehr Arbeit haben, **billig zu verkaufen.** Stat 2000 M. für 1000 M. gegen baar. 6412

Stachowski, Litwinski, **Mogilno.**

Eichhörnchen ganz zu verk. St. Lazarus 97 bei **Sommer.**

Maitrank

aus echtem **Moselwein** und frischem **Waldmeister** empfiehlt

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

6396 Ritterstraße 39.

Junge Stopfgänse empfiehlt zu billigsten Preisen **Meier Katz,** 6407 Judenstraße Nr. 29.

Ein eleg. Halbverdeck, Geschirre u. Pferdedecken, preisw. zu verk. Wilhelmstr. 28. I l.

Frische franz. Erdbeeren,
„ „ Pfirsiche,
„ „ Kirschen,
„ „ Weintrauben
„ „ Ananasse,
„ „ Gurken,
„ „ Artischocken,
empfiehlt und versendet nach auswärts prompt 6409

Jacob Appel.



Allerfeinste Braunschweiger und Lübecker

Spargel

treffen täglich ein. 6397

Billigste Tagespreise.

E. Brechts Wwe.

Feinste cons. Jäger Matjes-Heringe, frische engl. Matjes-Heringe, hochfeinen Frühlings-Beluga-Caviar, frischen grünen Ostsee-Lachs, frischen Haffzander in allen Grössen. 6408

Jacob Appel.

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung! 3276

Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pfg.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Feldbahn

Einige 1000 Meter gebrauchtes starkes Feldbahngleis zu **M. 1,50** p. Meter Gleis zu verkaufen, eventuell auch billig zu vermiethen.

Gefl. Anfragen sub 1138 an **Haasenstein & Vogler, Posen.**

C. Riemann, prakt. Zahnarzt, **Wilhelmstraße 6.** 5971

Künstl. Zähne, Plomben. Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.

Carl Sommer, **Wilhelmsplatz 5.**

Bad Friedrichroda (Thür.) Vorzügl. Pens. u. liebev. Pflege f. j. Mädch. Gründl. Ausb. f. Haush. u. gesellschaftl. Form. A. W. wissenschaftl. Unterr., Villa herrl. gel., gr. Gart. Pens. jährl. 950 M. Best. Ref. Frau Bürgermeister **Megow.** 6177

Erholungsbedürftige Kinder finden liebev. Aufnahme bei ausgezeich. Verpflegung auf Woch. od. Mon. im **Kurort Flinsberg.** Vorzügl. Empfehl. Prospekte durch **Erstes, schlesisches Kinderheim Flinsberg im Iser-Gebirge.**

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

G. C. Kessler & Co. K. W. Hoflieferanten. Esslingen.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schlesek**, Berlinerstraße, **Wiedermann**, Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 3977

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller, **Breitestr. 12.**

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 1740

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe**, d. h. **Bütten-Handpappe (nicht mit Tafeln zu verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckt Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Mein Komtoir befindet sich jetzt 6389

Ritterstraße 12

erste Etage bei Herrn **M. J. Bibo.**

N. Rosenthal,

Mehlhandlung en gros.

Aquarell- und Oel-Malerei-Stunden

ertheilt 6093

H. Szuman,

welche sich in Paris ausgebildet hat. Auf Wunsch wird der Unterricht in französischer Sprache ertheilt. Wienerstr. 8 I Et.

Vertr. f. Posen: **Noack & Gärtner**, Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantenstr. Bresl., Hamb., Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg. **Dr. J. Schanz & Co.** **Patente** sorgf. reell, bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

Damen erhalt. disk. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Matthiasplatz 2 Breslau. 5429

Kräftiger Einspänner evntl. Zweispänner 6346

sucht Arbeit.

Off. sub S. 5 Exp. d. Bl.

Miethsgesuche.

4 Zimmer, Badezimmer, Küche, viel Nebengelaß, **Königstr. 21 parterre** per Oktober zu verm. 6385

Gr. f. **möbl. Zimmer** Bäckerstraße 25 II rechts p. sof. z. verm.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Naumannstr. 7 pt. links. 6402

Sandstr. 2 im 2. St. freundl. Woh., 2 Zim., Küche u. reichl. Nebengel. f. 345 M. p. Okt. z. v.

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, per 1. Juni zu verm. **Büttelstr. 12 II.**

Gut möbl. gr. Vorderzim., sep. Eing., a. Markt, 3 Tr., sof. oder 1. Juni z. verm. Näh. Exp. d. Bl.

Kanonenplatz 6 ist die **ganze 2. Etage,** bestehend aus Saal, 7 Zimmern, Balkon, Veranda wie Nebenräume und Stall zu sofort versetzungshalber zu vermiethen. Näh. part. rechts von 12—2 Nachm.

Halbdorfstr. 29 Wohnungen v. 2, 3, 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. 6383

Stellen-Angebote.

Deutsches, ev., älteres, gewandtes Mädchen für Alles zum 1. Juli bei hohem Lohn gesucht. **Rohde,** St. Martinstr. 39.

Deutscher Phönix in Frankfurt am Main.

Gegründet 1845.

Grundkapital	M.	9,428,580.— Pf.
Reserven	„	4,666,650 16 „
Versicherungssumme im Jahre 1895	„	2,939,827,997.— „
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1895	„	5,062,717.40 „
Seit Begründung der Gesellschaft bis Ende 1895 wurden für Brandschäden vergütet	„	64,578,041,09 „

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für den Stadt- und Landkreis Posen dem

Herrn Leo Berne zu Posen, **Berlinerstraße Nr. 3,**

übertragen haben, und bitten ergebenst, sich in allen Feuer-Versicherungs-Angelegenheiten an vorgenannten **Herrn Leo Berne** wenden zu wollen.

Der Deutsche Phönix versichert gegen den Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag oder Explosion von Leuchtgas und Dampfkesseln verursacht wird, zu mäßigen und festen Prämien, so daß Nachzahlungen unter keinen Umständen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Frankfurt a. Main, im Mai 1896.

Deutscher Phönix. Die Direction.

Max Schwemer. **Hugo Kettner.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte ich mich zur Entgegennahme von Feuerversicherungs-Anträgen bestens empfohlen. Vollständige Rechnungs-Abschlüsse, Abdrücke der Versicherungs-Bedingungen, sowie Antragsformulare werden auf Wunsch von mir verabfolgt, auch wird jede Auskunft gern ertheilt.

Posen, im Mai 1896.

Leo Berne,

Haupt-Agent des Deutschen Phönix, **Berlinerstraße Nr. 3.** 6372

Königliches **Nordseebad Norderney.**

Saison vom 1. Juni bis 10. October. **Schönster Strand** mit electrischer Beleuchtung. **Seesteg, Wasserleitung und Canalisation. Künstler-Concerte, Theater, Jagdpartien, Réunions, Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampfschiffsverbindungen. Frequenz 1895: 23 092** Fremde. Auskunft ertheilt und Prospecte versendet bereitwillig und kostenlos der Gemeindevorstand. 4740

Ostseebad — Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- und Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. und nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. 3803 **Die Badedirection.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Hotel Friedrichsbad, Bes. **J. Linke,** liegt unmittelbar am Strande und den Parkanlagen. Vorzügl. Wellenschlag. 5571

Wohnungen und Pension von 25 Mark an pro Woche.

■ Warme See- und Mineralbäder im Hause. ■

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. Ausführliche Prospecte m. Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die **Badecommission** u. d. Eigenth. d. Badeanstalt **G. C. Weigelt.** 4374

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen"

bei Danzig. Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneipp'schen Anwendungen,** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!). Mai und Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres sowie Prospekte durch den Besitzer **H. Kulling** oder den leitenden Arzt **Dr. Froehlich.** 4633

Ostseebad Ruegenwaldermünde.

Anerkannt sehr guter und häufiger Wellenschlag, günstige Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande. Direkter Bahn-Anschluß, insbesondere auch an den Berliner Schnellzug. Billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badeverwaltung zu Ruegenwalde.** 6070

Kolberg **Vereins-Soolbad.** 4629 **Stärkste Sool- und Moorbäder.** Logirzimmer, auf Wunsch Pension. Fabrikation von Kolberger Soolsalz.

Dr. Heinrichsdorff, Besitzer u. dirig. Arzt. **Dr. Weissenberg,** dirig. Arzt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Birnbaum** a. Trachenberg i. Schl. erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen

Posen, im Mai 1896.

Nathan Loewenberg und Frau, geb. Krombach.

Hedwig Loewenberg,
Isidor Birnbaum
Verlobte.
Posen. Trachenberg i. Schl.

Statt besonderer Meldung.
Die glücklich erfolgte **Geburt** einer **Tochter** zeigen ergebenst an
Breslau, den 11. Mai 1896.
Sigismund Deutsch und Frau **Hedwig**, geb. **Kaempfer** 6369



Gestern früh starb nach langem und schmerzlichen Krankenlager unser guter Bruder und Onkel

Albert Fischbach

im 72. Lebensjahre.

Das Begräbniß findet statt am **Himmelfahrtstage** um **5 Uhr** Nachmittags von der Leichenhalle des evang. **Kreuzkirchhofes**, Halbdorfstraße aus. 6393

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem für uns so schweren Schicksalsschlage, sowie dem Herrn Pastor Springborn für die trostreichen Worte und dem Eisenbahngesangverein für den erhebenden Gesang am Grabe des so schnell Verstorbenen, sprechen wir allen Theilnehmern unseren tiefsten Dank aus. 6399

Familie Kolkowski.

Beely's Garten.

Heute Donnerstag, den 14. Mai 1896, Ch. Himmelfahrtstag:

Großes Concert.

Ausgef. v. d. Kapelle d. Leib-Grenadier-Rgt. Graf Kleist von Nollendorff Nr. 6.

Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf.

Zum Tauber.

Donnerstag, den 14 Mai 1896:

Großes Militär-Konzert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder in Begleitung der Eltern frei.

A. v. Unruh,
6376 Stabshoboist.

Etablissement

„Wilhelmshöhe“.

Endstation der Omnibuslinie Wilhelmsplatz-St. Lazarus.
Heute, Donnerstag:

Großes Konzert

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Niederschles. Fuß-Art.-Regiments Nr. 5 unter Leitung des St.-Hoboisten Herrn **Hasenjäger.**
Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 15 Pf., Kinder von 6–14 Jahren 10 Pf., Kinder unter 6 Jahren frei. Jahres-Abonnements à 3 Mk. sind zu haben bei den Cigarrenhändlern Herren **A. Schubert**, St. Martin, **Lindau & Winterfeld** und **Gust. Ad. Schleh** 5243

Naturwissenschaftlicher Verein.

Botanische Abtheilung.

Ausflug 6398

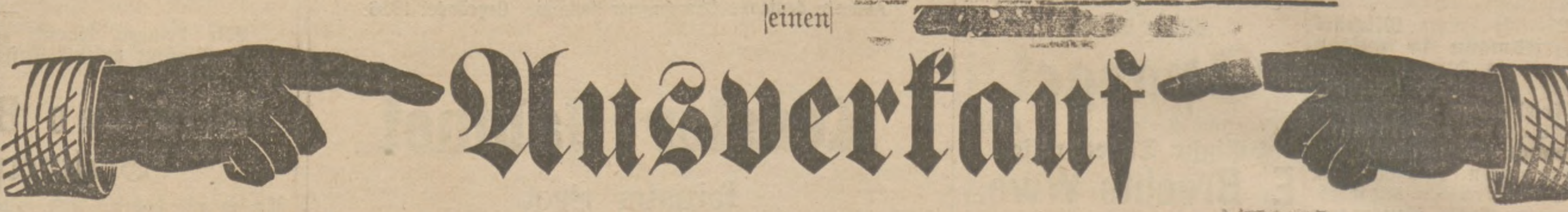
nach **Kobylepole** Sonnabend, den 16. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr vom Kalischer Thore aus.

Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe!

Unsere am hiesigen Platze befindliche Filiale, welche für Posener Verhältnisse zu groß angelegt und unseren gehegten Erwartungen nicht entspricht, lösen wir auf. Wir eröffnen vom

Freitag den 15. Mai ab

einen



wegen absoluter Räumung der Läger zu enorm billigen Preisen.
Verkauf nur gegen Baar.
Auswahlsendungen werden nicht gemacht. Umtausch gestattet. 6307

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale Posen.

Nur Wilhelmstrasse 5,
parterre und I. Etage.

Der Laden mit der ersten Etage, eventl. getrennt, ist zu vermiethen.
Gaskronen, Geschäftseinrichtung, Schaufensterbeleuchtung (die eleganteste Posens), Figuren u. s. w. werden sehr billig abgegeben.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft, nach langem, schweren Leiden, mit den heiligen Sakramenten versehen, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julian Roehr

im Alter von 63 Jahren. 6400

Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 13. Mai 1896.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Breslauerstraße 38 aus statt.

Am 12. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr entriß uns plötzlich der Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Sohn, Schwager und Onkel, den Fleischermeister 6388

Emil Hillert

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Nachruf.

Heute Nacht starb hierselbst der Kaufmann Herr

Jsaac Neufeld.

Derselbe war eine lange Reihe von Jahren Repräsentant und dann Vorstandsmitglied der hies. Synagogen-Gemeinde. Während dieser Zeit war er uns ein guter Kollege, der selbstlos und treu in steter Liebenswürdigkeit für die Interessen unserer Gemeinde gearbeitet hat. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben! 6374

Gnesen, den 12. Mai 1896

Der Vorstand:	Die Repräsentanten:
Leopold Gimkiewicz.	Dr. Wolff.

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: **Eisbeine**
Culmbacher v. Faß, $^4/_{10}$ 20 Pf., $^3/_{10}$ 15 Pf.
6062 **H. Wiedermann.**

Herr Prof. Dr. Wicherkiewicz wird am 16. d. Mts. hier wieder eintreffen. 6378

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff**, Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682

Philipp Koenigsberger & Co.,

Wilhelmstraße 25.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh starb nach längerem Leiden am Herzschlage im Alter von 67 Jahren mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Bruder der

Stadtrath a. D. und Stadtälteste

Dr. jur. Max Samter

Ritter pp.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Weißensee aus statt. 6382

Berlin, den 11. Mai 1896.

Die Hinterbliebenen.

Verein für Radwettfahren zu Posen.

Donnerstag, den 14. Mai cr. (Himmelfahrtstag),
Nachmittags 3½ Uhr,
auf der Rennbahn **im Schilling:**

Radwettfahren,

7 Rennen.

Billets zu ermäßigten Preisen: **Tribüne 1,50 M., Sattelplatz 0,80 M., I. Platz 0,40 M., II. Platz 0,25 M.** sind in folgenden **Verkaufsstellen** zu haben: **F. Biskupski**, Berlinerstr. 11. **M. Lohmeyer**, Viktoriastr. 10. **E. Mattheus**, Wilhelmsplatz 18. **Lindau & Winterfeld**, Wilhelmsplatz 3.
Kassenpreise: Tribüne 1,75 M., Sattelplatz 1,00 M., I. Platz 0,50 M., II. Platz 0,30 M. 6118



ZOOLOGISCHER-GARTEN

Heute, Himmelfahrtstag:

Grosses Militair-Concert

v. d. Kapelle d. 47. Regiments.
Anfang 4 Uhr. 6361

Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.

Abends: Illumination des Gartens.

Kremserfahrt nach dem Eichwalde

von Donnerstag, den 14 Mai, an allen Sonn- und Feiertagen. Abfahrt 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags vom Eichwaldthor. B. Lesser.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag 7¾ Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend 9½ Uhr Vorm.: **Gottesdienst.**
Der **Jugendgottesdienst** fällt aus.

Verein früherer Mittelschüler.

Sonnabend, den 16. Mai 1896, Abends 8 Uhr.
im Saale des Herrn **Tauber:**

Vortrag.

Daran anschließend

Mai-Vergnügen.

Die Einführung von Gästen ist gestattet. 6312

Der Vorstand.

Isr. Seelsorge-Verein.

Zu der heute 9½ Uhr Vormittags stattfindenden General-Versammlung ist **pünktliches** und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht. 6410

Praktizire vom 15. Mai

Bad Salzbrunn

Felsenhaus. 6326

Dr. Laqueur, prakt. Arzt.

Herzliche Bitte!

Wer leiht einem Lehrer, der durch Gutsagen in Noth gerathen ist, gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit 500 Mk.? Vierteljährige Rückzahlung 50–75 M. Gefl. Anerbieten bitte zu richten an diese Ztg. unter Chiffre D G 6260.

Die seit etwa Jahresfrist über Person und Firma des Herrn Kaufmanns

Carl Hofmann

hier verbreiteten, seinen Kredit und seine Ehre gefährdenden verleumderischen Ausstreuungen veranlassen mich — im Auftrage meines genannten Clienten — alle Diejenigen, welche Auskunft über die Urheber geben können, so daß dieselben gerichtlich belangt werden können, mir schriftlich Mittheilungen zu machen.

Breslau, den 12. Mai 1896.

Fendler,
Königlicher Justizrath,
Palmstraße 27. 6370

Lokales.

Posen, 13. Mai.

* **Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen.** Der naturwissenschaftliche Verein hielt am 29 v. M. unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Landsberger seine Generalversammlung ab. Der Herr Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, in dem er besonders auf die Erfolge des Vereins in den diesjährigen öffentlichen Vorträgen und auf die erfolgreiche Thätigkeit der botanischen Sektion des Vereins hinwies. Herr Dr. Mankiewicz berichtete über den Stand der Kassenverhältnisse. Auf Antrag der Herren Kassenprüfer Professor Dr. Kaerger und Apotheker Wachsmann wurde dem Kassenwart Entlastung ertheilt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Prof. Dr. Kaerger und Apotheker Wachsmann und als Stellvertreter Apotheker Mottek gewählt. Hierauf hielt Herr Zahnarzt Mallachow einen Vortrag über das Gasglühlicht. Er führte aus, daß durch die Einführung des elektrischen Lichtes die gesammte Beleuchtungstechnik einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, daß die Gasingenieure, um dem zunehmenden Lichtbedürfnisse des Publikums Rechnung zu tragen und das Gasglühlicht dem elektr. Lichte gegenüber konkurrenzfähig zu erhalten, neue leuchtkräftigere Brennvorrichtungen ersinnen mußten. Der Siemens'sche Regenerativbrenner und seine Nachahmungen kommen dem erstrebten Ziele näher, indem sie durch Vorwärmung des Gases und der zugeführten Luft die Kohlenstofftheilchen der Flamme, welche dem Aethylen ihr Dasein verdanken, zur Weißgluth bringen. Auf diesem Wege sei die Grenze der Vollkommenheit erreicht worden. Die Technik habe aber des Weiteren ihr Augenmerk auf eine höhere Ausnützung des nichtleuchtenden Theils der Flamme, der durch die Verbrennung des Wasserstoffs, des Kohlenoxyds und des Methan gebildet wird, gerichtet und durch ihn intensiver leuchtende Partikel, als die des zersetzten Aethylens zum Glühen gebracht. Als erstes, auf diese Weise erzeugtes Licht sei das von Drummond im Jahre 1826 erfundene Kalklicht (Hydrooxygenlicht) anzusehen, bei welchem durch die Hitze eines entzündeten Gemisches von Sauerstoffgas und Wasserstoffgas (Knallgas) ein Kalkstift zum Glühen gebracht wird. Der Kalkstift wurde bald durch eine besser leuchtende Magnesiascheibe, diese durch eine noch besser leuchtende Zirkonscheibe ersetzt. Das Licht fand besonders für den Nebelbilderapparat Verwendung, vermochte aber nicht, sich in Sälen, auf Straßen, Plätzen 2c. zu behaupten. Einen weiteren Schritt machte im Jahre 1847 der Grazer Katastralbeamte Freiherr von Frankenstein. Er walkte Niederschläge von Magnesia in ein Gewebe ein, veraschte dieses und brachte nun das Skelet des Gewebes in einer nicht leuchtenden Flamme zum Glühen. Der Engländer Williams imprägnirte die Gewebe mit den salzigen Lösungen, der zur Verwendung gelangenden Erden. (Patent 225 vom 16. Januar 1882.) Hierher gehört auch die Erfindung des Schweden Fahnejelm, der Magnesiastäbe in einem Metallhalter kammartig aneinanderreihte und in einer nichtleuchtenden Wassergasflamme zum Glühen brachte. Der Wiener Chemiker Auer von Welsbach vervollkommnete die Oxydmischungen derartig, daß das Gasglühlicht allgemeine Anwendung fand. Die zur Verwendung gelangenden Erden sind: das Zirkon, das Thorium, sowie die in den natürlichen mineralischen Phosphaten enthaltenen Cer- und Yttererden, mit denen vereint gewöhnlich noch andere metallische Erden auftreten, wie das Didym, Lanthan, Erbium, Ytterbium, Uran. Für ihre Gewinnung kommen namentlich in Frage: der Monazit, mit einem Gehalt von ungefähr 70 Proz. der genannten Metalloxyde. Fundorte: Ural, Norwegen, England, Amerika, Frankreich, Schweiz 2c. Auch im Riesengebirge kommt er vor. Ferner: der Gadolinit, der Orthit, der Apatit. In beträchtlicher Menge ist Lanthon in einem von Smith Lanthanat genannten Mineral in Pennsylvanien gefunden worden. Es bietet eine Ausbeute von über 55 Proz. Lanthan und Didymoxyd. Uranoxyd kommt besonders in der im sächsischen Erzgebirge geförderten Pechblende vor. Von der richtigen Mischung der Oxyde hängt nicht nur die Leuchtkraft des Glühkörpers, sondern auch die Farbe des Lichtes ab. Zircon verbunden mit Lanthan und Thorium, oder Yttrium mit Thorium geben weißes Licht, — ein Zusatz von Cer macht es gelblich, von Didym orangegelb, von Erbium grün. — Darauf sprach Herr Medizinal-Assessor Dr. Mankiewicz: „Ueber Argon und Helium die neu entdeckten Bestandtheile der Luft“. Die Entdeckung der neuen Elemente Argon und Helium in unserer atmosphärischen Luft hat in der wissenschaftlichen Welt berechtigtes Aufsehen erregt. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts ist von dem berühmten Chemiker Cavendish ausgesprochen worden, daß der Stickstoff der Luft sich nicht glatt mit dem Sauerstoff verbindet, sondern daß hierbei $^{1}/_{120}$ zurückbleibe. Cavendish glaubte daraufhin an der elementaren Beschaffenheit des atmosphärischen Stickstoffs zweifeln zu sollen. Heute wissen wir, daß jener Rest zum größten Theil aus Argon, zum kleinen Theil aus Helium besteht. Diese Entdeckung haben wir Lord Rayleygh und Professor Ramsay zu verdanken. Zuerst zeigte Lord Rayleygh im Jahre 1892, daß der Stickstoff der Luft spezifisch schwerer ist, als der aus Ammoniak dargestellte. Es wog nach ihm 1 Liter atmosphärischer Stickstoff 1,2572 Gr., 1 Liter chemischer Stickstoff 1,2505 Gr. Dasselbe Resultat ergab sich bei Darstellung der Stickstoffs aus Stickstoffoxydul, Stickstoffoxyd, Ammoniumnitrit, Natriumhypobromit und Harnstoff. Nachdem durch mannigfache Versuche festgestellt war, daß der chemische Stickstoff keineswegs etwa Wasserstoff beigemischt enthielt, nahm man zunächst an, daß das Stickstoffmolekül Nr. 2 eine theilweise Dissociation in Atome erfahren habe. Die Vermuthung bestätigte sich nicht. Unterwarf man die beiden Arten des Stickstoffs der elektrischen Entladung, so zeigte sich keine Aenderung des spezifischen Gewichts. Auch längeres Aufbewahren des chemischen Stickstoffs zeigte keine Andeutung von einem Zusammentreten von einzelnen Stickstoffatomen zu Molekülen, etwa in einer Aenderung des spezifischen Gewichts. Es blieb also nur die Annahme eines neuen bisher unbekannt gebliebenen Stoffes übrig. Denselben nannten die Entdecker wegen seiner chemischen Trägheit Argon. Rayleygh und Ramsay studirten die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Argon, Crookes untersuchte das Spektrum desselben. Dies Spektrum ist wesentlich von dem des Stickstoffs unterschieden; charakteristisch sind zwei rothe Linien von geringerer Brechbarkeit als die rothen Wasserstoff- und Lithiumlinien. Die Löslichkeit des Argons im Wasser ist 2½ mal so groß als die des Stickstoffs. Olszewski in Krakau ist es gelungen, das Argon in den festen und flüssigen Zustand überzuführen. Nicht gelungen ist es bisher, das Gas in irgend eine chemische Wechselwirkung mit Sauerstoff, Wasserstoff, den Halogenen, Phosphor, Schwefel, Alkalien, alkalische Erden, Salpeter, Natriumsuperoxyd zu bringen; es scheint ein chemisch inaktives Gas zu sein. Seine Dichte bezogen auf Wasserstoff ist 20. Fluorescenzerscheinungen bei Einwirkung des elektrischen Stroms auf ein Gemisch von Benzin und Argon hat Berthelot untersucht. Mit Hilfe des Spektroskops wies er eine Anzahl charakteristischer Linien nach, eine sehr deutlich wahrnehmbare grüne und zwei weniger hervortretende violette. Außer in der Luft findet sich Argon auch in Mineralien, z. B. in Clevéit (Bleiuranat.) In diesem konstatirte man neben dem Argon noch einen anderen Körper, das Helium. Auch in einzelnen Pyrenäenbädern fand man Argon und Helium, so in Conterel, und in den Quellen von Wildbad. Beide fanden sich nicht in thierischen und pflanzlichen Organismen, was sich aus der chemischen Trägheit beider erklärt. Helium ist in Wasser von 18° C. zu 0,007 Theilen löslich, in Alkohol und Benzol nicht. In der Luft ist Helium nur in sehr geringen Mengen vorhanden. Das specifische Gewicht des Heliums ist 0,14 (Luft = 1). Olszewski, dem von Ramsay ein Behälter mit Helium zugeschickt war, hat dasselbe auf seine Verflüssigung untersucht. Das Helium zeigte, trotzdem es auf 265 Grad unter dem Gefrierpunkt des Wassers abgekühlt wurde, keine Spur von Verflüssigung.

Aus der Provinz Posen.

□ **Samotschin,** 12. Mai. [Kirchen-Einweihung in Ratschin.] Der Gottesdienst der evangelischen Pfarrgemeinde Ratschin, etwa 7 Kilometer von hier, wurde bis jetzt in den Klassen der evangelischen Schulen in Ratschin und Josephsruh abwechselnd abgehalten. Nach jahrelanger Ansammlung eines Baufonds, sowie Gewährung von Beihülfen aus dem Gustav-Adolph-Verein und eines Staats-Zuschusses hat die kleine Pfarrgemeinde Ratschin, wozu noch die Landgemeinden Nalentscha, Antonienhof, Nadolnik Kolonie mit Mühle und Josephsruh gehören, Ende des vorigen Jahres mit dem Bau einer Kirche begonnen, der jetzt zu Ende geführt ist. Den Bau haben die Maurermeister Priebe sowie Zimmermeister Hartmann, beide aus Kolmar in Posen, zur vollen Zufriedenheit der Pfarrgemeinde ausgeführt. — Am heutigen Vormittag um 10 Uhr hat die Einweihung der neuerbauten Kirche in Gegenwart des Generalsuperintendenten Hesekiel, des Konsistorialpräsidenten v. d. Gröben und des Konsistorialraths Balan, sämmtlich aus Posen, stattgefunden. Erschienen waren ferner die Superintendenten Schönfeld als Weißenhöhe und Männich aus Kolmar; gleichfalls hatten sich fast sämmtliche Geistliche der Diözese eingefunden. Zu der Feierlichkeit waren auch aus Bromberg Namens der Regierung der Ober-Regierungs-Rath Freiherr von Maltzahn, ferner der Kreislandrath Kammerherr von Schwichow aus Kolmar erschienen. Die Feierlichkeit war vom schönsten Wetter begünstigt, so daß die in großer Zahl aus weiter Entfernung erschienenen Personen, welche keinen Platz mehr in der Kirche fanden, auf dem freien Raum vor dem Gotteshause dem Gottesdienste beiwohnen konnten. Aus hiesiger Stadt hatte sich zu der Feier der hier seit Jahren bestehende kirchliche Gesangverein eingefunden; der unter Leitung des Kantors Rüger von hier mehrere Gesänge ausführte. Nachdem die Feierlichkeit in Ratschin beendet, begaben sich die geladenen Gäste und Geistlichen nach Samotschin in das Zitzlaffsche Lokal, woselbst um 1 Uhr Nachmittags ein Mittagsessen veranstaltet wurde, an dem etwa 40 Personen theilnahmen. Aus Anlaß der heutigen Einweihung der Ratschiner Kirche wurde dem Kirchenältesten Eigenthümer Zilch aus Nalentscha das allgemeine Ehrenzeichen verliehen, welches heute überreicht wurde. Die gesammten Baukosten betragen annähernd 40 Tausend Mark. Eine Orgel, sowie Glocken sind zwar noch nicht beschafft, doch sollen die Mittel hierzu durch Ansammlung eines Fonds aufgebracht werden.

Die Internationale Kunst-Ausstellung.

Von Philipp Stein.

 Berlin, 12. Mai.

I. Die Physionomie der Ausstellung. — Ehrensaal.

Die diesmalige Ausstellung wird in vollerem Maße als sonst auch die Anhänger der entgegengesetztesten Kunstrichtungen befriedigen. Während links von den Berliner und Münchener Sälen der Sezession von Dresden und Düsseldorf — selbst in diesen bisher so orthodoxen Kunststädten hat die moderne Kunst sich eine Anhängerschaft erobert — bereitwillig gute Räume zur Verfügung gestellt sind, während rechts auch in den Sälen von Karlsruhe und Weimar sich neues Leben regt und die Berliner Säle der jungen Berliner Malerschule in einer Ausdehnung wie bisher nie eröffnet worden sind, wird im großen Schluß-Oberlichtsaal und in dessen Nebenräumen, in der mit Rücksicht auf die Jubelfeier der Akademie inscenirten „Historischen Abtheilung“ die Kunst des letzten Jahrhunderts vorgeführt. Zum Theil greift diese Ausstellung noch weiter zurück, so auf Schlüter, Chodowiecki, Carstens, Graff, Hackert und noch weiter auf Michael Carré und A. Pesne. Und wie in der Historischen Abtheilung, so ist auch in den Sälen der Gegenwartskunst das Ausland gut vertreten. Freilich ist Frankreich nicht so frisch und kampfesfreudig erschienen, wie zu wünschen gewesen wäre — die Amerikaner Pariser Schule haben den Franzosen hier den Rang abgelaufen. Mit frischer Kraft und keckem Wagen treten die Skandinavier auf; ihre bildende Kunst scheint jetzt dem großen Aufschwung ihrer Literatur nacheifern zu wollen, und es ist gewiß kein Zufall, sondern ein Charakteristikum für die Jung-Skandinavier, daß in ihren Sälen sich dreimal ein Ibsen-Porträt findet. Belgien und Holland behaupten ihre gewohnte Höhe und bieten Hervorragendes im sozialen Bild; die englische Kunst erscheint glatt, korrekt, einwandfrei; ihr charakteristischer Repräsentant ist Alma Tadema. Koloristisch sehr bedeutsam, wenn auch unserer Kunstrevolution völlig fremd, zeigt sich die spanische Kunst, die aber viel interessanter auftritt als sonst. In Italiens technisch vollendetes Können spielen schon eher einige moderne Züge und Tendenzen hinein. Beachtenswerth und vielfach interessant sind die Arbeiten der polnischen Künstler — wie das kleine in eine fremde Kultur hineingesprengte Häuflein darnach strebt, eine nationale Kunst zu schaffen und den Erdgeruch ihrer Heimath von diesen Bildern ausströmen zu lassen, das muß ihnen überall Sympathie erwerben.

Die am wenigsten einwandsfreie Partie der Ausstellung ist auch diesmal wieder der Ehrensaal. Vor gar vielen, hier untergebrachten Bildern fragt man sich vergebens nach den Qualitäten, die diese Auszeichnung erklären könnten. Das Porträt des alten Kaisers Wilhelm von Th. Ziegler und das Profilbild der Kaiserin Augusta Viktoria von A. Weber verdienen diese Auszeichnung jedenfalls nicht aus künstlerischen Gründen. Noch räthselhafter ist's, warum ein Bild des Petersburgers Lipard hier hineingekommen, das den jungen Zaren darstellt — die entente cordiale zwischen Deutschland und Rußland brauchte doch im Ehrensaale einer Kunstausstellung nicht zum Ausdruck zu kommen. Wollte man aber diesem Saal einen internationalen Charakter geben, so hätte man hier des Pariser Boldini vorzügliches Menzel-Portrait ausstellen sollen, das ein wirkliches Kunstwerk und außerdem ein liebenswürdiges Zeugniß für die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen deutscher und französischer Kunst ist. Das Kaiserin Friedrich-Portrait von Angely ist ja eine sehr vortreffliche Arbeit, aber doch bereits seit mehreren Jahren bekannt. Das Gleiche gilt von Anton von Werners vielbewundertem Bilde „Kriegsgefangene“. Ich halte dieses Bild für Werners vollendetste Arbeit. Hier konnte er ganz Genremaler sein und dann hat er meist gewonnen Spiel. Sein Können versagt, wo es sich um Größe, um historische Stimmung handelt. Dieses Bild mit dem auf regendurchweichter Erde abschiednehmenden, jungen französischen Ehepaar, dessen mißvergnügtes Wickelkind ein deutscher Soldat mit liebevoller Zutraulichkeit auf den Armen schaukelt, die zuschauenden, von der Scene sichtlich ergriffenen Offiziere, die ganze Situationsstimmung — das Alles hat Werner hier ganz köstlich wiederzugeben vermocht. Aber dieses bekannte Gemälde hätte doch in die historische Abtheilung gehört — in den Ehrensaal ist es wohl nur gekommen, um hier doch auch etwas Interessantes hineinzubringen. Sonst hätte wohl Eichstädt's großes, schönes Bild das Alleininteresse für sich beansprucht. Eichstädt, der vor zwei Jahren durch sein Blücherbild ein gut Stück vorwärts gekommen, schildert auf mächtiger Leinwand die Einholung der von den Franzosen geraubten „Viktoria“ des Brandenburger Thores. Die heimkehrenden siegreichen Soldaten führen die ungetreue Siegesgöttin in stolzem Zuge die Schöneberger Chaussee nach Berlin hinunter. Vor den Thoren der Stadt sind ihnen die Bürger frohlockend entgegengezogen. Die Gestalt der Viktoria ist wie von einem Dunst umgeben, dadurch kommt recht glücklich in das Wirklichkeitsbild noch ein leiser Zug von Allegorie hinein. Rings um das Viergespann der Viktoria eine reichbelebte, jubelerfüllte Scene in Sonnenschein und Siegerlust. Kränze fliegen durch die Luft und werden von den Soldaten mit ihren Säbeln fröhlich aufgefangen, alles ist Jubel und freudiger Zuruf. Eltern und Frauen und Bräute begrüßen die lang entbehrten Krieger, hier und da tritt ein Soldat heraus und geht Arm in Arm mit dem greisen Vater weiter. Berliner Straßenjungen geben dieser Scene des Wiedersehens ein lustiges Gepräge. Hinter dem Siegeswagen taucht der König mit seinem Gefolge auf. Eine klare, gut gegliederte, bei all der reichen Fülle der Gestalten übersichtliche Komposition, sorgsam abgetöntes, die Licht- und Luftstimmung echt wiedergebendes Kolorit unterstützen die Wirkung des schönen Bildes, das bald populär werden dürfte.

Ein Porträt von vornehm geistiger Auffassung ist Otto Heyden's Bildniß der Königin Elisabeth von Rumänien, die lange Zeit hindurch als die Dichterin Carmen Sylva gefeiert war. Das Porträt zeigt die Königin in ergrautem Haar, nur am Stirnansatz dunkelt noch etwas durch das Grau. Ein Zug wehmüthiger Resignation liegt auf den einst so blühend schönen Zügen des feinen Antlitzes, aus dem die sprechenden Augen herausleuchten.

Daneben ist dann natürlich das Marinebild im Ehrensaal vertreten. Karl Saltzmann schildert eine „Manöverfahrt“. Seine „Eröffnung des Kaiser Wilhelms-Kanals“ befindet sich in einem anderen Saale. Dasselbe Thema ist aber im Ehrensaale sehr glücklich auf einem Bilde von Hans Bohrdt behandelt: es ist der Moment, da das Kaiserschiff das den Kanaleingang bei Brunsbüttel sperrende Seil durchschneidet. Ein gut Theil der wundersamen Sommertagstimmung, die an jenem herrlichen Junitage über Kieler Hafen und Kanal lag, ist in das Bild hinüber gerettet, wenn es auch den vollen Stimmungszauber jenes unvergeßlich schönen Tages nicht erschöpfen kann. Die erste Morgensonne taucht die leicht bewegten Wellen in rosiges Licht, am Himmel ist jenes kleine düstere Gewölk aufgezogen, von dem der Kaiser später in seiner Rede im Brandenburger Provinziallandtage gesprochen hat. Von dramatisch bewegtem Leben ist ein zweites, hier ausgestelltes Bild Bohrdt's „Die Rettung Schiffbrüchiger“, die von dem versinkenden Wrack in Sicherheit gebracht werden. Das für das Meer gewählte Kolorit überrascht, man weiß nicht recht, wie dieses eigenartige Meerblau zu erklären ist. Sehr lebendig und anschaulich ist die figürliche Darstellung, die Schilderung des eigentlichen Vorgangs.

An den Ehrensaal schließt sich diesmal die Ausstellung Berlin, in der auch die Arbeiten der Künstler anderer deutscher Städte, die nicht wie Karlsruhe, Weimar, Düsseldorf, Dresden ihre eigenen Säle haben, untergebracht sind. Aber es wird sich dabei um höchstens ein Dutzend Arbeiten handeln — alles Andere in diesen Sälen ist Berliner Kunst. Und sie ist diesmal so gut und so zahlreich vertreten, daß wir, ohne gegen unsere künstlerischen Gäste aus dem Auslande ungerecht zu werden, uns zunächst mit der Berliner Malerei beschäftigen wollen, die die im vorigen Jahre erlittene Scharte glücklich ausgewetzt hat.

rs. **Rakwitz,** 12. Mai. [Lehrer im Schulvorstand. Klauenseuche. Personalien.] Lehrer Wojciechowski aus dem benachbarten Ruchocice ist in den Schulvorstand gewählt und bestätigt worden. — Unter dem Rindvieh des Forstaufsehers Fuhrmann in Kiebel-Vorwerk ist die Klauenseuche ausgebrochen. — Die Verwaltung des hiesigen Distriktsamtes übernimmt vom 1. Juni d. J. ab der Hauptmann Bock aus Torgau. Der jetzige Distriktsamtsverweser Kunze ist dem Distriktsamt zu Kciewen vom 1. Juni ab überwiesen.

V. **Fraustadt,** 12. Mai. [Kreissynode. Bruteier. Landgrabenbesichtigung] Die Kreissynode der Diözese Fraustadt findet im hiesigen Rathhaussaal unter dem Vorsitz des Superintendenten Zarnack-Heyersdorf am 9. Juni d. J. statt. — Um die Geflügelzucht auf dem Lande immer mehr zu heben, wird der hiesige Verein für Geflügel- und Singvögelzucht auf Kosten der Vereinskasse Bruteier guter Nutzhühner anschaffen und an Landwirthe, welche sich für die Geflügelzucht interessiren, kostenfrei abgeben. Anträge wegen Verabfolgung von Bruteier sind beim Vereins-Rendanten, Gasthofsbesitzer Kutzner zu stellen. — Die Hauptschau der Anlagen des Verbandes zur Regulirung der beiden zur Bartsch führenden Landgräben in den Kreisen Glogau, Fraustadt, Guhrau, Gostyn und Lissa i. P. findet in diesem Jahre unter Leitung des Schaudirektors, Rittergutsbesitzers Krause-Heyersdorf, am 5. und 6. Juni d. J. statt.

⊙ **Lissa i. P.,** 12. Mai. [Ein Geschenk des Kaisers] hat das hiesige Kindermädchen Franziska Borowiak erhalten. Die B. wandte sich unter Darlegung ihrer Verhältnisse mit der Bitte um eine Nähmaschine an den Kaiser. Nach Einziehung der nothwendigen Erkundigungen ist nunmehr dem Bittgesuch entsprechen worden.

≡ **Neuzattum,** 11. Mai. [General-Imkerversammlung.] Gestern Nachmittag hielt der „Bienenwirthschaftliche Verein von Zirke und Umgegend" auf dem Bienenstande seines Mitgliedes Karl Niedrig in Thiergarten eine Sitzung ab. Der Vorsitzende machte die Versammlung mit dem Inhalte zweier Flugblätter: a) das Vereinsorgan, b) Hebung des Honigkonsums betreffend, bekannt. Hierauf verlas der Imker Franz Lubitz einen Aufsatz über: „Der Bienenhonig und seine wahre Bedeutung für unseren Haushalt." Nunmehr wurden die Anfänger in der Bienenzucht über das „Schwärmen" der Bienen und die hierbei erforderliche Thätigkeit unterrichtet. Besonderes Gewicht wurde auf das ruhige Arbeiten bei den Bienen, sowie auf die peinlichste Reinlichkeit in den Bienenwohnungen gelegt. Empfohlen wurde das Ausbrühen der Wohnungen mit siedendem Wachswasser, wodurch etwaige Insektenbrut ꝛc. in den Ritzen getödtet wird und die Wohnung einen angenehmen Geruch erhält. Besondere Vorsicht hat man beim Schwarmakt in Hinsicht auf die Königin walten zu lassen, weil diese, oft zu schwerfällig, häufig zu Boden fällt und daher umkommen könnte. — Die neuen Bienenwohnungen sind vortheilhaft mit Natur- und Kunstwaben auszustatten. Als Bezugsquelle wurde vom Vereinsvorsitzenden die durch langjährige Erfahrung erprobte Lieblingswabe von Franz Emil Berta-Fulda empfohlen. — Nachdem nun noch praktische Fingerzeige auf dem Bienenstande des Herrn Niedrig gegeben und die Herren Lubitz und Schulze in den Verein aufgenommen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet in Neuzattum auf dem Bienenstande des Vorsitzenden statt.

rt. **Jarotschin,** 11. Mai. [Unfall. Vergrößerung des Amtsgerichtes.] Am Sonnabend wurde ein Pferdewärter der Beschälstation Kromolice, Kreis Krotoschin, von einem Hengste derart geschlagen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er wurde zuerst nach Jarotschin geschafft und von hier in die Klinik nach Posen. — Wie bekannt wird, werden vom 1. Oktober d. J. ab die Bezirke Zerkow und Jarczewo, die früher nach Wreschen resp. Schrimm gehörten, mit dem Amtsgerichtsbezirk Jarotschin vereinigt. Es werden noch ein Amtsrichter und 2 Gerichtssekretäre nach hier versetzt werden, jedenfalls wird sich dann auch noch ein Rechtsanwalt hier niederlassen. Die Wohnung, die der bisherige erste Gerichtsschreiber im Amtsgericht inne hat, ist bestimmt, wenigstens vorläufig die noch benöthigten Bureaus aufzunehmen.

β **Czarnikau,** 12. Mai. [Einführung.] Gestern wurde der vom Konsistorium ernannte Superintendent Haarhausen von dem Generalsuperintendenten D. Hesekiel aus Posen in sein Amt eingeführt.

// **Meseritz,** 11. Mai. [Konzert des Männer-Gesang-Vereins.] Nach längerer Pause ist gestern wieder der hiesige Männer-Gesang-Verein mit einer in der Aula des königl. Gymnasiums veranstalteten Aufführung in die Oeffentlichkeit getreten. Unterstützt wurde der Verein dabei durch den Musik-Verein. Der Männer-Gesang-Verein hat mit dem gestrigen Konzert aufs Neue den Beweis erbracht, daß er unter der Leitung eines sachkundigen Dirigenten etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist. Die Einnahme beträgt über 120 M., die Unkosten sind nur geringe.

F. **Ostrowo,** 12. Mai. [Schulvorstandswahl.] In der heute stattgefundenen Schulvorstandswahl der israelitischen Volksschule hierselbst wurden zum ersten male nur drei Mitglieder gewählt. Bis jetzt waren stets vier Vorstandsmitglieder aus der Gemeinde in der Vertretung; auf Grund eines Gesuches hatte indeß die kgl. Regierung zu Posen angeordnet, höchstens vier Mitglieder der Gemeinde in den Schulvorstand zu wählen, da diese Höchstzahl nach der Instruktion für Schulvorstände vom Jahre 1869 nur zulässig ist.

a. **Inowrazlaw,** 13. Mai. [In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung] wurde vor Eintritt in die Tagesordnung eine Interpellation berathen, was der Magistrat bezüglich des durch Kanalisationsrohrbrüche unpassirbar gewordenen Weges nach dem Soolbad zu thun gedenke? Vom Magistratstische wurde eine befriedigende Erklärung abgegeben, insbesondere zugesagt, daß innerhalb von zwei Tagen für Herstellung guter Fußwege gesorgt werden würde. Für drei ausgewählte Bewerber um die Stadtbaumeisterstelle wurde Reisekostenentschädigung zur persönlichen Vorstellung bewilligt.

* **Gnesen,** 8. Mai. [Verpachtung.] Wie nach der „Gnes. Ztg." verlautet, hat Rittergutsbesitzer Dr. v. Chelmicki in Zydowo einen großen Theil seines Landes an die Gnesener Garnisonverwaltung zur Anlage eines Exerzierplatzes verpachtet. Für den Morgen sollen 7,50 M. Pacht gezahlt werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Schweidnitz,** 12. Mai. [Ueber den Besuch der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen auf dem Kreisauer Schlosse] schreibt das „Schlesische Tageblatt": Das alte, ruhige Schloß des Grafen Moltke war in den letzten Tagen von munterem Leben erfüllt. Seit Mittwoch weilte Prinzeß Feodora dortselbst als Gast. Von der gesunden, zu allerlei kleinen harmlosen Streichen aufgelegten Jugendfrische der Prinzessin giebt der nachstehende Zug Zeugniß. Am Sonnabend wurde der Schloßherr von Creisau erwartet. Derselbe sollte mit dem Nachmittagszuge 3 Uhr 1 Min. auf dem Schweidnitzer Bahnhofe eintreffen und per Wagen abgeholt werden. Prinzeß Feodora dachte sich nun einen reizenden Plan aus, um den Kommandeur des Breslauer Leibkürassirregiments und Flügeladjutanten des Kaisers in feierlicher Weise zu empfangen. Auf ihre Anordnung wurde daher ein Leiterwagen mit grünenden Maien, Fähnchen u. s. w. ausgeschmückt. Die Prinzessin, ihre Hofdame, sowie die sonstigen anläßlich des Besuchs auf Schloß Creisau anwesenden Herrschaften fuhren damit nach Schweidnitz zum Bahnhof und stellten sich, als der Zug eingelaufen war, als „Ehrenkompagnie" am Wagen auf. Sehr vergnügt über die „stramme Haltung" schritt Graf Moltke die Front ab und bestieg dann mit der Prinzessin und den übrigen Damen das Gefährt, wobei er unter aller allgemeiner Heiterkeit bemerkte, daß er einen solchen „Hofwagen" noch nie in seinem Leben benützt habe.

* **Breslau,** 12. Mai. [Kaiserparade bei Gandau.] Aus Anlaß der Kaiserparade des VI. Armeekorps am 5. September wird auf dem Gandauer Exerzierplatze eine größere Tribüne errichtet werden, deren Bau seitens der Korpsintendantur einem Unternehmer übertragen worden ist. Die Tribüne wird so groß angelegt werden, daß sie selbst weitgehenden Anforderungen genügt, und zwar wird sie auf den theueren Plätzen gedeckt, auf den anderen Plätzen ungedeckt sein.

* **Rybnik,** 11. Mai. [Durch einen Böllerschuß getödtet] Gelegentlich der Abfahrt des Weihbischofs Dr. Gleich aus Breslau von dem Dorfe Pschow, Kreis Rybnik, wo derselbe die Firmung gespendet, ereignete sich am Sonnabend Vormittags ein entsetzlicher Unglücksfall. Dem Bergarbeiter Simon Slifka wurde, als er einen nicht losgegangenen Böller untersuchte, durch die Explosion desselben die Hirnschale abgerissen. Binnen wenigen Sekunden war der Unglückliche eine Leiche. Mehrere Berittene stürzten infolge der mächtigen Erschütterung von den Pferden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Mai. Im Hörsaal des Chemiegebäudes auf dem Ausstellungs-Terrain, welcher zu diesem Zwecke erbaut und in mustergültiger Weise ausgestattet ist, wurde gestern Abend die Reihe der öffentlichen, wissenschaftlichen Vorträge, die während der Dauer der Ausstellung dort täglich Abends von 6-7 Uhr stattfinden sollen, mit einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden der Vortragskommission Präsident Dr. Bödiker eröffnet. Demnächst sprach Professor Witt über die Glasindustrie einst und jetzt unter Vorführung zahlreicher Projektionsbilder. Heute wird Professor Waldeyer über den Aufbau des Nervensystems, morgen Professor Lassar über Volksbäder, demnächst Raschdorff über den Neubau des Domes zu Berlin, Fr. Spielhagen über epische Dichtung unter den wechselnden Zeichen des Verkehrs sprechen; Löffler über die Bekämpfung der Diphtherie, Lessing über Kunst und Hygiene im Wohnhause, Graf Pfeil über Deutschlands Kolonien, Koppe über die Jungfraubahn, Gurlitt über deutsches Rokoko; Schweninger hat ärztliche Plaudereien übernommen. Alle Vortragsabende sind bereits besetzt und ein wahrhaft universelles, eigenartiges Unternehmen ist geschaffen, wie Dr. Bödiker ausführte.

Die Schneider und Näherinnen der Herren- und Knabenkonfektionsbranche veranstalteten am Montag zwei öffentliche Versammlungen, um gegen den Beschluß der Kaufleute, die vertragsmäßig festgelegten 12½ Prozent Lohnzuschlag nicht zu zahlen, zu protestiren. In beiden Versammlungen wurde ein Beschluß gefaßt, welcher das Vorgehen der Konfektionäre in scharfen Worten tadelt und mit einem Streik zur geeigneten Zeit droht. Diese geeignete Zeit, die Herbsthochsaison in der Branche, fällt in die erste Hälfte des Monats Juli. Die Saison währt bis Ende September, mit dem Export wird Mitte August begonnen. Wie aus Meisterkreisen mitgetheilt wird, würde der größte Theil bei einem eventuell ausbrechenden Ausstande mit den Arbeiterinnen Hand in Hand gehen und die Werkstätten schließen.

† **Dreihundertjährige Gymnasialfeier.** Das königliche Gymnasium in Eisleben begeht am 20. und 21. d. Mts. die Feier seines 300jährigen Bestehens. An der Feier wird auch der Kultusminister Dr. Bosse theilnehmen.

† **Bei der Münchener Friedensfeier** wurde folgende Prinz-Regenten-Hymne gesungen:

Heil dem Regenten, Heil.
Lang Leben sei sein Theil!
Erhalt' ihn Gott!
Gerecht und fromm und mild,
Ist er Dein Ebenbild,
Gott geb' ihm Glück!
Sei, edler Luitpold, hier
Lang noch des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Der hohe Ruhm ist Dein,
Der Deinen Lust zu sein.
Heil Herrscher Dir!

Der Prinz-Regent hat nach den „M. N. N." bei der Grundsteinlegung zum Friedensdenkmal in Erwiderung auf die Ansprache des I. Bürgermeisters v. Borscht folgende Rede gehalten: „Möge der lieben, treuen Haupt- und Residenzstadt noch lange der Friede bewahrt werden; Glück und Segen ihr, die sich in den letzten Jahrzehnten so herrlich entwickelt hat.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Die Mörder des vor Kurzem ermordeten Gutsbesitzers Kriwoschejew unweit Charkow sind ermittelt worden. Es sind dies der Schuhmachergeselle Pantschenko und der Arbeiter Sosulja. Die geraubten 30 Rubel wurden bei ihnen noch vorgefunden, dagegen hatten sie die Werthpapiere bereits verbrannt. — Die Schlosserei, Tischlerei, Modellwerkstatt und das Kesselhaus der großen Fendrichschen Maschinenfabrik in Odessa sind niedergebrannt. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden die verkohlten Leichen zweier Arbeiter gefunden. — Die anläßlich der Krönung erforderlichen Extra-Ausgaben des Kriegsministeriums beziffern sich auf 2½ Millionen Rubel, davon werden 50 000 Rubel an Invaliden und deren Familien vertheilt. Außerdem wird das Militärressort 75 000 Krönungsrubel vertheilen. Vom Auslande treffen 70 Zeitungs-Korrespondenten, darunter 20 Franzosen ein. Sämmtliche Korrespondenten erhalten besondere, auf der Brust zu tragende Abzeichen. 240 Gesuche um Bewilligung solcher Abzeichen sind bis jetzt eingereicht worden, wegen beschränkter Platzverhältnisse wird aber nur etwa die Hälfte berücksichtigt werden. Mehrere Gouverneure hatten an zuständiger Stelle angefragt, ob sie nicht der Krönungsfeier beiwohnen könnten, worauf ihnen mitgetheilt wurde, daß, da viele auf die Krönung bezüglichen Anordnungen von den Gouverneuren auszugehen haben, für diese Zeit die letzteren auf ihren Posten verbleiben müßten. In einigen Tagen wird in Moskau eine aus 600 Personen bestehende Partie Amerikaner erwartet, unter denen sich drei Gouverneure, acht Kongreßmitglieder, drei Senatoren und zahlreiche Damen befinden. Schon jetzt sind in allen größeren Moskauer Hotels fast alle Räume vermiethet. — Der Hauptgewinn einer Lotterie zum Besten eines Kinderasyls in Riga besteht aus dem Benutzungsrecht einer Villa in Majorenhof bei Riga für die Sommersaison. — In Losowo brannten in Folge böswilliger Brandstiftung zwölf Handelsbuden ab. Der Brandstifter ist ein früherer Wächter Namens Owtscharow. Derselbe war von dem Besitzer einer der Buden dazu überredet worden, seine überversicherte Bude in Brand zu stecken, da aber gerade starker Wind herrschte, verbreitete sich das Feuer weiter. — Auch in Warschau sind falsche halbe Imperiale aufgetaucht. Dieselben sind sehr gut nachgemacht und haben auch das erforderliche Gewicht.

† **Christ geworden ist ein Japaner,** der an der Forstakademie Eberswalde studirt. Er heißt Vicomte Matsudaira. Seine Taufe erfolgte durch den evangelischen Pfarrer, dem die Seelsorge für die Bewohner von Kloster Chorin obliegt, wo sich Matsudaira längere Zeit auf der Oberförsterei aufgehalten hat.

† **Ein neues Gedicht des Papstes.** Leo XIII. hat auf die „Helferin der Christen", die Mutter Gottes, in lateinischen Distichen eine neue Elegie gedichtet. Letztere besteht, nach der „K. V. Z.", aus zwei in sich nicht zusammenhängenden, aber durch den Gedanken „Helferin der Christen" verbundenen Theilen. Der erstere, kürzere Theil besingt, wie mit Hilfe Marias durch „den aus Spaniens Gebiet gekommenen Mann", den heiligen Dominikus de Guzman, Frankreich von der Fluth des Irrthums befreit worden (Albigenser). Der zweite, größere Theil behandelt die Seeschlacht bei Lepanto, an welche noch heute das kirchliche Fest Maria de victoria erinnert und zur Erinnerung an welche neuerdings bei Patras eine neue Marienkirche gebaut wird. Der Versbau ist elegant.

† **Nach russischer Art.** Aus Leipzig wird der „Volksztg." geschrieben: In der Verlagsbuchhandlung von Julius Klinkhardt erschien dieser Tage ein Kriminal-Schutzmann und brachte die Ordre, daß in dem Werke des Schuldirektors a. D. Albr. Görth: „Erziehung und Ausbildung der Mädchen", die auf Frau Lina Morgenstern bezüglichen Stellen (vier Zeilen auf S. 413) (wegen deren der Autor bekanntlich verurtheilt worden ist) nach russischer Art durch Schwarzdruckstriche unleserlich gemacht werden sollen.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 11. Mai. [Original-Wollbericht.] Wenn auch die Berichte von der Londoner Wollauktion, als auch die von den deutschen Märkten ziemlich günstig lauten, so hat dies auf den hiesigen Wollhandel gar keinen Einfluß während der letzten 14 Tage zur Folge gehabt, vielmehr hat die Lage hier eine flauere Gestalt, als bisher, angenommen. Trotzdem Lagerinhaber Preiskonzessionen machen, gelingt es ihnen nur, kleinere Partien an den Mann zu bringen, da Fabrikanten, die im Allgemeinen über mangelhaften Absatz des fertigen Fabrikats klagen, ihren Bedarf größtentheils durch überseeische Wolle decken. Man verkaufte von den mittelfeinen und feineren Wollen zusammen gegen 500 Zentner mit einem Preisabschlag von ca. 5 Thalern und 250 Zentner Mittelwolle mit ca. 6 Thalern polnisch pro Zentner Abschlag gegen letzten Wollmarkt. In der Provinz ist außer in der Mlawaer und Lubliner Gegend, wo zusammen ca. 400 Zentner feine Wollen zu niedrigeren Preisen Absatz fanden, nichts verkauft worden. Im Kontraktgeschäft herrscht eine vollständige Stille. Es ist daher auf eine große Wollmarktszufuhr zu rechnen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Feldwebel Richard Flieger mit Emma Scholz. Bäcker Michael Nowak mit Katharina Maciejewska. Kaufmann Michaelis Schlüssel mit Hedwig Aron. Kaufmann Abraham Bettsack mit Martha Neuländer.

Eheschließungen:

Restaurateur Johann Kalok mit Anna Kluge. Evangelischer Pfarrer Ernst Schumann mit Elisabeth Klug. Kaufmann Max Freudenthal mit Henriette Kantorowicz. Arbeiter Franz Kokocinski mit Wittwe Katharina Taberska geb. Wlodarczyk. Arbeiter Ernst Thies mit Antonie Feierabend. Schuhmachermeister Ignatz Tycz mit Franziska Preuschhof. Arbeiter Franz Szelazkiewicz mit Hedwig Waligóra.

Geburten:

Ein Sohn: Hauptmann Oswald Falbe. Kaufmann Gustav Haase. Arbeiter Franz Sobczak.

Eine Tochter: Gymnasial-Oberlehrer Georg Lauterbach. Johanna Mauz. Küster Gustav Liepelt. Schutzmann Hermann Apel.

Sterbefälle:

Heinrich Biernat 1 Jahr. Wittwe Sophie Kałowska geb. v. Garczynska 71 Jahr. Wittwe Katharina Jarmuszkiewicz geb. Wisniewska 73 Jahr. Marie Exner 4 Jahr. Kasimir Kolaski 3 Monat. Rentier Albert Fischbach 71 Jahr. Fleischermeister Emil Hillert 48 Jahr. Wittwe Josefa Schwarz geb. Kłupieć 86 Jahr. Ludwig Pietruszewski 1 Jahr. Anna Bögl 11 Monat. Restaurateur Julian Röhr 63 Jahr. Maurer Josef Cichowicz 60 Jahr. Arbeiter Karl Krüger 53 Jahr. Wittwe Therese Złotowicz geb. Gertig 79 Jahr.

Der Verein der Deutschen Kaufleute (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 44) zu Berlin, eine durch 52 Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitete Organisation von Handlungsgehilfen, versendet soeben seinen Jahresbericht pro 1895. Demselben entnehmen wir, daß der Verein wiederum ein Jahr gedeihlicher Entwickelung zurückgelegt hat. Die freiwillige Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte an 23 Mitglieder während der Stellenlosigkeit 2355,50 Mark Unterstützungen, während aus dem obligatorischen Unterstützungsfonds, an welchen jedes Vereinsmitglied Anspruch hat, 7 Mitglieder in besonderen Nothfällen 215 Mark und 111 Mitglieder während der Stellenlosigkeit 6525,55 Mark Zuwendungen erhielten. Als Ergänzung und Entlastung dieser beiden Einrichtungen dient dem Verein die für Mitglieder und Prinzipale kostenfreie Stellenvermittelung, bei welcher im Berichtsjahre 1145 offene Stellen angemeldet, 532 Bewerber eingeschrieben und von diesen 444 placirt wurden. Der gleichfalls kostenfreie Rechtsschutz hat einer Anzahl von Mitgliedern zu ihrem Rechte verholfen. Für Bildungszwecke wurden 5848,48 Mark verausgabt und das alle 14 Tage erscheinende Vereinsorgan „Kaufmännische Rundschau", welches alle auf den Handlungsgehilfenstand bezügliche Fragen eingehend erörtert, wird den Mitgliedern kostenfrei zugestellt. Die Kranken- und Begräbnißkasse, die dem § 75 des R. K. V. G. entspricht, zahlte im Berichtsjahre 56 378,68 Mark Krankenunterstützungen und Begräbnißgelder. Das Gesammtvermögen belief sich Ende 1895 auf 91 980,67 M., mithin 17 399,54 M. mehr als im Vorjahre. Auskunft ertheilt und Statuten versendet das Vereinsbureau: Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80, sowie der Schriftführer des Posener Ortsvereins Herr Alfred Lindner im Hause Max Cohn jr. Markt 67.

Amtliche Anzeigen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Revier Band 1 Blatt 10 und 11 auf den Namen des Landwirths **Rudolf Busse** in Revier eingetragenen, bei Schokken belegenen Grundstücke

am 5. Juni 1896,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. 2445

Die Grundstücke sind mit 111,57 Mark bezw. 34,29 Mark Reinertrag und einer Fläche von 20,4150 Hektar bezw. 7,71,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Juni 1896,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, d. 15. Febr. 1896.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Erin, den 30. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grünthal, Band 1, Blatt Nr. 42 auf den Namen des Wirthssohnes **Joseph Speyer** zu Grünthal eingetragene, zu Grünthal belegene Grundstück

am 13. Juli 1896,

Vormittags 10¼ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,36 Thlrn. Reinertrag und einer Fläche von 0,63 80 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung IV. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird 6367

am 14. Juli 1896,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur R. Silbermannschen Konkursmasse gehörigen Waaren besonders Stoffe zu Herrenanzügen, werden im Laden Markt 42 I. zu billigen Preisen ausverkauft. 5336

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Schlosserei! 6286

Eine seit 35 J. bestehende, gut eingeführte **Kunst- und Bauschlosserei** mit ca. 700 Q.-Meter an 2 Hauptstraßen gelegenem Hofraum, welche sich der günstigen Lage wegen zu Gitterarbeiten, sowie zur Reparaturwerkstatt für landwirthschaftliche Maschinen vorzüglich eignet, ist mit vollständiger Einrichtung wegen Todesfall des Besitzers zu verpachten resp. zu verkaufen.

Auguste Kottke,
Bromberg, Schleusenstr. Nr. 2

Villen-Kolonie Lössnitz

bei **Dresden. Angenehmer u. gesunder Landaufenthalt für Sommer u. Winter,** bequeme Verbindung mit der **Residenz** durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahn (binnen 10 Min.) täglich einige 50 Mal. **Komfortable Villen-Grundstücke, zum Beziehen** fertig, Wasserleitung im Hause und Garten, **zu verkaufen** im Preise von 23 800, 25 500, 26,500, 33,500, 43,500 und 62 000 Mark. Außerdem div. Villen im Ausbau begriffe, sowie auch Vermiethungen. Nähere Auskunft bei **Gebrüder Ziller,** Baumeister, Oberlößnitz Radebeul, Hauptstr. 2 u. 3.

Eine seit 1. Jahren bestehende rent. **Dachpappen-, Maschinenöl u. Fettwaarenfabr.** in östl. Provinzial-Hauptstadt ist Erbtheilungshalber unt. günst. Beding. z. **verkaufen.** 6325

Reflektanten bel. ihre Adr. unter **J. S. 3283** an **Rudolf Mosse, Berlin, SW.** abzug.

An- und Verkauf

von Grundstücken vermittelt coulant

Eduard Briske,
St. Martin 26 pt.

Motto:
Alle in der Küche, dass Ihr's wisst,
Nur **„Amor"** das beste Putzmittel ist.

Metall Putz-Glanz

Amor

prām. **goldene Medaille**

ist unstreitig das **beste Putzmittel**

für alle Metalle

und hat so augenscheinliche **Vorzüge** vor der Pomade, dass wir nicht nöthig haben, uns bezahlte Anerkennungen von Chemikern zu verschaffen.

Man verlange **ausdrücklich** 6269 „AMOR"

überall

in doppelgrossen Dosen

à 10 Pfg.

Fabrik:
Lubszynski & Co., Berlin C.

Flundern

täglich frisch geräuchert versende in schöner großer Waare die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt zu 4 00 M. franko Postnachnahme.
S. Brotzen, Gröslin a. Ostsee.

E. Rehfeld'sche Buchhandlung,

Curt Boettger, 653

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hôtel de Rome).

Aeltestes Geschäft der Stadt,
gegr. 1833.

Spez.: Jurisprudenz und Staatswissenschaft.

Größtes Lager auf dem Gebiete der Theologie, Medizin, Militair-Wissenschaft, Haus- und Landwirthschaft.

Lager sämmtlicher Generalstabskarten und Meßtischblätter der Prov. Posen.

Bedeutendes Lager aller erschienenen Broschüren &c.

Nicht vorräthige Bücher werden schnellstens besorgt.

Journalzirkel. Leihbibliothek.

Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken

weist Käufer nach für **Landgüter jeder Größe, Hotels und Gasthöfe, Brauereien, Bäckereien, Handelsgeschäfte** jeder Art mit Grundstücken u. s. w. 6225

Geschäftsstelle Posen, Friedrichstr. 11.

F. E. Trimbach, Hunaweier (Ober-Elsass),

Weingutsbesitzer und Commissionsgeschäft.
Ehrenpreis Ausstellung Colmar 1875.
Empfiehlt sich für **bessere Elsässer**

Weiß- und Rothweine.

Vertreter gesucht. 6171



Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
¹/₁ Schachtel (12 Stück) 3 00 Mk. } Porto.
½ Schachtel . . . . . . 1,60 Mk. } 20 P.
S. Schweitzer, Apoth. Berlin O., Holzmarktstrasse 69,70. Jede Schachtel muß nebenstehende Schutzmarke tragen. Auch in Apotheken, Droguen- u. bess. Friseurgesch. zu haben. Alle ähnlich. Präparate sind Nachahm. Hauptniederlage in **Posen: Boston Gummi Co.** im Hotel de Rome.
D. R. G. M. 42469 5828

Frischen Spargel

offeriren wir in vorzüglicher aromatischer Qualität zu billigsten Tagespreisen. Versandt in Post- oder Bahncolli, und werden Bestellungen jederzeit prompt ausgeführt. 5824

H. Bosse & Co.,
Gänsefurth bei Hecklingen
in Anhalt.

Wichtig für Gewerbetreibende!

Verzeichnisse
über
Sonntagsarbeiten

hält zum Preise von M. 1,00 pro Heft vorräthig die 5442

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.



Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in ¹/₁ und ½ To. oder ¼ und ⅛ Hekt.,
b) in Flaschen von ca. ⁴/₁₀ Liter Inhalt. 5260

Ostpreussische Obstweine

(Specialität: Apfel-Sect) 6061

aus der Sect- und Obstweinkellerei **C. Arnheim, Pr. Holland,** empfiehlt in einzelnen Flaschen zu Originalpreisen das Generaldepot **Arthur Warschauer, Berlinerstr. 14.**

Ostseebad Cranz.

Von **Königsberg in Pr.** per Bahn in 50 Minuten zu erreichen. Salon-Dampferverbindung **Cranz-Memel. Elektrische Beleuchtung.** 6144

Anerkannt kräftigster Wellenschlag an der ganzen Ostseeküste, Seebäder direkt am Ort. Modern eingerichtete Warm-, Moor- und Sprudelbäder, Douchen aller Art, Massage, Milch- und Molkenkur &c. **Badeärzte, Apotheke im Ort. — Telephonverbindung mit Königsberg eventl. Berlin.** — Meilenweite Spaziergänge unmittelbar an den Kurort grenzend, abwechselnd Tannen- und Laubwald. — **Bequeme Familienwohnungen. Comfortable Hotels. Zahlreiche Pensionate.** Täglich Concerte, Reunions, Theater, Kinderfeste, Gondelfahrten, Wasserfeuerwerk, Silberfischessen &c.

Frequenz der Saison 1895: 7000 Badegäste.
Saison vom 1. Juni bis Ende September.
Nähere Auskunft durch die Badeverwaltung.

Ostseebad Göhren
Insel Rügen.
5222

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerve- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Auskunft ertheilt das Verkehrs-Bureau: **Posen: K. Hartwig, Wassrstr. 16.** Prospecte gratis u. franco durch **die Badeverwaltung.**

PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14000.
Station der Hannov.-Altenb.-Eisenb. und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Köln-Paris 4750

Aeltester Kurort Deutschlands mit **weltbekannten, kräftigen Stahlquellen** u. **Eisenmoorlagern,** vorzügl. **Kochsalz-Säuerling** zu Trinkkuren u. gehaltr. **Soolen, Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- und Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. — **Heilanzeigen:** Zögernde Reconvalescenz, Blutarmuthszustände, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Scrofulose, Rhachitis, Rheumatismus, Gicht, chron. Herzkrankheiten, Magen- u. Darmkatarrhe, Nieren- und Blasenleiden etc. — Freundl. anmuth. Platz, Hochdruckwasserleitung, vorz. Trinkwasser, ausgedehnter Kurpark, uralte Alleen, Lawn-tennis-Plätze, elektr. Beleuchtung, Bergbahn zum nahen Hochwald, eleg. Bergrestaurant, Kurkapelle. Theater, Bälle, Rennen, freie Jagd u. Fischerei. Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Soolbad und Sanatorium

Wittekind

Dirig. Arzt: Dr. Lange

b. Halle a. d. S., in anmuthig u. klimat. bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedebg. Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwend. d. bewährt. physikal. Heilmethoden, Massage, Electricität u. Diätetik. Frühjahrskuren im April u. Mai. Sais. bis Mitte Oct. Prospecte durch die Kur-Verwaltung.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- &c. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Gr. ßes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens &c. Tägliche Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten &c. **1895 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue, auf das Eleganteste eingerichtete Kolonnaden, welche ca. 2000 Personen Schutz gegen Regen und Unwetter gewähren können. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt
5033 **Die Bade-Direktion.**

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphenstation, Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Graben, Groß-Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau, eröffnet am 15. Mai bis 1 Oktober seine betreffs der Heilwirkung ohne Concurrenz bekannten **Moor- und Stahlbäder** gegen Rheumatismus, Neuralgie Gicht, Lähmungen, Frauenkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende Agnesquelle. — **Kaltwasserbehandlung. Billigste** Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten gratis durch
6194 **die Badeverwaltung.**

Friedrichroda.

Klimat. und Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische im Thür. Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Reinhardsbrunn, mit Badeanstalten **(Fichtennadel- und alle med. Bäder)**, Sanatorium, Naturheilanstalt, **neuerbautem Kurhause!** Réunions, Theater, täglich Concerte. Electrische Beleuchtung, Fernsprechleitung. Wasserleitung, durch Zuführung hochliegender Gebirgsquellen, reich ergiebig. Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September, Frequenz 1895: 10063 Personen excl. Passanten. Aerzte: S-R Dr. Weidner, S.-R. Dr. Kothe, Dr. Böhm. Dr. Lots, Dr. Strohe, Dr. Kompe. Auskunft und Prospecte kostenfrei. 4634

Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.

Heiligendamm

Mecklenburg, Bahnstation, 5¼ St v. Berlin u. Hamburg.
Anerkannt schönst. Ostseebad. Klimat. Kurort I. Ranges.
Villen und Logirhäuser unmittelbar am Strande und Buchenhochwalde. Vorzügliche Verpflegung. Vor- und Nachsaison bedeutend ermässigte Preise, event. mit Pension. Prospecte mit Ansichten gratis sowie jede gewünschte Auskunft durch: 5172

Die Badeverwaltung.

Speditions-, Speicherei- u. Kellerei-Berufsgenossenschaft. Section II.

Schlesien und Reg.-Bez. Posen.

In Gemäßheit der §§ 22 und 8 unseres Genossenschafts-Statuts werden die Mitglieder der diesseitigen Section zu einer

am Donnerstag, den 28. Mai 1896, Vormittags 11 Uhr, in Breslau im Saale des Café-Restaurant Carlsstraße 37, I.

6371 stattfindenden

Sectionsversammlung

ergebenst eingeladen.

Auf der Tages-Ordnung stehen folgende Punkte:

1) Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1895.
2) Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung über die Sectionsausgaben pro 1895.
3) Festsetzung des Etats pro 1897.
4) Wahl eines Ausschusses für die Vorprüfung der Rechnung über die Verwaltungskosten der Section pro 1896.
5) Neuwahl für 3 gemäß § 25 Absatz 2 des Statuts ausscheidende Mitglieder des Sections-Vorstandes.
6) Genehmigung der seit der letzten Sections-Versammlung seitens des Vorstandes getroffenen Wahlen von Vertrauens-Männern.
7) Neuwahl der Vertrauensmänner (§ 28 des Statuts).
8) Neuwahl für einen nach § 7 Abs. 6 des Unfallversicherungsgesetzes ausscheidenden Schiedsgerichtsbeisitzer und dessen beide Stellvertreter.
9) Beschlußfassung über die in der Sectionsversammlung vom 22. Mai 1895 gegebene Anregung:
   eine Aenderung des Statuts dahin anzustreben, daß die Genossenschaftsversammlungen in Berlin nicht aus den einzelnen Berufsgenossen des ganzen Reiches, sondern aus Delegirten der Sectionen bestehen sollen, die in der Sektionsversammlung zu wählen sind.
10) Beschlußfassung über etwa noch eingehende Anträge und Besprechung genossenschaftlicher Angelegenheiten.

Breslau, den 12. Mai 1896.

Der Vorstand der Section II. der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
D. N. Schlesinger.

Oppelner hydraulischen Kalk,

anerkannt einer der **besten hydraulischen Kalke Deutschlands**, empfehle **in Stücken u. gemahlen** zu zeitgemäß billigen Preisen. Der gemahlene Kalk ist fertig zur Bereitung von Kalkmörtel, **erhärtet viel rascher als Weißkalkmörtel u. saugt die in der Mauer befindliche Feuchtigkeit auf.** Seiner feinen Mahlung wegen besonders auch als **Putzmörtel** zu empfehlen. 5240

Carl Hartwig, Alleinverkäufer für Posen,
Bahnspeditions-, Bau- u. Brennmaterial-Geschäft.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

SCHUTZ-MARKE

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Adolf Asch Söhne, Jacob Appel, R. Barcikowski, E. Bandmann, W. Becker, O. Boehme, E. Brecht's Wwe., Central-Drogerie Czepczynski & Sniegocki, M. Domagalski, F. G. Fraas Nachf., Adolf Glaser, B. Glabisz, H. Hummel, O. Karmeinski, E. Koblitz, J. N. Leitgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Fritz Mader, Sally Munderstein, S. Olyński, Leopold Placzek, J. Schleyer, Oswald Schaepe, J. Schmalz, J. Smyczyński, S. Samter jr., St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, St. Ziętkiewicz.

Man **verlange** und **nehme** nur
Elb's Essig-Essenz. 5104

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden - N.

Vorzügliche Erfolge in allen **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh.** etc. — Schriften: Dr. Kles' **Diätet, Kuren, Schroth'sche** Kur etc. 9. Aufl. Preis 2 Mk. — Dr. Kles' **Herzkrankheiten** etc. — Preis 1½ Mark durch jede Buchhandlung sowie direct. 3418



B. Kais. Patentamt gesetzlich geschützt.

Schutzmittel gegen Schweinerothlauf.

Porcosan.

Hiermit bringen wir das von uns erfundene Schutzmittel gegen Schweinerothlauf (Porcosan) in Verkehr.

Porcosan verleiht absoluten Schutz gegen Ansteckung des alljährlich die Schweinebestände so sehr verheerenden Rothlaufs. Die Vorzüge des Mittels bestehen darin, daß eine nur einmalige Einspritzung (an beliebiger Körperstelle unter die Haut) zur Erzeugung vollständiger Immunität genügt, daß Thiere **jeden Alters** ohne die geringste Gefahr für Gesundheit und Leben der Impfung unterzogen werden können, daß eine **Trennung** der geimpften Thiere von nichtgeimpften **nicht stattzufinden braucht** und die **Desinfektion der Ställe** der geimpften Thiere **unterlassen werden kann.** Nur ächt, wenn Etiquette nebenstehende Schutzmarke und den Namen „Porcosan — Schutzmittel gegen Schweinerothlauf" — trägt. Gebrauchsanweisg. jedem Fläschchen beiliegend, sowie gegen Portovergütung erhältlich.

Bezug gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Preis pro Fläschchen (Inhalt für eine Impfung) M. 1.—. Gemeinden und Genossenschaften, sowie bei Mehrabnahme, entsprechende Preisermäßigung. 5829

Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy, Mannheim.

General-Vertretung.

Eine bedeutende Spezialfabrik für

Isolir- u. Baumaterialien aus Kork,

Spezialität: **Korksteine, Korkschaalen und Isolirmassen,** sucht für die Provinz Posen einen tüchtigen Vertreter, welcher den Vertrieb ihrer Produkte, nebst Ausführung von Isolirabeiten, auf eigene Rechnung in intensiver Weise übernehmen würde. Off. **sub H. J. 3783** befördert **Rudolf Mosse, Posen.** 6187

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. p. 1. Juni herrsch. Wohn. **6 Zimm.,** Bad., Mädchenz. 2c. **I. Etg. sof. od. Oktbr. 5 Zim.,** Bod., Mädchenz. zu verm. Nad. b. W. Bergstr. 12 b p.

Wasserstr. Nr. 2

I. Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 2285

Eine **herrschaftl. Wohnung** mit allem modernen Comfort, Badestube 2c. ist Friedrichstr. 33 III. rechts per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 5865

Im Tomski'schen Neubau,

Neuestraße 1. sind

Läden u. Geschäftsräume

sofort zu vermiethen. 5866

Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage per 1. Oktober cr.

Naumannstr. 15

5 Zimmer, Küche, Badestube, Balkon III. Etg. von sofort zu vermiethen. 6159

5 Zimmer mit Erker 2c. I. Etage und

6 Zimmer mit allem Nebengelaß per 1. Oktober evtl. auch früher zu vermiethen — Pferdestall.

F. Asmus.

Ritterstraße 26

ist eine herrschaftliche Wohnung, Saal, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, eingerichtetes Badezimmer und Zubehör, eine desgleichen Parterre Saal, 4 Zimmer, sonst wie oben, vom 1. Oktober 1896, zwei Pferdeställe mit Burschengelaß sofort zu vermiethen. 6239

Berlinerstr. 18

ist vom 1. Oktober cr.

eine Wohnung III. Etage

bestehend aus 12 Zimmern nebst 6331 Zubehör, oder getheilt

zwei Wohnungen

à 5 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Vier freundl. Sommerwohnungen, fünf Minuten vom Bahnhof, mit Gartenbenutzung sind per sofort billig zu verm. Off. unter K. L. 50 postlagernd Kl. Starolenka. 6362

Naumannstr. 14, Seitenb. III schöne Wohnung, 3 Z., Küche, Bad, Closet, viel Nebengel., per 1. Juli oder früher zu verm.

Zwei möbl. Zimm., je apater Eing., 1. Juni zu vermiethen **Viktoriastraße 5,** Part. 6379

Bäckerstr. 16, 2. Et., 4 bis 5 Zim. K., Bal., 720 M. p. Okt. z. v.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen (Eingang apart) **Bäckerstraße 23,** Hof, links, I Etage

---

Stellen-Angebote.

Czarnikau, den 12. Mai 1896.

Die Registratorstelle

in meinem Büreau ist sogleich neu zu besetzen. 6337

Bewerbungsgesuchen um dieselbe sind eine Beschreibung des Lebenslaufs und die Zeugnisse im Original oder in beglaubigter Abschrift beizufügen.

Remuneration jährlich 900 Mk.

Der Landrath.
von Bethe.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Gesucht:

Ein Gärtner u. ein Bedienter (Lakai). 5796

Zeugniß-Abschriften zu senden an die **Dominial Verwaltung** in **Krusznіew, Post Łosice,** Gouvernement **Siedlce,** Russisch-Polen.

Eine perfekt. Punktirerin,

in der Behandlung des Papieres firm, kann dauernde Beschäftigung erhalten bei **Franz Ploch in Königshütte, O.-S.,** Buchdruckerei der **„Königshütter Zeitung"**, des **Oberschlesischen Berg- und Hüttenmann,** des **„Königshütter Stadtblattes"** und der **„Gazeta Katolicka."**

Stellen-Gesuche.

Maurerpolier mit Prima Referenzen sucht baldmöglichst Stellung am Ort oder nach außerhalb. Off. O H. Exp. d. Ztg. 6380

Tücht. j.

Zuschneider

akad. u. praktisch gebildet, d. poln. Sprache mächtig, sucht per bald Stellung u. bescheid. Gehaltsanspr. Prima Zeugnisse z. Verfügung. (System Klemm u. Weiss). Off. erb. A. z. I. a. **G. L. Daube & Co. Altenburg S. A.** 6192

Tüchtige Köchinnen empf. Miethsfr. **Dehmel,** St. Martinstr. 50 6377

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus sucht Stellung für:

60 Arbeiter, 8 Aufseher, 10 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 3 Brennereigehilfen, 2 Buchbinder, 15 Bureaugehilfen, 16 Buchhalter, 5 Bäcker, 6 Destillateure, 2 Diener, 11 Förster, 5 Gärtner, 3 Hauslehrer, 5 Haushälter, Hausdiener, 12 Handlungsgehilfen, 6 Hofverwalter 7 Konditoren, 1 Kellner, 2 Kassirer, 10 Kutscher, 4 Köche, 6 Kanzlisten, 6 Lehrlinge, verschieden, 3 Maler, 15 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 8 Müller, 5 Meier, 4 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 6 Schreiber, 10 Schlosser, 12 Schmiede, 16 Stellmacher, 6 Schäfer, 11 Vögte, 8 Wirthschaftsbeamten, 7 Wirthschaftsschreiber, 8 Buchhalterinnen, 2 Gesellschafterinnen, 4 Kellnerinnen, 10 Kindergärtnerinnen, 1 Kammerjungfer, 2 Putzmacherinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 1 Schneiderin, 5 Stubenmädchen, 14 Verkäuferinnen, 14 Wirthin. 6300

Vorzügliche Tinte,

pro Ltr. 50 Pf., empfiehlt
Paul Wolff, 1181
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3

SANTAL de MIDY
Apotheker in Paris

Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Hrn. Apoth. Dr. O. Leschnitzer, Wilhelmsplatz 13.



GOLDBERG - FEDER

Die Goldbergfeder ist aus bestem Material hergestellt und nützt sich nicht schnell ab.

Die Goldbergfeder fasst vermöge ihrer geeigneten Form viel Tinte.

Dieselbe ist in 3 Spitzen

EF für leichte Hand **F** **M** für kräftige Hand

vorräthig.

Die Goldbergfeder wird immer gleichmässig gut geliefert.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dutzend . . . 2 Mk.

Papierhandlung
D. Goldberg
(Inh. Eduard Waltner),
Posen, Wilhelmstr. 6.

Zur Mottensaison

Mottenessenz, Mottenkraut, Naphtalin, Mottenpastillen, Camphor, Kienöl

empfiehlt zu billigen Preisen

M. Pursch,
Vict.-Drogerie,
Theaterstr. 4. 5357

Schnöde Nachahmung!

So wie 'ne Sache Werth erst hat,
Ahmt man sie schleunigst nach
Um etwas ähnlich ihr zu sein!
Geht's auch mit Ach und Krach!
Das Publikum jedoch ist schlau,
Merkt Absicht, wird verstimmt,
Worauf es ruhig seinen Gang
Zur alten Quelle nimmt!
Wir haben's kürzlich erst erlebt
Und lachten herzlich wir
„Gold-Vierundsiebzig" bleibt ja doch 6291
Die erste Firma hier!

Spottbillig!

		früher		jetzt	
Knab.-Anzüge	früher	7	jetzt	2	M.
Havelocks	=	20	=	7	=
Jacketts	=	6	=	1½	
Bel.-Mäntel	=	45	=	15	=
Sommer-Paletots	=	36	=	20	=
Hohenzoll.-Mäntel		50	=	20	=
Joppen	=	18	=	10	=
Loden-Joppen	=	14	=	6	=
Herren-Hosen	=	12	=	5	=
Hose u. Weste	=	14	=	8	=
Kaisermäntel	=	30	=	14	=
Herren-Anzüge	=	27	=	12	=
Elegante Anzüge	=	45	=	20	=
Schlafröcke	=	27	=	10	=
Bursch.enanzüge	=	19	=	10	=
Frackanzüge	=	45	=	20	=
Salonanzüge	=	54	=	30	=
Brautanzüge	=	48	=	22	=

„Goldene 74"

Breite- und Gerberstraße-Ecke
aufgepaßt ! ! ! !
Filialen unterhalten wir nicht — lasse sich Niemand täuschen.

Vorzügliche Bohnerwichse

in Dosen à M. 1.25
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Ein kurzer **Flügel** zu verkaufen Naumannstr. 15, Hof, Seitenhaus, links, I 6355

DER BESTE BUTTER CAKES

H. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER

GESETZLICH GESCHÜZT

HANNOVERSCHE CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 und 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen und blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfilas Haarfärbenussöl,

zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflieferant **Wunderlichs** ächt und nicht abgehendes **Haarfärbemittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt bei **J. Schleyer,** Breitestraße 13 und **J. Barcikowski,** Neuestraße. 3877

Bandeisen

sowie

Stampfpapier, Papierspähne etc.

hat abzugeben die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 12. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Fraas wurde gegen den Steinsetzmeister Ferdinand Berg aus Posen verhandelt. Der Angeklagte soll in den Monaten Juli, August und September v. J. seinen Arbeitern Krankenkassengelder in Höhe von 236,42 M. in Abzug gebracht, diesen Betrag aber nicht an die gemeinsame Ortskrankenkasse abgeführt, sondern für sich verbraucht haben. Von fünf Seiten hatte Berg im vergangenen Jahre den Auftrag, Steinsetzarbeiten auszuführen. Da er kein Geld hatte, setzte er sich mit dem Kaufmann Hermann Silberstein in Posen in Verbindung der sich bereit erklärte, ihm beliebige Summen vorzuschießen, wenn er ihm die Forderungen von den Auftraggebern cedire. Berg erklärte sich hiermit einverstanden und es wurde hierüber zwischen Silberstein und Berg ein Vertrag geschlossen. Silberstein behauptet, er habe von dem Geschäft gar keinen Vortheil haben wollen, sogar die Bemessung des Zinsfußes habe er Berg überlassen. Die Verhandlung wurde vertagt, weil die Vernehmung des Buchhalters des Angeklagten, Risch, für nöthig erachtet wurde. — Hierauf wurde gegen die Cigarettenfabrikanten Wilhelm Körner, Wolf Cohn und Bernhard Feingold aus Posen wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 verhandelt. Die Angeklagten sollen eine Cigarette „Turque fort" in einer Ausstattung in den Verkehr gebracht haben, die derjenigen der Cigarettenfabrik „Sulima" in Dresden ähnlich sehen solle. Den Strafantrag hatten die Inhaber der Cigarettenfabrik „Sulima" gestellt, die auch als Nebenkläger zugelassen wurden. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragte der Vertreter der Nebenkläger, die Sache zu vertagen. Die Nebenkläger hätten erst gestern erfahren, daß die Verhandlung stattfinde, die Zeit sei also zu kurz gewesen, um ihn — den Vertreter — zu informiren. Der Gerichtshof vertagte die Sache. — Der 22 Jahr alte Fleischergeselle Moritz Schleier ohne festen Wohnsitz, z. Zt im Gerichtsgefängniß zu Beuthen in Oberschl. in Strafhaft, hat sich wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betruges zu verantworten. Schleier verbüßt jetzt eine zweimonatliche Gefängnißstrafe in Beuthen, von wo er zum heutigen Termine hierher gebracht worden war. Vor einiger Zeit hielt er sich in Oels auf. Er erfuhr dort, daß sich der Pferdehändler Lippmann Licht aus Schroda zum Pferdekauf ebenfalls in Oels aufhalte. Er begab sich zu dem Hotelier Stibbe, stellte sich diesem als Pferdehändler Licht aus Schroda vor und nahm im Hotel Wohnung. Dann sandte er an die Frau des Licht nach Schroda folgende Depesche: „Schicke telegraphisch sofort dreißig Mark. Viele Pferde gekauft. Lippmann Licht, Oels, Hotel Stibbe." Frau Licht glaubte natürlich, daß das Telegramm von ihrem Mann herrühre sie fragte ihn telegraphisch an, wohin sie das Geld senden solle. Umgehend erhielt sie von Schleier folgende Drahtantwort: „Geld sofort für mich an Gastwirth Stibbe, Oels, senden. Ich warte darauf. Licht." Nach einigen Stunden hatte der Angeklagte die dreißig Mark, nachdem er von Stibbe, der sich natürlich in gutem Glauben befand, dem Postboten gegenüber als Lippmann Licht rekognoszirt worden war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den geständigen Angeklagten zwei Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Angeklagte bat um eine niedrigere Strafe. Er habe sich in Noth befunden. Ein Geselle habe ihm zugeredet, er solle sich nicht dreißig, sondern tausend Mark schicken lassen, er habe dies aber nicht wollen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von neun Monaten.

II **Bromberg,** 12. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer gelangte gestern eine Strafsache wegen unternommener Verleitung zum Meineide, der nicht ohne Interesse war. Der Angeklagte ist der Eigenthümer Michael Poczekay aus Johannisdorf. Am 15. September 1893 Abends 11 Uhr brannte zu Wladyslowo auf dem Grundstücke des Angeklagten das Wohnhaus, die Scheune und der Stall ab. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht ermittelt worden. Der Angeklagte war mit seinem Mobiliar und Inventar seit dem 18. Januar 1890 bei der Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft mit 3465 M. versichert. Nach dem Brande zog der Angeklagte zu dem Eigenthümer Jasinski zu Wladyslowo Nachdem er durch den Lehrer St. sich die Liquidation der verbrannten Gegenstände hatte aufsetzen lassen, gab er dieselbe dem Jasinski zum Durchlesen. Dieser bemerkte sofort, daß der Angeklagte verschiedene Gegenstände aufgeführt hatte, welche nicht verbrannt waren. Jasinski machte den Angeklagten darauf aufmerksam und bemerkte ihm, er könne leicht vor Gericht kommen und in Strafe genommen werden, wenn er falsche Angaben bei der Regulirung machte. Hierauf erklärte der Angeklagte ihm — dem Jasinski — er solle nur still sein und wenn er als Zeuge vernommen würde, alles bestätigen, was er — der Angeklagte — angegeben habe. Als am 23. September 1893 der Versicherungs-Inspektor Jaratsch zur Aufnahme des Brandschadens nach Wladyslowo gekommen war, nahm der Angeklagte den Jasinski mit in den Krug. Dort gab er ihm Schnaps und Rum zu trinken und machte ihm, theils ausdrücklich, theils durch Zeichen bemerkbar, daß er dem Versicherungs-Inspektor gegenüber nur seine — des Angeklagten — Angaben bestätigen solle. Die als Zeugen vernommenen Jasinski'schen Eheleute — auch die Ehefrau des Jasinski hatte der Angeklagte zu einer gleichen Zeugnißabgabe aufgefordert — bekunden zwar ihre früher gemachten Angaben, bestreiten aber, daß der Angeklagte ihnen gesagt habe, daß sie vor Gericht diese Aussagen machen sollten. Es folgte deshalb die Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt selbst hatte dieselbe beantragt. — In derselben Sitzung wurden 29 Heerespflichtige, welche sich der Einstellung in das Heer durch die Flucht ins Ausland entzogen haben, zu je 200 M. Geldstrafe verurtheilt.

* **Stolp,** 11. Mai. Die Montagsverhandlung im Bernsteinmonopol-Prozeß gestaltete sich den jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten zufolge nicht so sensationell, wie die erste telephonische Nachricht über die Vertagung des Prozesses es vermuthen ließ. Die Verhandlung wird eröffnet durch Präsident Landgerichtsdirektor Wahrenburg, der den Regierungs-Baumeister Gustav Keßler (Berlin), der von dem Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello telegraphisch geladen ist, in den Saal treten läßt. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Seelig: Ich protestire gegen die Vernehmung des Zeugen. Mir ist weder der Zeuge noch das Thema, über das derselbe vernommen werden soll, irgendwie bekannt. Der Zeuge hat sich plötzlich in die Verhandlung hineingedrängt und ist jedenfalls auch weder dem Herrn Kollegen Sello noch dem Angeklagten bekannt. Ich wäre eventl. genöthigt, einen Antrag auf Vertagung der Verhandlung zu stellen. — Präs.: Herr Rechtsanwalt, es wird Ihnen bekannt sein, daß der Gerichtshof nicht in der Lage ist, die Vernehmung eines rite geladenen Zeugen abzulehnen, wenn nicht alle betheiligten Organe auf die Vernehmung verzichten. — Erster Staatsanwalt Settegast: Ich muß bekennen, daß ich den Antrag des Herrn Vertreter des Nebenklägers für gerechtfertigt halte. — Verth. Rechtsanwalt Dr. Sello: Ich bemerke, daß ich den Zeugen Keßler nicht auf Grund des § 244 der Strafprozeßordnung, sondern persönlich geladen habe. Herr Keßler soll über folgende drei Punkte vernommen werden: 1. Daß Herr Geheimrath Becker bei Gelegenheit eines von ihm in der Provinz Sachsen bewirkten Bahnbaues Beamte bestochen habe, 2. daß Geheimrath Becker Angestellte seines Geschäfts zum Meineid verleiten wollte und 3. daß Geheimrath Becker sich gerühmt habe, durch Bestechung von Beamten es verhindert zu haben, daß ihm durch etwaige Anlegung eines fiskalischen Bernsteinbergwerks Konkurrenz gemacht werde. — Nach kurzer Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident, Landgerichtsdirektor Wahrenburg: Der Gerichtshof hält die Thatsachen, über die der Zeuge Keßler vernommen werden soll, für so erheblich, daß er beschlossen hat, den Zeugen zu vernehmen. — Regierungsbaumeister Keßler bekundet hierauf auf Befragen des Präsidenten etwa Folgendes: Ich bin Regierungsbaumeister; es ist das ein akademischer Titel, ich war früher Königlicher Regierungsbaumeister. Im Jahre 1878 war ich in Diensten bei dem Geheimen Kommerzienrath Becker. Letzterer wollte bei Wittenberg in der Provinz Sachsen eine Bahn anlegen. Es wurde nun dem Becker von der Behörde aufgegeben, eine Kopfstation für diese Bahn zu schaffen. Becker weigerte sich, dieser behördlichen Anordnung nachzukommen. Gleich darauf fuhr derselbe nach Böhmen ins Bad und brachte dem in Wittenberg stationirten Bauinspektor eine große Meerschaumspitze mit. Becker ließ extra ins Buch eintragen: „Dem Bauinspektor H. eine Meerschaumspitze zum Geschenk gemacht." Ich hielt es für meine Pflicht, dies letztere Vorkommniß dem Bauinspektor sofort mitzutheilen; Letzterer ärgerte sich selbstverständlich sehr darüber. — Präs.: Ist nun diese Bestechung zur Vollendung gekommen? — Zeuge: Nein, ich glaube, in Folge meiner Mittheilung hat die Bestechung keinen Erfolg gehabt. — Präs.: War dieser Bauinspektor ein königlicher Beamter? — Zeuge: Nein, er war Beamter einer Privatbahn, in Folge seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Bahnpolizeibeamter war er aber auch Staatsbeamter. — Präsident: Also irgend eine Wirkung hat die Bestechung nicht gehabt? — Zeuge: Nein. — Präs.: Was wissen Sie uns sonst noch zu bekunden? — Zeuge: Geheimrath Becker hatte einmal einen Posten Ziegelsteine an zwei verschiedene Personen verkauft. Als der erste Käufer die Ablieferung der Ziegelsteine verlangte, wandte Becker ein: er habe ihm nicht diese bestimmten Ziegelsteine, sondern nur Ziegelsteine im Allgemeinen auf unbestimmte Lieferzeit verkauft. Da der erwähnte Käufer mit Klage drohte, sagte Becker zu mir: Sie wissen doch und können es doch auch beschwören, daß ich dem Mann nicht einen bestimmten Posten, sondern nur Ziegelsteine im Allgemeinen auf unbestimmte Lieferzeit verkauft habe." Da ich, wenn ich dies beschworen, einen Meineid begangen hätte, lehnte ich selbstverständlich dies Ansinnen ab. Andere Angestellte erzählten mir, daß ihnen von Becker dasselbe Ansinnen gestellt worden sei sie aber dies ebenfalls abgelehnt hätten. — Präs.: Nun sollen Sie noch etwas von einer Beamtenbestechung des Geheimraths Becker wissen. — Zeuge: Geheimrath Becker rühmte sich häufig, daß er den Staat vollständig in seiner Tasche habe. Die Regierung habe Baggereiversuche unternommen, um eventl. selbst ein Bernsteinbergwerk anzulegen. Er habe aber durch Bestechung der betreffenden Beamten bewirkt, daß diese bei ihren Baggereiversuchen keinen Bernstein fanden und deshalb der Regierung mittheilten, daß die Baggereiversuche erfolglos waren. Er habe es dadurch zu verhindern gewußt, daß ihm von Seiten der Regierung Konkurrenz gemacht werde. — Präs.: Aus eigener Kenntniß wissen Sie über den letzten Punkt nichts? — Zeuge: Nein, aus eigener Kenntniß weiß ich nichts, ich habe es nur von dem Geh. Rath Becker gehört. — Präs.: Wie lange waren Sie bei Becker? — Zeuge: Von Anfang 1878 bis etwa Dezember desselben Jahres. — Präs.: Weshalb gingen Sie ab? — Zeuge: Einmal weil mir das ganze Geschäftsgebahren des Mannes nicht gefiel und andererseits, weil ich mich für überflüssig hielt. — Erster Staatsanwalt Settegast: Haben Sie von der Verleitung zum Meineide der Behörde Anzeige gemacht? — Zeuge: Nein, das habe ich nicht gethan. Sowohl ich als auch die anderen Angestellten haben das Ansinnen ausdrücklich abgelehnt, es ist in Folge dessen nicht zu einer gerichtlichen Verhandlung gekommen. — Erster Staatsanwalt: Es ist doch immerhin der Versuch zur Verleitung Meineide, also ein Verbrechen begangen worden? — Zeuge: Eine Anzeige hielt ich, da es zu einer gerichtlichen Verhandlung nicht kam, trotzdem nicht für nothwendig. — Erster Staatsanwalt: Wissen Sie, wer die anderen Angestellten waren, die Becker zum Meineid verleiten wollte? — Zeuge: Die Namen derselben weiß ich nicht mehr. — Erster Staatsanwalt: Ich beantrage jedenfalls, die Aussage des Zeugen betreffs der Verleitung zum Meineide zu protokolliren. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Seelig: Ich sehe mich genöthigt, den Antrag auf Vertagung zu stellen. Ich bin weder in der Lage gewesen, die Glaubwürdigkeit des Zeugen zu prüfen, noch bin ich in der Lage, augenblicklich festzustellen, ob nicht die von ihm bekundeten Thatsachen auf einem Mißverständniß beruhen. Der Zeuge hat auf die Frage, wer die anderen Angestellten waren, die Geh. Rath Becker zum Meineid verleiten wollte, geantwortet, daß er die Namen nicht nennen könne. Es wird also nothwendig sein, diese Angestellten zu ermitteln. Außerdem wird es erforderlich sein, festzustellen, ob nicht die angeblichen Beamtenbestechungen, deren sich Geh. Rath Becker gerühmt haben soll, auf einem Mißverständniß beruhen. Herr Dr. Becker ist vielleicht in der Lage, über die angeblichen fiskalischen Baggereiversuche Mittheilung zu machen? — Dr. Becker: Von den von dem Zeugen bekundeten Thatsachen habe ich selbstverständlich nicht die geringste Kenntniß. Es ist mir nur bekannt, daß im Jahre 1878 auf unseren Antrag und unsere Kosten die Regierung Baggereiversuche unternommen hat, um festzustellen, ob noch an anderen Stellen Bernstein zu

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(41. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Fünfzehntes Kapitel.

Offenbarung Johannis 6, 8 und 9.

Es regnete. Und wenn auch das Verdeck durch Segeltuch von allen Seiten dicht gemacht worden war und kein Regentropfen durchkonnte, es war doch eine solch naßkalte Luft, daß man sich lieber in den Cabinen, noch lieber aber in den Sälen aufhielt.

Auch im Musiksalon hatte sich eine recht zahlreiche Gesellschaft versammelt, allein es wurde nicht musizirt. Nein, man hatte besseres zu thun, man plauderte. Und da man sich in den wenigen Tagen der Reise schon weit besser kennen gelernt hatte, als man sich sonst in wer weiß wie langer Zeit kennen zu lernen pflegt, so war das Gespräch auch ein allgemeines.

Crookes — denn auch Crookes mit seiner kleinen Frau war mit oben — war natürlich der Mittelpunkt des Interesses.

„Ach bitte", sagte denn auch plötzlich eine der Damen, „erzählen Sie uns doch etwas vom Weltuntergange, ja?"

Crookes lächelte.

„Was sollte ich vom Weltuntergange erzählen?" sagte er. „Ich weiß wahrhaftig selbst nicht mehr, als alle Welt weiß und . . ."

Man ließ ihm jedoch gar nicht Zeit, auszureden. Namentlich Nighby nicht:

„O doch", rief er, „und im Gegentheil, Sie sind uns sogar noch Auskunft schuldig, wie Sie wissen."

„O, über den Untergang nicht", protestirte aber Crookes, „nur über die Rettung, aber sonst nichts."

„So erzählen Sie uns davon. Wollen Sie?"

„Ach bitte, bitte."

Und Crookes war nicht der Mann, sich lange bitten zu lassen.

Vor Allem sprach er über den Untergang selbst.

Ueber die meteorologischen Erscheinungen, die Regengüsse, die Ueberschwemmungen, die Erdbeben.

Er sprach über den Hagel von Meteoriten, der auf die Erde niederfallen werde, schilderte das Auftauchen neuer Vulkane, dort, wo man bisher nichts von Vulkanen gewußt, schilderte das Versinken von Inseln, von Ländern, von Städten, so wie einst im Alterthume, die den Nixen des Meeres geweihte Insel Lucalls, so wie Megaris in die Abgrundstiefe des Meeres versunken war; so wie „Lost Island" mitten im Trubel der Fastnacht versank, so daß das Scherzwort der Maskenzeit überging in den schrillen Todesschrei der in dem Wirbel des Meeres Versinkenden, Sterbenden, Ertrinkenden.

Und in der schlichten Art, wie er erzählte — es war fast wie ein Gespräch — wirkte es doppelt.

Und manch ein Gesicht wurde bleich. Und „es wäre schrecklich", sagte eine Stimme.

Und diese Stimme war noch nicht verhallt, da sprach eine andere, eine seltsame, weiche, süße, melodische Stimme plötzlich fernab, aus einer der weitesten Ecke des Zimmers:

„Und siehe! da ward ein großes Erdbeben und die Sonne ward schwarz wie ein hährener Sack und der Mond ward wie Blut."

Ueberrascht wandte alles sich hin.

Wer war's?

Sie — „der blonde Major" — sie, die sich langsam, wie visionär von ihrem Stuhle erhob, ihren Blick traumhaft in die Ferne verloren und langsam zu den anderen hintrat, die stumm und reglos auf die seltsame Szene starrten, die sich da so plötzlich, so unerwartet vor ihnen abspielte.

Und die schöne, kleine, blasse junge Frau, die in ihrem dunklen Kleide mit dem schlicht gescheitelten Haar jetzt einer jener verzückten Märtyrerinnen glich, die wir aus Bildern kennen, sprach weiter:

„Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von großem Winde bewegt wird. Und der Himmel entwich und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Orten."

Ganz dicht, bis hin zu der Gruppe der Plaudernden war sie getreten. Und ihre Stimme hatte einen singenden Klang angenommen, ihre Hände aber, die sie vorgestreckt hatte, als wolle sie ein fernes, fernes Traumbild erfassen, sanken ihr plötzlich herab und:

„Fahren Sie fort", sagte sie zu Crookes, der ebenso gebannt wie die anderen gewesen.

„Fahren Sie fort", sagte sie wieder. „Oder soll ich fortfahren, wo sie geblieben?"

Und ohne auf Antwort zu warten, die ja doch nicht gekommen wäre, sprach sie von Neuem:

„Und ich sehe einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrundes gegeben. Und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie ein Rauch eines mächtigen Ofens, und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauche des Brunnens, und alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden gefunden. Und ein großer Hagel, als ein Centner, fiel auf die Menschen."

Dann schwieg sie.

Keiner aber wagte zu athmen, so waren alle erschüttert. Nur die Blicke gingen scheu und wie fragend von ihr hin zu ihm, zu Crookes.

Crookes aber nickte nur mit dem Haupte und schien in tiefes Sinnen versunken, während Jane seine Hand wie Schutz suchend umfaßt hielt, ohne ihren Blick von der visionären Gestalt dort zu wenden, die wir starr, wie entgeistert, bleich wie ein Linnen vor ihr stand.

Und plötzlich ging es wie ein Schütteln durch ihren Leib, eine seltsame verzückte Verklärung überflog ihre Züge, und:

„Und alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden gefunden", wiederholte sie noch einmal, „ich aber sehe einen neuen Himmel und eine neue Erde entstehen. Denn der erste Himmel und die erste Erde vergeht, und das Meer ist nicht mehr."

Crookes aber richtete sich plötzlich auf. Langsam nur und todtenbleich stand er auf und „Ja", sagte er, „ein neuer Himmel wird entstehen und eine neue Erde. Sie hat Recht. Ich aber — werde diese Erde und diesen Himmel machen!!!

finden ist; diese Versuche waren aber ohne Erfolg. — Präs.: Ob diese Versuche mit denen von dem Zeugen erwähnten identisch waren, wissen Sie aber nicht? — Dr. Becker: Nein. — Der Gerichtshof beschließt zunächst: Die Aussagen des Zeugen Keßler betreffs der Meineidsverleitung protokolliren zu lassen. Nach kurzer Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident: Der Gerichtshof hat beschlossen, die Verhandlung bis Freitag auszusetzen.

* **Beuthen O. S.**, 11. Mai. [**Die Mikultschützer Affaire.**] Vor der hiesigen Strafkammer wird nächstens gegen 21 Angeklagte aus Mikultschütz, welche sich wegen Gewaltthätigkeit und Aufruhr zu verantworten haben, das Hauptverfahren eröffnet werden. Es betrifft die am 30. Mai und 18. Juni 1895 in Mikultschütz beim Einzug des neuernannten Pfarrers Weindzoch aus Alt-Tarnowitz von der dortigen Bevölkerung verübten Exzesse, bei welchen der dortige Gendarm Just von der blanken Waffe und sogar von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Unter den 21 Angeklagten befinden sich fünf Schulknaben.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Mai. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute, wie schon gemeldet, der **Prozeß gegen 15 Eisenbahnschaffner**, welche beschuldigt sind, jahrelang einen ausgedehnten **Fahrkartenschmuggel** betrieben zu haben. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Wir bringen den Sachverhalt wie folgt in Erinnerung: Während der Untersuchung wider den Schaffner Quasebarth und Genossen und Huppfeld und Genossen wegen der großen Fahrkartenunterschleife, die in den Jahren 1893 bis 1895 in Hamburg vorgekommen waren, entstand der Verdacht, daß auch von Frankfurt a. M. aus und durch dortige Bahnbeamte Billetunterschleife stattfänden. Der Polizeikommissar Kämpe in Hamburg erhielt deshalb den Auftrag, dieses Treiben an Ort und Stelle aufzudecken. Er begab sich deshalb Anfang Januar d. J. in Begleitung des Kriminalschutzmanns Willrich und eines Vertrauensmannes nach Frankfurt a. M. Von der Eisenbahnverwaltung wurde ihm der Zugrevisor Schäfer aus Köln beigegeben. Unter falschem Namen auftretend, ermittelten die Beamten, daß zahlreiche Eisenbahnbeamte in der Wirthschaft von Krause am Hauptbahnhof in Frankfurt verkehrten, unter ihnen die Angeklagten Müller, Burkhardt, Helmlich und Horne. Sie gingen daraufhin mehrere Tage hintereinander in das Lokal und bemerkten, indem sie sich mit den Angeklagten befreundeten, daß diese ganz offen von ihren verbrecherischen Handlungen sprachen. Besonders der Angeklagte Müller erklärte, daß er in Folge der Fahrkartenunterschleife schon wiederholt gute Geschäfte gemacht habe. Sämmtliche Angeklagte erboten sich auf Verlangen, die beiden Beamten als Passagiere ohne Fahrkarten mitzunehmen. Es wurde zunächst am 8. Januar d. J. eine Fahrt mit Müller nach Köln unternommen. Die beiden Kriminalbeamten mußten kurz vor Abgang des Zuges auf den Bahnhof kommen, wo sie der Bahnsteigschaffner Horne, der verständigt war, ohne Billets durch die Sperre ließ. Müller hieß sie dann in ein Frauencoupee zweiter Klasse steigen, indem er das Schild „Frauen" verdeckte. Bald nach der Abfahrt erschien der Angeklagte Burkhardt in dem Coupee, verdeckte auch das Innenschild „Frauen" und verließ das Abtheil, ohne nach den Billets zu fragen. Zwischen Mainz und Bingen öffnete Burkhardt nochmals das Coupee und theilte mit, daß in Bingerbrück Fahrkartenrevision stattfinden würde, es sei deshalb nöthig, in Bingen Karten zu lösen. Er erhielt darauf von Willrich einen Geldbetrag von 20 Mark und brachte darauf zwei Fahrkarten zweiter Klasse Bingen-Köln. Diese wurden in Köln an der Bahnsteigsperre abgenommen. In Köln besuchten die Bahnbeamten mit den beiden Geheimpolizisten verschiedene Wirthschaften, und wurde alsdann verabredet, daß die beiden Beamten Abends wieder mit nach Frankfurt a. M. zurückfahren sollten. Sie bekamen Anweisung, sich zwei Bahnsteigkarten zu kaufen und stiegen mit ihnen in das Frauencoupee, das sie zur Hinfahrt benutzten, wieder ein und zwar auf Geheiß des Angeklagten Burkhard. Kurz vor Bonn brachte dieser zwei Fahrkarten, ein Retourbillet 2. Klasse Frankfurt-Köln für Willrich und eine Rückfahrtkarte 3. Klasse Frankfurt-Mayen, beide vom 6. Januar. Kommt jemand, sagte Burkhardt, so erklärt, der Revisor habe revidirt. In Bingen übergab er dem Genossen Willrichs eine Rückfahrkarte Mainz-Saarbrücken vom 8. Januar mit dem Bemerken: „Da, wenn einer kommt," und sodann vor Mombach das Retourbillet Frankfurt a. M.-Mainz vom 7. Januar. Für diese Fahrt erhielt Müller 12 M., von denen er 2 Mark dem Horne einhändigte und den Rest mit Burkhardt und Helmlich, der den Zug als Packmeister begleitet hatte, theilte. Aehnliche Wahrnehmungen machten die Kriminalbeamten auf weiteren sechs Fahrten mit den übrigen Angeklagten. Durch den fortgesetzten Verkehr mit den Bahnbeamten und diese sieben Fahrten wurde der Verdacht bestätigt, daß die Fahrkartenunterschleife seit langer Zeit in größerem Umfange bewerkstelligt wurden. Der Angeklagte Müller soll dies auch gelegentlich den beiden Hamburger Beamten zugestanden und bemerkt haben, daß die betreffenden Bahnbeamten alle mit einander in Verbindung ständen, daß insbesondere auch die Limburger und Wiesbadener Schaffner mit ihnen unter einer Decke steckten.

O. M. **Der Straffenat des Kammergerichts** zu Berlin als höchster preußischer Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung erledigte am 11. Mai d. Js. eine Art Monstreprozeß, den die Staatsanwaltschaft gegen nicht weniger als 49 Personen aus Kolmar in Posen erhoben hatte. Die Angeklagten waren Lehrlinge aus Kolmar, welche beschuldigt waren, sich dadurch strafbar gemacht zu haben, daß sie entgegen § 4 des Ortsstatuts für Kolmar vom 5. bezw. 30. Oktober 1891 häufig den Unterricht in der dortigen Fortbildungsschule versäumten. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung kann durch statutarische Bestimmungen einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes für männliche Arbeiter unter 18 Jahren die Verpflichtung zum Besuch einer Fortbildungsschule begründet worden. Auf demselben Wege können die zur Durchführung dieser Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen getroffen werden. Insbesondere können durch statutarische Bestimmung die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs den Schulpflichtigen sowie deren Eltern, Vormündern und Arbeitgebern obliegenden Verpflichtungen bestimmt und diejenigen Vorschriften erlassen werden, durch welche die Ordnung in der Fortbildungsschule und ein gebührliches Verhalten der Schüler gesichert wird. Derartige statutarische Bestimmungen einer Gemeinde sollen nach Anhörung betheiligter Gewerbetreibender und Arbeiter gemäß Art. 4 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891, abgefaßt werden, bedürfen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde und sind in der für Bekanntmachungen der Gemeinde oder des weiteren Kommunalverbandes vorgeschriebenen oder üblichen Form zu veröffentlichen. — Die 49 Lehrlinge behaupteten nun, das in Rede stehende Ortsstatut vom 5./30. Oktober 1891 sei rechtsungültig, da dasselbe abgefaßt sei, ohne Anhörung betheiligter Gewerbetreibender und Arbeiter. Das Schöffengericht sprach die 49 Angeklagten frei und erachtete das fragliche Ortsstatut auch für ungiltig. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Berufung bei der Strafkammer ein und erklärte, das Ortsstatut sei unbedingt giltig, da es vom Bezirksausschuß genehmigt sei; die Thatsache, daß Gewerbetreibende und Arbeiter nicht angehört seien, sei nicht geeignet, das Ortsstatut ungiltig zu machen; eventuell käme das alte Ortsstatut vom 12. April 1886 mit der Polizeiverordnung vom 1. April 1887 zur Anwendung. Indessen auch die Strafkammer sprach die 49 Lehrlinge frei und erklärte das Ortsstatut von 1891 auch für ungiltig; das Ortsstatut vom Jahre 1886 sei zwar giltig, enthalte jedoch keine Strafvorschrift; die Polizeiverordnung vom 1. April 1887 sei aber auch ungiltig, denn die Polizei war nicht befugt, eine derartige Strafvorschrift auf Grund des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 zu erlassen. Gegen diese Entscheidung ergriff die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revision an das Kammergericht und betonte, die Genehmigung des Statuts durch die höhere Verwaltungsbehörde sei ausschlaggebend. — Der Straffenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unzutreffend zurück und trat der Begründung der Vorentscheidung bei; das Statut vom Jahre 1891 wurde ebensowohl wie die Polizeiverordnung vom 1. April 1887 für ungiltig erachtet.

Vermischtes.

† **Veränderungen in den Ringen des Saturn.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": In Juvisy, einer Vorstadt von Paris, hat Herr Flammarion, der bekannte populäre Darsteller der Astronomie, eine kleine Sternwarte errichtet, auf welcher er und seine Assistenten sich hauptsächlich mit dem Studium der Planeten-Oberflächen abgeben. Gegenwärtig und für einige weitere Monate ist es der Planet Saturn, der am günstigsten sichtbar ist. Im Sternbilde der Waage zwischen deren beiden Hauptsternen fast in gerader Linie mit ihnen, aber dem unteren etwas näher, ist der schöne Wandelstern fast die ganze Nacht zu sehen. Es ist bekannt, daß ihn drei Ringe umgeben, der äußere helle, der innere helle und der dunkle oder Florring, durch welchen innersten man den Körper des Planeten wie durch einen Schleier schimmern sieht. Der leere Raum zwischen den beiden hellen Ringen heißt die Cassinische Theilung. Auf dem inneren hellen Ringe entdeckte nun Antoniadi, ein Mitarbeiter Flammarions, am 18. April eine weitere sehr deutliche Theilung, die er schon im vorigen Jahre zu sehen geglaubt und zu beiden Seiten derselben noch zwei allerdings sehr schwer wahrnehmbare Theilungen, so daß der innere Ring aus 4 fast gleich großen hellen Stücken, die durch 3 dunkle Zwischenräume getrennt waren bestand. Die Helligkeit der einzelnen Stücke nahm nach innen zu ab. Es ist nicht zum ersten Male, daß ein solches Auseinandergehen der scheinbar eine zusammenhängende feste Scheibe bildenden Ringe beobachtet wird. Am bekanntesten ist unter den früheren Wahrnehmungen die nach Encke genannte Theilung auf dem äußeren hellen Ring, die aber augenblicklich wieder verschwunden ist. Alle diese Beobachtungen stützen aufs Neue die von den Astronomen längst allgemein angenommene Hypothese, daß die Ringe des Saturn nicht zusammenhängend sind, sondern aus zahllosen kleinen Körperchen bestehen, die, von der Sonne erleuchtet, so dicht gedrängt den Planeten umkreisen, daß aus der ungeheueren Entfernung von im Mittel $1^{1}/_{2}$ Milliarden Kilometern gesehen sie den Eindruck des kompakten Ringes erzeugen. Die Anziehungen der acht Monde des Saturn, welche auf die einzelnen Partikelchen der Ringe wirken, ziehen dieselben bisweilen von einzelnen Stellen ganz hinweg, so daß diese (im Fernrohr eben wahrnehmbar, aber in Wahrheit Hunderte von Kilometern breit) dann fast leer sind und dunkel erscheinen. So erklärt sich auch ungezwungen der innerste Florring; dort in der Nähe des Hauptplaneten sind nur wenige von der Hauptmasse abgeirrte Meteore, die den geschilderten Eindruck hervorrufen. Da die gegenseitige Stellung der acht Monde in Folge ihrer so verschiedenen Umlaufszeit veränderlich ist, so können auch die durch ihre Anziehungen im Ring entstandenen Lücken nicht von Dauer sein, sondern müssen wieder verschwinden und anderen Platz machen. So muß ein fortwährender Gestaltenwechsel in den Ringen stattfinden, nur selten aber sind die entstehenden Lücken so groß, daß sie von uns aus gesehen werden können. Die jetzt beobachtete größte der drei von Antoniadi gesehenen Theilungen muß auch in kleineren Fernrohren, wie solche in Privathänden zu finden sind, gut wahrzunehmen sein.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 9. Mai. [**Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 14,50—15,00 Mark, Ia. Kartoffelstärke 14,50—15,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 11,50—12,50 Mark. Feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin —,— Mark. Gelber Syrup 16,50 bis 17,00 M., Capillair-Syrup 17,50—18,00 Mark, Capillair-Export 18,50—19 Mark. Kartoffelzucker, gelber, 16,00—16,50 M., Kartoffelzucker Cap. 17,50—18 Mark, Rum-Couleur 31,00—32,00 M., Bier-Couleur 30,00—32,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 20,00—21,00 M. Dextrin do. sekunda 20,00—21,00 M. Weizenstärke (kleinstückig) 30,00 bis 32,00 M. Weizenstärke (großstückig) 35,00 bis 36,00 M., Hallesche und Schlesische 37,00—38,00 M. Reisstärke (Strahlen) 45—47,00 M. Reisstärke (Stücken) 45,00—46,00 M. Maisstärke 30,00—32,00 M. Schabestärke 32,00—33,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. (Post.)

Leipzig. Die vergangene Ostermesse zeigte, daß die dauernde **Gewerbeausstellung** nicht nur lebhaft besucht wurde, sondern es trat die sehr erfreuliche Thatsache ein, daß seitens der Aussteller zahlreiche Verkäufe zum Abschluß gelangten. Es wurde nicht allein eine größere Anzahl Motoren, die allerdings auch in großer Reichhaltigkeit vertreten sind, verkauft, sondern Leder-, Papier-, Holz- und Metallbearbeitungs- und andere Maschinen, technische Artikel, hauswirthschaftliche Geräthe und auch kunstgewerbliche Gegenstände fanden guten Absatz, da die dauernde Gewerbeausstellung zu Leipzig wegen ihrer bequemen Lage, Reichhaltigkeit und bequemen Uebersichtlichkeit von Käufern gern und mit gutem Erfolg aufgesucht wird.

Sechzehntes Kapitel.

In welchem James Crookes sich weiter erklärt.

Die Wirkung, die James Crookes Worte auf die Leute machte, — sie läßt sich einfach nicht beschreiben.

Es war ein Durcheinander von Ausrufen und Fragen, die darauf folgten und denen allen Crookes Rede und Antwort stehen sollte.

Auch Jane, die ihren Mann nie über seine Pläne ausgefragt hatte, nie mit ihm darüber gesprochen, stets aber auf das, was er gesagt hatte, fest vertraut und gebaut hatte, selbst sie war den Worten gegenüber, die ihr Mann jetzt gesprochen, nahezu vollständig aus der Fassung gebracht.

Er, er! . . . er wollte eine neue Erde bauen! Er wollte einen neuen Himmel schaffen. Er, ihr Mann, er, der Mensch, eine Welt, eine ganze Welt von Menschenhand, wenn Gottes Welt doch zu Grunde gehen sollte!

Es war ein großartiger, ein überwältigender, unfaßbarer Gedanke.

Ja, das war er.

Aber . . . war es nicht auch ein Frevel? War es nicht eine Vermessenheit, auch nur daran zu denken? auch nur diesen Gedanken zu fassen? Und war es denn möglich? war es wirklich möglich, so wie er's sagte?

Gewiß; es war. Es mußte sein. Denn James Crookes, der nun, da das Wort 'mal gesprochen, nun, da der Würfel gefallen war, plötzlich wieder ganz der kühle, denkende, nüchterne Mensch geworden war, als den wir ihn kennen, Crookes wehrte lächelnd die auf ihn Eindringenden ab.

„Unmöglich sagen Sie? Mein Gott, was ist auf der Welt denn unmöglich?" fragte er. „Nichts. Geradezu gar nichts. Denn die Unmöglichkeiten von gestern, das müssen Sie wohl zugeben, sind oft schon heute nicht nur Möglichkeiten, die jeder unbedingt zugeben muß, nein, sie sind sogar Wirklichkeiten, von denen sich jeder überzeugen kann. Und dann, was ist denn weiter daran? Die Sache sieht vielleicht auf den ersten Blick ganz großartig aus, aber sie ist's nicht. Ich versichere Sie, sie ist es wahrhaftig nicht, sie ist gar nicht werth, soviel Aufhebens davon zu machen. Jawohl, gar nicht werth, und Sie können sich selbst sehr leicht davon überzeugen."

Und sich in seinem Sessel zurecht setzend, sagte er:

„Stellen Sie sich 'mal den Weltuntergang vor, wie er im allerschlimmsten Falle eintreten könnte. Sie können's, denn die Sache wurde schon so oft erörtert, daß es nicht schwer ist, sich einen Begriff davon zu machen. Die Welt — die Erde wird dabei in Trümmer gehen. Gut. Was geschieht aber mit diesen Trümmern? Sie werden, wie wir wissen, in einer neuen Bahn mit fortgerissen und sich in dieser um die Erde bewegen. Das ist alles. Darin liegt schon die Antwort selbst, auf die eigentlich jeder von uns ohne besonderen Scharfsinn schließlich hätte kommen müssen. Denn was mit den Trümmern geschieht, warum sollte es nicht mit einem festgefügten Körper geschehen? Es gilt eben nur einen solchen Körper zu schaffen. Einen Körper, der fest genug ist, um den schwersten Anprall, den größten Meteoritenhagel auszuhalten. Einen Körper, der stark genug ist, jeden Stoß, jeden Sturz zu überdauern, ohne zu zerschellen; einen Körper endlich, der auch gegen das Feuer gefeit ist. Das ist alles."

„Wird es aber möglich sein, einen solchen Körper zu schaffen?" fragte einer der Schiffsingenieure, der mit anwesend war und sichtlich das größte Interesse an den Auseinandersetzungen nahm.

„Ob es wird? Es **muß**", war Crookes charakteristische Antwort. „Und dann — bei dem Stande unserer heutigen Technik wird es eine Kleinigkeit sein. Dann aber: dann mag die Welt nur in Trümmern gehen. Mag sie doch! Was verschlägt's?! **unser Körper** wird eben **mit ihnen als neuer Weltkörper in neue Bahnen gelenkt werden.**"

Und Crookes schwieg.

„Wie groß aber, glauben Sie wohl, müßte dieser Weltkörper sein?"

„Jedenfalls so klein, daß er selbst gegen den kleinsten Weltkörper, selbst gegen den kleineren Marsmond geradezu verschwinden würde."

„Beiläufig aber . . .?"

„Ich weiß es noch nicht. Groß, wie gesagt, braucht er nicht zu sein. Wozu auch?" und Crokes lächelte vor sich hin. „Sie wissen ja, daß eine Kiste von 600 Metern im Gevierte vollständig genügen würde, um alle Menschen, die auf unserer Erde leben, **ganz** bequem in dieselbe zu verpacken. Freilich, ob ihnen damit gerade sehr gedient wäre, das ist eine andere Frage."

„Ihr Himmelskörper müßte somit bedeutend größer werden."

„Ich weiß nicht warum?" entgegnete aber Crookes. „Denn vorläufig denke ich noch gar nicht daran, die ganze Menschheit mitzunehmen. Und zwar", und er lächelte wieder, „aus zwei Gründen. Erstens wüßte ich nicht, **wie** ich das anfangen sollte, und zweitens, hm . . . zweitens wüßte ich nicht, **was** ich mit ihnen anfangen sollte, mit all' den Menschen, meine ich."

„Eine ungefähre Idee aber dürften Sie sich schon gemacht haben?"

„Hm . . . wie man's nimmt. Was würden Sie zum Beispiel zu der zehnfachen Länge unseres Schiffes als den Durchmesser meines Weltkörpers sagen?"

„Ihren Weltkörper, den Sie sich als Kugel denken?"

„Den ich mir als Kugel denke", bestätigte Crookes.

„Ich würde sagen, daß es das großartigste Bauwerk ist, das je geschaffen wurde, und schon darum allein werth ist, geschaffen zu werden, möge die Welt untergehen oder nicht. Nur eines möchte ich wissen. Die Zeit? Werden Sie — den Untergang der Welt am 13. November 1899 wirklich vorausgesetzt, mit Ihrem . . . Ihrem Planeten auch fertig werden?"

„Ich werde", sagte Crookes einfach. Und „Sie wissen ja", setzte er dann lächelnd hinzu, „wie schnell man in unserer Zeit arbeitet."

„Allerdings, ganz fabelhaft schnell", gab der Maschineningenieur zu. „Die neue Eisenbahnbrücke bei Ely beispielsweise . . ."

„Ganz richtig", unterbrach ihn Crookes. „Die neue Eisenbahnbrücke über die Ouse ist ein ganz glorioses Beispiel dafür und beantwortet Ihre frühere Frage von selbst."

(Fortsetzung folgt.)